

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 119 (1974)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1849-1974
SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN
125 JAHRE
DIENST AN DER SCHULE

**Schweizerische
Lehrerzeitung**

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern ,16. Mai 1974

In dieser Nummer:

Sl V

Cl . Jencks: Chancengleichheit

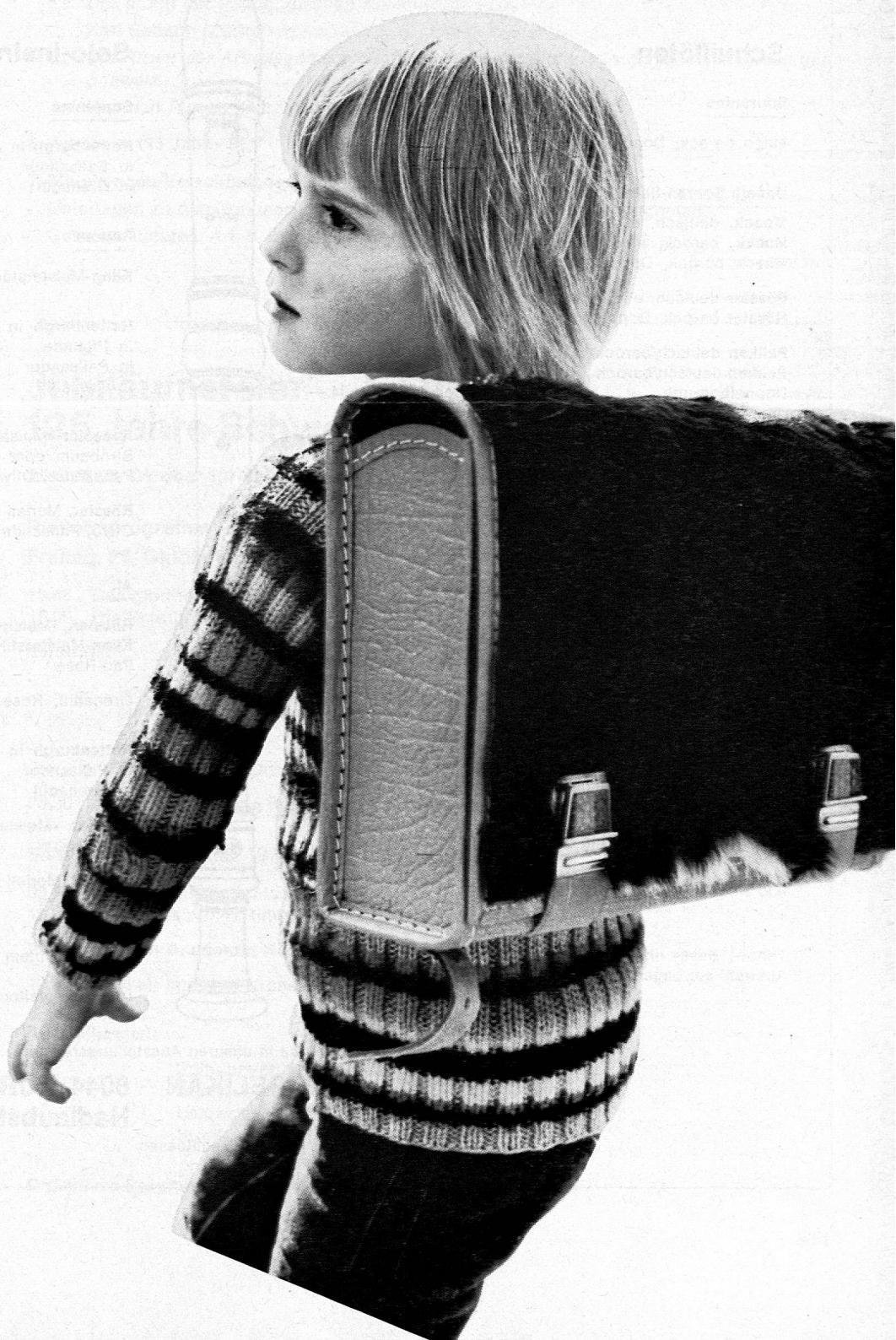
Freiheit für den Widerspruch

Religionsunterricht

Schulfunkprogramm

Internationale Nachrichten

Bücherbrett



Ein lebenslanges Status-Symbol:
«grösser Schulsack»

Foto: Candid Lang

BLOCKFLÖTEN

Unser Haus ist auf Blockflöten spezialisiert. In reichhaltiger Auswahl finden Sie sämtliche Modelle

von der Schulblockflöte zum Soloinstrument

PELIKAN – MOECK – ROTTENBURGH – KÜNG – ROESSLER – NÄGELI – AULOS usw.

Pelikan bietet Ihnen Vorteile:

- Auswahl unter 7 führenden Fabrikaten
- Prompter Reparaturservice

- Beratung durch ausgewiesene Fachkräfte
- Umfangreiches Lager

- Versand in alle Welt

Aus unserem Angebot:

Schulflöten

Sopranino

aulos barock, Doppelbohrung Nr. 207 20.—

Unsere Sopran-Schulflöten:

Moeck, deutsch, einf. Bohrung Nr. 120 28.—

Moeck, barock, einf. Bohrung Nr. 121/1 33.—

Moeck barock, Doppelbohrung Nr. 121/2 33.—

Rössler deutsch, einf. Bohrung Nr. 1101 24.—

Rössler barock, Doppelbohrung Nr. 1104 25.—

Pelikan deutsch/barock Modell 1a/b 28.—

Pelikan deutsch/barock Doppelbohrung Modell 2/a/b 34.—

aulos Plastik, deutsch, einf. B. Nr. 114 12.—

aulos Plastik, barock, Doppelb. Nr. 205 13.50

und weitere Marken: Nägeli – Mollenhauer usw.

Alt – alle barock

(Modelle mit deutscher Griffart auf Anfrage)

aulos, Plastik, neues, stark verbessertes Modell Nr. 309 45.—

Rössler «Scholar» mit Doppelbohrung Nr. 1108 55.—

Rössler «Dulcia» mit Doppelb., Ahorn Nr. 1158 72.—

Küng, Doppelbohrung Mod. 2c 85.—

Moeck-Tuju, die Schulflöte von aussergewöhnlicher Qualität Nr. 236 108.—

Pelikan, vollständig neu entwickeltes Modell mit hervorragenden Klangeigenschaften Mod. 20 98.—

Rottenburgh in Ahorn mit geradem Windkanal Mod. 239 165.—

und weitere Modelle

Tenor-, Bass- und Grossbassflöten stets in reichhaltiger Auswahl am Lager.



Solo-Instrumente

Sopranino

	Fr.
Rottenburgh in Ahorn	419
in Palisander	319
in Grenadill	519
	95.—
	150.—
	185.—

Sopran

	Fr.
Küng-Meisterstück in Rose, Grenadill, Palisander	100.—
Rottenburgh in Ahorn	229
in Pflaume	*329
in Palisander	*429
in Grenadill	*529
	90.—
	135.—
	180.—
	225.—

Rössler «Meisterbarock»

Birnbaum oder Ahorn	Mod. 1254	115.—
Palisander, Olive	Mod. 1354	195.—

Rössler, Modell «Oberlender» in Rose, Olive, Palisander

	2281	280.—
--	------	-------

Alt

Rössler, «Meister-Barock», Birnbaum	1258	165.—
Küng-Meisterstück in Cocobolo, Palisander, Pao-Rose		200.—

Grenadill, Rose		250.—
-----------------	--	-------

Rottenburgh in Pflaume	*339	250.—
in Palisander	*439	325.—
in Grenadill	*539	400.—

Rössler, «Meister-Barock» Rose, Palisander, Buchsbaum	1358	330.—
---	------	-------

Rössler, Modell «Oberlender» in Palisander, Rose, Olive	2486	425.—
---	------	-------

*mit gewölbtem Windkanal

und viele weitere Modelle

Besuchen Sie uns in unseren Ausstellungsräumen.

**MUSIKHAUS ZUM PELIKAN 8044 ZÜRICH
Telefon 01 60 19 85 Hadlaubstrasse 63**

Montag geschlossen

In dieser Nummer

Titelbild: Erstklässler

Foto: Candid Lang, Adliswil

Einladung

zur Delegiertenversammlung 811

Rahmenprogramm der Jubiläums-

feier 125 Jahre SLV 811

Bericht über Sitzungen ZV und PK 812

L. Jost: Orientierung als Aufgabe 813

Resolution zur «Orientierungsstufe» 813

H. von Hentig:

Unlust an der Schule? 814

Dr. K.-M. Kuntz:

Bildungsziel «Geld» – die falschen

Ziele der amerikanischen

Bildungsreformer 815

Die bedenklichen Ergebnisse des

Jencks-Reports

Entwicklung der Schülerzahlen an

zürcherischen Mittelschulen 816

Dr. H. J. Laabs:

30 Millionen Schulbücher jährlich 817

Leitgedanken und Verfahren bei der

Schulbücherproduktion in der DDR

Dr. H. L. Goldschmidt:

Freiheit für den Widerspruch 818

V. Totalitäre und faschistische

Widerspruchsunterdrückung

Fortsetzung der weitgespannten

Analyse eines geistesgeschicht-

lichen Problems

P. Hegi:

Die Elite und die Wechselbälge 819

Die Würde des Menschseins

SLV-Sektionen: Freiburg 820

Reiseprogramm SLV 823

Was tun beim «grand mal»

Epileptiker? 825

A. Lüthy:

Religionsunterricht in der Schule 826

Zielsetzungen für den RU

Zürcher Architektur des

20. Jahrhunderts 829

Hinweis auf eine Dia-Serie

K. Mazzanauer:

Erfahrungen mit «On y va» 830

Demnächst gelangt der Bericht der

EDK-Kommission betr. Fremdsprach-

unterricht in die Vernehmlassung.

Verschiedene Lehrbücher (und

Methoden) befinden sich in der

Evaluation. Was wird am Ende für

schüler-, sprach- und «schul-

gerecht» befunden?

Kleinschreibung, ja oder nein? 831

Vorläufer zu einer KOSLO-Umfrage

Berichte 832

Leser-Forum 832

Bücherbrett 833

Praktische Hinweise 837

Kurse/Veranstaltungen 837

Schulfunkprogramm 839

echo-Nachrichten aus dem

Lehrerweltverband

Branchenverzeichnis

Einladung zur Delegiertenversammlung

19. Juni 1974, 15 Uhr, in der Aula der Kantonsschule Rämibühl

(Tramhaltestelle Steinwiesplatz, Linie 3 ab Bahnhofvorplatz)

1. Protokoll der DV 2/73, veröffentlicht in SLZ 6 vom 7. Februar 1974

2. Abnahme des Jahresberichtes und der Rechnungen

3. Genehmigung der Budgets und Festsetzung des Jahresbeitrages

4. Wiederwahl des Zentralsekretärs für die 4. Amtszeit ab 1. November 1974

5. Orientierungen durch Delegierte des SLV

5.1 «Einführung und Koordination des Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schulzeit» (Vernehmlassung EDK)

Prof. Dr. H. Bangerter (Solothurn), Präsident der Expertenkommission EDK

5.2 Die Arbeit der Pädagogischen Kommission EDK

Karl Schaub (Zürich)

5.3 Die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz

Heinrich Riesen (Gurzeni BE)

6. Jubiläum 125 Jahre SLV

7. Mitteilungen/Verschiedenes

Unterlagen zu den Traktanden 2, 3, 4, 5 werden den Delegierten zugestellt.

Gemäss Statuten, Art. 9, ist die DV für Mitglieder des SLV öffentlich.

Zentralvorstand

Jubiläumsfeier 125 Jahre Schweizerischer Lehrerverein

25. und 26. Oktober 1974 am Gründungsort Lenzburg (AG)

Rahmenprogramm

Freitag, 25. Oktober 1974

13.45 Delegiertenversammlung

15.00 Die Schule von aussen gesehen

Referenten:

ein Wirtschaftsvertreter

ein Mediziner

ein Schriftsteller

anschliessend Diskussion in Gruppen

20.30 Abendunterhaltung mit dem ALV, kollegiales Beisammensein

Samstag, 26. Oktober 1974

08.45 Führung durch Schloss Lenzburg

10.00 Jubiläumsakt im Rittersaal des Schlosses Lenzburg

Ansprache von Bundesrat Hürlimann

12.30 Bankett im Hotel Krone

Ausstellungen:

Schülerwettbewerb zum Thema «Schule»

Bildnerisches Schaffen von Aargauer Lehrern

Lehrer als Schriftsteller und Poeten

Streiflichter aus der Schulgeschichte

Definitives Programm und Anmeldehinweise folgen!

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der Re-
daktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel),
Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans
Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 39.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 21.—

Nichtmitglieder	Fr. 36.—	Fr. 47.—
jährlich	Fr. 19.—	Fr. 26.—
halbjährlich		

Einzelnummer Fr. 1.20

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tarat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

4. Sitzung des Zentralvorstandes

Samstag, 27. April, in Zürich

Anwesend: H. Bäbler, H. R. Egli, F. Furrer, H. Kornfeld, Chr. Lötscher, W. Oberholzer, W. Schott, A. Staubli, E. Kramer (Präsident RPSt), Th. Richner (ZS), H. Weiss (Adjunkt), Dr. L. Jost (Chefredaktor)

Entschuldigt: G. R. Corti

Vorsitz: H. Bäbler, Präsident SLV
Zentralvorstand und Präsidentenkonferenz hatten sich streckenweise mit den gleichen Geschäften zu befassen, weshalb mir eine zusammenfassende Berichterstattung erlaubt sei.

Internationale Lehrertagung Trogen 1974

Die diesjährige Tagung (21. bis 27. Juli 1974) steht unter dem Thema «Kind und Fernsehen». Man rechnet mit der Teilnahme von gegen 60 Teilnehmern aus den westeuropäischen Ländern. Programme mit allen näheren Angaben sind beim Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, zu beziehen. (Vgl. auch SLZ 19)

Umfrage betreffend Nationalhymne

Die Nationalhymne ist offenbar kein heißes Thema für unsere Mitglieder, gingen doch auf die Umfrage in der SLZ nur 63 Antworten ein. Mit grosser Mehrheit wurde die Beibehaltung des «Schweizerpsalm» abgelehnt, ebenso eine nur textliche Änderung. Als Vorschläge für eine neue Hymne wurden 14 verschiedene Lieder genannt. Das Ergebnis der Umfrage wurde an die KOSLO weitergeleitet, die ihrerseits ganz in unserem Sinne Stellung nahm.

Umfrage betreffend Rechtschreibereform

Für die Beantwortung einer Umfrage der KOSLO zum Thema der gemässigten Kleinschreibung benötigt der SLV ebenfalls Unterlagen, und auch diesmal wird er sich über die SLZ direkt an seine Mitglieder wenden. Der Fragebogen erscheint in der Nummer vom 13. Juni 1974. Alle Kolleginnen und Kollegen sind aufgerufen, sich zu beteiligen. Je grösser die Zahl der Antworten, desto zuverlässiger ist die Aussage über die Meinung der Lehrerschaft bzw. der SLV-Mitglieder. Wer sich über die gemässigte Kleinschreibung noch orientieren lassen möchte, wende sich nicht an den SLV, sondern zum Beispiel an die Geschäftsstelle des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung, Walter Neuburger, Pflugstrasse 18, 8006 Zürich.

Präsidentenkonferenz 1/74

Mittwoch, 8. Mai 1974, in Zürich

Anwesend: 16 Vertreter der Sektionen, 5 Mitglieder des Zentralvorstandes, 3 Präsidenten von Kommissionen, Zentralsekretär, Adjunkt und Chefredaktor SLZ.

Vorsitz: H. Bäbler, Präsident SLV

Mitspracherecht der Lehrerschaft in Sachen Lehrmittel

Verschiedene Ereignisse und Entwicklungen auf dem Lehrmittelmarkt, bei Behörden und Verwaltungsstellen und auch innerhalb der Lehrerschaft veranlassten den Vorstand der Sektion Zürich, über den SLV an die KOSLO das Ersuchen zu stellen, die Frage des Mitspracherechts bei der Schaffung, Auswahl und Einführung von Lehrmitteln für den obligatorischen Unterricht auf gesamtswizerischer Ebene abklären zu lassen. Als erstes geht nun der SLV daran, durch eine Erhebung bei den Sektionen festzustellen, wie es mit diesem Mitspracherecht in den einzelnen Kantonen heute tatsächlich steht.

In eigener Sache

Die auf den 1.1.1973 in Kraft getretene Statutenrevision brachte eine Änderung der Führungsstruktur, die den SLV aktivieren und stärken sollte, insbesondere durch Schaffen von klaren Zielvorstellungen, vermehrtes Engagement von Sektionen und Einzelmitgliedern durch Information und Meinungsbildung und Einsatz eines arbeitsfähigen Führungsorgans. Der Zentralvorstand hat sich vorgenommen, selbstkritisch die gesteckten Ziele mit dem heute Erreichten zu vergleichen und daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Die Führungsstruktur auf der Ebene Zentralvorstand und Sekretariat und die Übertragung auf die Praxis stehen deshalb auf dem Programm einer Arbeitstagung im Juni.

Weitere Geschäfte

PK und ZV befassten sich ferner mit der Vorbereitung der Delegiertenversammlung vom 19. Juni (siehe Einladung in dieser Nummer), der Jubiläumsfeier im Herbst (Rahmenprogramm ebenfalls in dieser Nummer), Geschäftsaufgaben der KOSLO, der Zusammenarbeit mit Lehrerorganisationen in Afrika, Problemen der individuellen Lehrerfortbildung und personellen An-gelegenheiten.

H. Weiss

Hauptgedanken der Tagung vom 11./12. Mai im Duttweiler-Institut in Rüschlikon:

Begriffe wie «Orientierungsstufe», «Gesamtschule», «Schulreform» bekommen den Charakter von Markenprodukten und erwecken den Eindruck, einheitliche Modelle oder Denksätze zu verkörpern. Projekte zur Veränderung der Schule müssen immer auch auf dem Hintergrund der *lokalen und regionalen Bedingungen* betrachtet werden (Dr. Iwan Rickenbacher, Freiburg).

Eine Schulreform sollte neben den intellektuellen Bildungszielen *kommunikatives Verhalten und Partnerschaft* fördern, nicht Rivalen und Konkurrenten züchten (Prof. G. Condrau, Zürich/Freiburg).

Schulreformen sind Versuche, Postulate pädagogischer, sozialer, wirtschaftlicher oder politischer Natur zu verwirklichen. Unsere Volksschuloberstufe versagt in der *permanente Beobachtung, Orientierung und Beratung der Jugendlichen*; sie ist zu wenig durchlässig, es fehlt ihr an *Vermenschlichung* durch Begegnung von Lehrern und Jugendlichen auf der Ebene engagierter Solidarität. Die Entwicklung und Förderung der *Berufswahrlife* (= Persönlichkeitsreife) muss Sachwissen, Erziehung zu Werthaltungen, Hinführung zur Kenntnis der eigenen Persönlichkeit umfassen (Dr. P. Frey, Zürich).

Eine wesentliche Wandlung der Schule setzt *neue Zielsetzungen* voraus. Vordringlich sind: *Individualisierung im Rahmen einer Gemeinschaftsbildung; Abbau der verfrühten Selektion, anstelle der einseitig leistungsbezogenen Schulformen in Vertikalgliederung eine individualisierende Entfaltung aller Schüler in begabungsmässig gemischten, aber kleinen Klassen anstreben; Berufs-, Diplom- und Maturitätsschulen sollen an das 9. Volksschuljahr anschliessen; auch auf der Oberstufe Klassenlehrersystem, aber pädagogisch und psychologisch vollausgebildete Erzieher mit Fachkompetenzen. Fächerabtausch und Einsatz von Fachlehrern örtlich regeln.* Dies bedingt verbesserte Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung. Nur so kann die quantifizierende Beurteilung der Schülerleistung ersetzt werden durch vertiefte Schülererfassung, Laufbahn- und Berufsberatung. Vermehrt zu pflegen sind das ästhetische Erfassen der Wirklichkeit, die künstlerischen Bildungskräfte und individualisierende Übungen im Rahmen langfristiger Gruppen- und Partnerarbeiten sowie in Epochen und fachübergreifenden Projekten. Der gesetzliche Rahmen soll Alternativen ermöglichen, die Lehrerschaft ihrerseits muss Standesdünkel aufgeben und die Gemeinsamkeit pädagogischer Verantwortung erkennen (Prof. M. Müller-Wieland, Zürich).

Die ARKOS versteht sich immer noch als «Impulsgruppe» und sucht Zusammenarbeit und Unterstützung. Sie möchte dazu beitragen, die Eltern zu sensibilisieren und dokumentiert bildungspolitische Gremien. J.

Orientierung als Aufgabe

Im Zuge der Schulreformdiskussion ist «Orientierung» zu einem Schlüsselbegriff geworden. Vor kurzem liessen sich die Berufsberater (Arbeitstagung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung, SVB) in Genf während zwei Tagen über den dort seit 1962 praktizierten *Cycle d'orientation (additive Gesamtschuloberstufe)* und seine versuchsweise Fortentwicklung in zwei Collèges als integriert-differenzierte Gesamtschuloberstufe informieren. Eine über das vergangene Wochenende durchgeführte Tagung der ARKOS und der interkantonalen Studiengruppe «Ausbau der Volksschuloberstufe» befasste sich ebenfalls mit möglichen Modellen einer Orientierungsstufe. Über die weitgespannte Thematik wird im Laufe des Sommers eine Sondernummer der SLZ erscheinen. Mit den folgenden Gedanken möchte ich zu einer Ausweitung und Vertiefung der Diskussion anregen.

Unsere schweizerischen Reformer sind (glücklicherweise) Pragmatiker, nüchterne Rechner mit Erfahrung unserer gesellschaftlichen und politischen Wirklichkeit. Ideologiebesessene und revolutionäre Entwürfe sind uns unheimlich, und sie erhalten kaum Chancen zur Entfaltung.

Unser helvetischer Pragmatismus läuft anderseits Gefahr, dass wir uns zu früh auf strukturelle und organisatorische Massnahmen ausrichten, ehe eine Grundlegung in einer umfassenden Theorie der Bildung bedacht worden ist. Man begnügt sich im Nachhinein mit der «wissenschaftlichen Evaluation». Leider werden auch kaum mehr philosophisch-anthropologisch ausgerichtete Bildungstheoretiker «nachgezogen».

«Orientierung», scheint mir, könnte als anthropologische Grundkategorie und damit als Leitgedanke nicht nur für Orientierungsstufen, sondern für den gesamten Bildungsprozess dienen.

Im *Cycle d'orientation* wird Orientierung verstanden als stufenweiser Berufsfundungsprozess durch Ermittlung der besten Leistungsmöglichkeiten eines Schülers. Vordergründig ist sie auch Information über die einem bestimmten Heranwachsenden zu einer bestimmten Zeit für eine bestimmte Gesellschaft möglichen Laufbahnenentscheidungen. Voraussetzung dazu ist eine vielseitige Erfahrung der Leistungsfähigkeit des Individuums, kritische Fremd- und Selbstbeurteilung sowie Kenntnis der Bedingungen des Arbeitsmarktes. Letztlich setzt aber jede Orientierung existentielle Bindungen an eine massgebende Ordnung der Werte voraus. Solche Orientierung ist freilich ein jahrelanger Prozess, der mehr umfasst, als was durch allgemeine Berufsfeldinformationen, Schnupperleihen, Eignungstests, Gespräche durch den (für diese Aufgaben kaum ausgebildeten) Lehrer und den professionellen Berufsberater erfolgen kann. Orientierung, so verstanden, ist grundlegende Aufgabe der Schule und wesentliches Ziel der Bildung überhaupt. Orientiertheit ist Voraussetzung zu Mündigkeit und verantwortbarer Freiheit, wie sie dem Menschen als nicht festgestelltem, weltoffenem Wesen zugestanden werden muss.

Dieses berechtigte Anliegen einer existenziellen, auf die Ganzheit des Menschen und die Ganzheit seines In-der-Welt-Seins ausgerichteten Orientierung gerät mehr und mehr in einen Widerspruch mit dem unser Schulwesen durchweg bestimgenden Grundsatz möglichst hoher Leistung. Es liegt mir fern, das Leistungsprinzip zu verteufeln; seine Ausschliesslichkeit jedoch ist verhängnisvoll.

Offensichtlich ist es so, dass sehr viele Reformbestrebungen diesem Leistungsprinzip und damit der Perfektion eines *Homo faber* und *Homo oeconomicus* verpflichtet sind. Auch die Gesamtschule versteht sich vorab als «demokratische Leistungsschule». Demokratisch – und das sei anerkannt – ist die jedem Schüler gebotene Möglichkeit, durch das System (Führung von Leistungskursen, ausgebautes Wahlfachangebot) sowie systemunabhängige Zusatzdienste (in Genf zum Beispiel «dépannage» = Aufgabenhilfe, Aufgabenüberwachung, Aufhol- und Stützkurse, ständige psychologische Betreuung und Laufbahnberatung, Elternkurse) ein Maximum an Schulleistungszielen, seinen Begabungen und seiner Motivation gemäss, zu verwirklichen. Nicht die den schulischen Bedingungen förderliche oder hinderliche Herkunft, nicht das Einkommen des Vaters und die «Schichtzugehörigkeit» soll den Platz des Heranwachsenden in der Gesellschaft bestimmen; entscheiden soll allein seine tatsächliche Leistung, sein aufgrund eines differenzierten Angebots ermöglichter individueller

Leistungsausweis, dem in der hochspezialisierten Arbeitswelt auch eine bestimmte Stelle entspricht, von der er, dank weiterem Einsatz, angemessen aufsteigen kann.

Solche «massgeschneiderte» Schulung, die Verwirklichung eines individuellen Leistungsspektrums, erscheint menschlich und fasziniert; wenn es dabei aber auch tatsächlich um ganzheitliche Bildung ginge und nicht nur um ein Fitness-training für die gesellschaftliche Kampfbahn. Die allzu sehr auf momentane Bedürfnisse und Motivationen abstellende Kanalisierung im «angepassten» Curriculum des einzelnen Schülers kann leider auch dazu führen, dass eine wohlgedachte Auswahl von Bildungsgütern einseitig verengt wird und dass langfristig, für seine Lebensgestaltung wesentliche Orientierungen den Heranwachsenden gerade nicht oder nur zufällig erreichen.

«Orientierung», als Leitgedanke der Bildung, sollte keinesfalls bloss informationstheoretisch verstanden werden: Der Heranwachsende soll als Mensch sich zurechtfinden lernen in seinen physischen und seelischen Möglichkeiten, er muss seine Begegnungsfähigkeit, sein Spielvermögen, seine Kreativität erfahren können, er muss auch den wesentlichen kulturellen Werten vergangener Zeiten und seiner Gegenwart begegnen, so auch, und nicht zuletzt, der religiösen und ethischen Überlieferung. Nur so kann er den vielen Manipulationsversuchen begegnen.

Anerkennen wir Orientierung als Grundkategorie menschlichen Daseins, so gilt es, Struktur, Inhalte und Methoden des schulgebundenen Bildungsprozesses auf dieses Erfordernis hin zu überprüfen. Dies kann hier nicht erfolgen.

Eine pluralistische Gesellschaft lässt sich selbstverständlich, ausser im Bereich der Wissenschaften, nicht auf eine einheitliche Orientierung, ein genau festgelegtes Menschenbild und damit auf eine einzige Art von Bildung verpflichten. Aber warum tun wir immer noch so, als ob es keine Alternativen geben dürfte? Diese müssten dem menschlichen Grundrecht auf Orientierung genügen, könnten aber in der Konkretisierung vielfältig sein. Zu leicht beugen wir uns den Forderungen nach Vereinheitlichung der nach bestimmten Zwecken ausgewählten Unterrichtsstoffe und «abzugebenden» Informationen, vor allem weil solches bequem zu messen und zu vergleichen ist.

Bildung – als erworbene Orientiertheit verstanden – ist für viele allzu sehr berufsbezogen und erhält ihren Sinn erst dadurch, dass sie sich in soziales Prestige, in Karrieremöglichkeit und Einkommen umsetzen lässt. Bildung müsste aber, unabhängig von der durch sie erreichbaren sozialen Position, sich als eigener Wert bewähren: Sie ermöglicht uns, das Leben nuancierter, zusammenhangreicher, tiefer und bewusster zu erleben und zu verstehen, sie erhöht die Qualität unseres Daseins, sie ortet unser Sein, sie eröffnet Horizonte, Orientierungspunkte.

Jede Stufe im Bildungsprozess ist somit «Orientierungsstufe»; es geht um weit mehr als ein schrittweises Hintführen zu einer «angemessenen» Arbeitsrolle, es geht um ein Zurechtfinden in den wesentlichen Dimensionen eines oberflächlich verwirrlichen Daseins. Der Mensch, als der «erste Freigelassene der Schöpfung» (Herder), bedarf zur sinnvollen Erfüllung seiner persönlichen und seiner sozialen Existenz dauernder Orientierung. J.

Unlust an der Schule?

Die Ansprüche, die heute an den Lehrer gestellt werden, sind ungeheuerlich; an allem, was nicht erfüllt wird, muss er sich schuldig fühlen; er bekommt ständig neue Verfahren und Geräte, mit deren Hilfe er hoffen darf, nein muss, es doch noch zu schaffen; er wird mit immer komplexeren Theorien ausgestattet, die ihm die Schwierigkeiten erklären, an denen er leidet, die Möglichkeiten eröffnen, die er sich wünscht, und ihn obendrein in das «gesamtgesellschaftliche Geschehen» einordnen, so dass er nirgendwohin entrinnen kann; Kinder, Individuen, Besonderheiten, eigene Vorlieben, also Dinge, die er gern ernstgenommen sähe, kommen in diesen Theorien kaum vor; Trost für sein Versagen findet er am Ende nur bei Ideologien, die ihm erlauben, doch noch andere oder die Verhältnisse zu beschuldigen.

Kurz: Der Lehrer ist mit seinem Beruf «unlustig» bis zum Unglück. Dies – und dass er sich das Bewusstsein davon versagt – wird indirekt zu einem Born der Unlust für die Schüler.

In einer Welt, in der wir keine erkennbare und direkte Daseinsnot leiden, in der Personen und Funktionen zunehmend auswechselbar sind und wir uns einer beliebig scheinenden Fülle von Mitteln gegenübersehen, ist Langeweile nicht leichter zu bannen, sondern zugleich bedrohlicher und schwerer zu definieren. Der Kampf gegen sie ist nur durch ein hohes Mass an Fantasie, politisch moralischer Eigenverantwortung und Individualität zu gewinnen – und alle drei sind nur schlecht organisierbar!

Hartmut von Hentig

aus «Gesamtschule» 4/73 Westermann-Verlag, Braunschweig

Für Vorbereitung und Unterricht

Aus dem Verlag des SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Dr. H. Altmann, W. Angst, PD Dr. W. Gal-
lusser, E. Grauwiler, Dr. G. Neuenschwan-
der:

Geographie in Bildern, Band 3 «Schweiz»
1. Auflage 1970, 136 Seiten, Format 23/31,5
cm, Einband kaschiert und laminiert, 203
teils ganzseitige Bildtafeln, ausführlicher
Kommentarteil, Standortkarte und Begriffs-
gruppenverzeichnis. Fr. 19.80

Klassenpreis ab 15 Exemplaren Fr. 14.80

Dr. Th. Bucher, Dr. F. Schorer, A. Zeitz,
Major A. Ramseyer, E. Grob:
«Jugend und Strassenverkehr»
Broschiert, 102 Seiten, illustriert Fr. 3.80

Grundsätzliches zur Verkehrserziehung.
Für Lehrer, Eltern, Verkehrsinstruktoren.
Hans Witzig:

Zeichnen in den Geschichtsstunden Bd. I

10. Auflage 1971, 96 Seiten, broschiert
Fr. 10.50

Steinzeit – Pfahlbauerzeit – Eisenzeit – Rö-
merzeit – Frühes Mittelalter – Ritterzeit –
die mittelalterliche Stadt – romanische und
gotische Kunst.

Hans Witzig:
Zeichnen in den Geschichtsstunden Bd. II
4. Auflage 1973, 104 Seiten, broschiert
Fr. 10.50

Von der Gründung der Eidgenossenschaft
bis zum Bundesstaat – Zeitströmungen –
Stilkunde.

Hans Witzig:
Zeichnen zur Biblischen Geschichte
1. Auflage 1961, 96 Seiten, Leinen Fr. 9.80
Altes Testament – Neues Testament – Kir-

chengeschichte. Für den Religionsunterricht beider Konfessionen gleichermaßen geeignet.

Theo Marthaler:

Wörter und Begriffe (Schülerheft)

1. Auflage 1964, 117 Seiten, broschiert
Fr. 3.80

Klassenpreis ab 10 Exemplaren Fr. 3.20
Sprach- und Denkübungen für das 6. bis
10. Schuljahr und für den Selbstunterricht
(über 2400 Aufgaben).

Theo Marthaler:

Wörter und Begriffe (Lehrerheft)

1. Auflage 1964, 107 Seiten, broschiert
Fr. 7.80

*Kommentare zum Schweizerischen
Schulwandbilderwerk*

Verzeichnis der vorläufigen Bilder und Kom-
mentare gratis

Bildungsziel «Geld» – die falschen Träume amerikanischer Bildungsreformer

Karl-Michael Kuntz, Vorbereitungsstufe Hochschule Aargau

Bildungsreform – eine Sisyphusarbeit?

Viele Menschen betrachten die Schulen – so formuliert der amerikanische Bildungsökonom Christopher Jencks – «als eine Art weltlicher Kirchen». Anhänger pädagogischer Heilslehren wollen allerdings primär die Nachkommen «bessern», weniger sich selbst. Die Folge sind «extravagante Forderungen» an die Schulen. Jencks: «In der Schule geht es uns wie in der Kirche um eine Welt, wie wir sie wünschen. Und wir versuchen, unsere Nachkommen für Ideale zu begeistern, die wir selbst nicht erreicht haben.»

Die Chancen, die Welt durch Schulreformen zu verbessern, hat Christopher Jencks, zusammen mit seinem siebenköpfigen Team an der renommierten Harvard-Universität, untersucht. Das Team hat ein breites Spektrum empirischer Erhebungen über Intelligenzverteilung, Schulbesuch und berufliche Erfolge aufgearbeitet. Die Untersuchungsergebnisse zerstören den amerikanischen Traum, der auch in Europa wohlmeinende Anhänger hat, durch Änderungen des Bildungswesens auch die Gesellschaft zu verändern. Die Desillusionierung hat die Bildungsdebatte auf voller Breite wieder voll in Bewegung gesetzt. Immerhin arbeiten Amerikaner seit Mitte der fünfziger Jahre, vom Sputnik-Schock noch in ihrem Reformeifer bestärkt, mit einer Fülle von Programmen an der quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung ihres Bildungswesens. Da viele Reformideen und -argumente auch bei uns erörtert werden, ist eine eingehende Beschäftigung mit der Arbeit von Jencks und seinen sieben Kollegen gerechtfertigt. Zunächst soll der Jencks-Report* zusammengefasst, sodann kritisch erörtert werden.

«Grundfrage»

Die Detailanalysen sind um folgende Grundfrage gruppiert:

Verursacht die Ungleichheit der Bildungschancen in der Schulzeit die Unterschiede hinsichtlich der Einkommen sowie der beruflichen Zufriedenheit im Erwachsenenalter?

Die Gliederung des immensen Materials, das ausgebreitet, analysiert und interpretiert wird, orientiert sich grob am typischen Verlauf schulischer und beruflicher Laufbahnen: Zugang zu Schulen, Verteilung kognitiver Fähigkeiten, Schulabschlüsse, Zugang zu Berufen und Arbeitsplätzen, Einkommensverteilung, Berufszufriedenheit. Hier werden vornehmlich die auch in Europa bedeutsamen Informationen und Argumente behandelt.

IQ-Tests als «Mass»

Als zentrales Instrument der Beschreibung der Ausgangslage sowie der Effekte der Bildungseinrichtungen dienen Tests für kognitive Fähigkeiten.

Unter kognitiven Fähigkeiten versteht Jencks «die Fähigkeit, mit Wörtern und Zahlen umzugehen, Informationen zu verwerten, logische Schlussfolgerungen zu ziehen». Jencks vermeidet «bewusst, schulische Eignung oder Leistung mit „Intelligenz“ gleichzusetzen. Der Terminus „Intelligenz“ ist derart mit moralischen und politischen Obertönen befrachtet, dass eine rationale Diskussion fast unmöglich ist, wenn man ihn erst einmal eingeführt hat.» Trotzdem schliesst sich Jencks dem allgemeinen Sprachgebrauch an, die Resultate von Leistungstests «Intelligenzquotient» (IQ) zu nennen.

Kognitive Fähigkeiten werden durch Leistungstests gemessen, die im amerikanischen Bildungswesen so oft eingesetzt werden, dass Jencks Testergebnisse von allen möglichen Gruppen nach Alter, Geschlecht, Rasse, Elternhaus, Region usw. heranziehen konnte.

Chancenverwirklichung milieubedingt

Die kognitiven Fähigkeiten bzw. Intelligenz sind in den USA ziemlich ungleich verbreitet. Den in den letzten

Jahren wieder aufgeflammt Streit, ob Intelligenz vererbt oder durch die Umwelt entwickelt wird, vermag auch Jencks nicht zu entscheiden. Er glaubt, aufgrund der Vergleiche getrennt aufgewachsener eineiiger Zwillinge aussagen zu können, dass vermutlich die Hälfte der intellektuellen Leistungsfähigkeit ererbt ist. Besonders Begabte entfalten auch gegen widrige Umstände ihre Fähigkeiten. Hingegen ist für Schwachbegabte die Umwelt bedeutend. Wachsen sie in einem bildungsarmen Milieu auf, werden ihre Anlagen verkümmern; wachsen sie in einem anregenden Milieu auf, steigen die Chancen, dass ihre Intelligenz entwickelt wird. Allerdings profitieren Begabte von dem anregenden Milieu noch mehr und behalten ihren «natürlichen Vorsprung» (sofern man sie nicht unverantwortlicherweise in ihrer Entwicklung behindert).

Wie wirken sich nun Schulen auf die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten aus?

1. Vorschulen haben eine geringe Dauerwirkung auf die kognitive Entwicklung.
2. Elementarschulen sind für Kinder der Mittelschicht nützlich und für Kinder der unteren Schichten entscheidend.
3. Sekundarschulen und Colleges richten bei der Entwicklung der in Standardtests gemessenen Fertigkeiten weniger aus als Elementarschulen, aber mehr als die meisten beruflichen Betätigungen oder familiäre Betätigung.

Das bedeutet: Die zentrale Bildungseinrichtung, in der die Weichen fürs Leben gestellt werden, ist die Primarschule. Denn die korrigierende Wirkung nachfolgender Bildungseinrichtungen ist minimal.

Wir stellten fest, dass der Familienhintergrund viel mehr Einfluss auf das Bildungsziel hat, das ein Individuum erreicht, als der IQ-Genotyp (Genotyp = Summe der vererbten, in den Genen angelegten Fähigkeiten; Phänotyp = Summe der entwickelten, verwirklichten Anlagen). Der Einfluss der Familie hängt teilweise von ihrem soziökonomischen Status und teilweise von kulturellen und psychologischen Merkmalen ab. Die Wirkung der kognitiven Fertigkeit auf das erreichte Bildungsziel erwies sich als schwer abschätzbar, war aber eindeutig signifikant. Wir fanden keinen Beweis, dass die Rolle des Familienhintergrunds kleiner oder dass die Rolle der kognitiven Fertigkeit grösser wird.

* Christopher Jencks: Chancengleichheit. 394 S. Rowohlt, 1973 (ISBN 3 498 033093)

Qualitative Unterschiede zwischen den Schulen spielen bei der Determinierung, wieviel Schulbildung die Menschen letzten Endes bekommen, eine sehr kleine Rolle.»

Die erreichten Schulabschlüsse beeinflussen zwar die Auswahl der Berufe, die ausgeübt werden. Aber unter den Absolventen der gleichen Schulen gibt es noch erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Ausübung besonders begehrter, angesehener Berufe.

«Die unterschiedlichen Einkommen erwiesen sich als noch schwerer erkärbbar als unterschiedlicher Berufsstatus. Zeugnisse beeinflussen den Beruf, den jemand ergreift, aber sie haben keine grosse Wirkung auf das Einkommen in den einzelnen Berufen, so dass ihr Gesamteinfluss auf das Einkommen nur mässig ist. Familienhintergrund und kognitive Fertigkeiten wirken sich etwas auf den Beruf eines Menschen aus und beeinflussen sein Einkommen auch nach der Berufswahl, doch ihre Gesamtwirkung ist ebenfalls mässig. Die Gene, die IQ-Werte beeinflussen, scheinen einen relativ geringen Einfluss auf das Einkommen zu haben. Infolgedessen schätzen wir, dass zwischen Menschen, die aus ähnlichen Familien stammen, ähnliche Zeugnisse und ähnliche Testergebnisse haben, fast ebensoviel Unterschiede bestehen wie zwischen Menschen im allgemeinen.»

Die Zufriedenheit am Arbeitsplatz, sicherlich für das «Lebensglück» wichtig, vermag Jencks mit seinem Material und seinen Methoden überhaupt nicht zu erklären.

Wie wirksam sind Schulreformen?

Die Grundfrage, ob Schulreformen die Einkommensverteilung ändern können, verneint Jencks. Wir zitieren seine Zusammenfassung:

«Erstens scheinen Kinder weit mehr von den häuslichen Vorgängen beeinflusst zu werden als von dem, was in der Schule passiert. Vielleicht werden sie auch von dem, was auf der Strasse geschieht, und von dem, was sie im Fernsehen sehen, mehr beeinflusst. Zweitens haben Reformer nur sehr wenig Kontrolle über die Aspekte des Schullebens, die sich auf die Kinder auswirken. Die Neuzuweisung der Hilfsmittel, die Neueinteilung der Schüler und die Neufassung der Lehrpläne ändern nur selten die Art und Weise, wie Lehrer und Schüler sich in

jeder einzelnen Minute gegenseitig behandeln. Drittens bestehen selbst in dem Fall, dass Schulen einen ungewöhnlichen Einfluss auf Kinder ausüben, die daraus resultierenden Änderungen nicht fort, wenn die Kinder erwachsen sind. Um beispielsweise das spätere Einkommen nennenswert zu ändern, bedarf es außerordentlich grosser Veränderungen der Elementarschultestergebnisse.»

Bedenkliches Fazit Jencks

Mit anderen Worten lauten die Ergebnisse von Jencks Untersuchung:

- Erbanlagen und messbare Begabungen haben nur geringe Auswirkungen auf den Erfolg, den ein Mensch im beruflichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben hat.
- Ob eine Schule eine «gute» Schule ist oder nicht: Ihr Effekt auf die Leistungsfähigkeit und den späteren wirtschaftlichen Erfolg ihrer Schüler ist gering bis unerheblich.
- Folglich: Bildungsreform kann einen wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich der bestehenden grossen Unterschiede zwischen den verschiedenen Gesellschaftsschichten nicht herbeiführen.

Dieses Fazit, gegen das Prof. Hellmut Becker, Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin, begründete Bedenken anmeldet, benutzt nun Christopher Jencks keineswegs, um die Notwendigkeit von Schulreformen zu bestreiten. Nur die daran geknüpften Erwartungen möchte er zurechtrücken.

Schulreform um der ökonomischen Gleichheit willen?

Das Ziel der Änderung der Einkommensunterschiede, das Jencks als Wirtschaftswissenschaftler primär interessiert, ist nach seinen Überlegungen über Schulreformen nicht zu erreichen. Die ökonomische Begründung, die in Europa von einigen Bildungswissenschaftlern ohnehin nur akzeptiert wurde, weil sie bei Politikern und vor allem Finanzministern noch am ehesten eine Chance hatte, ersetzt nun auch Jencks durch subtilere Reform-Motivationen.

Er erinnert daran, dass Kinder ein Fünftel ihres Lebens, Lehrer sogar ihr ganzes Leben in Schulen verbringen. Er hält es für «klüger, Schulen nach ihren unmittelbaren Wirkungen auf Lehrer und Schüler zu bewerten, die

Entwicklung der Schülerzahlen an zürcherischen Mittelschulen 1968–1972 (1968 = 100)

Schultypus	Absoluter Bestand					
	1968	1969	1970	1971	1972	1972
Gymnasium	100	105	111	118	122	5421
Gymnasium II	100	113	113	105	100	186
Oberrealschule	100	112	119	125	140	1731
Wirtschaftsgymnasium	100	114	118	123	133	1011
Lehramt/Unterseminar	100	97	100	103	111	1563
Handelsschule	100	103	108	111	115	829
Diplommittelschule/Mädcheneschule	100	105	102	106	113	846
Total	100	105	110	116	122	11587
Schulen mit Immatrikulationsberechtigung	100	106	111	117	123	9912
Maturitätsschulen (A, B, C)	100	107	113	119	125	7338

Auffallend ist die starke Zunahme an den Oberrealschulen und Wirtschaftsgymnasien. Erfreulicherweise scheint die Zeit der stagnierenden oder gar rückläufigen Zahlen in den Lehrerbildungsanstalten überbrückt zu sein: Auch bei den Neueintritten ist eine starke Zunahme gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen.

Vergleicht man die 17- und 18jährigen Schüler im 11. und 12. Schuljahr (diese Schuljahre eignen sich für einen Vergleich, da sämtliche Schultypen vertreten sind) mit der gleichaltrigen Bevölkerung des Kantons, ergibt sich folgendes Bild: 1972 besuchten rund 17 Prozent der 17jährigen und rund 15 Prozent der 18jährigen Bevölkerung eine Mittelschule. (Jeweils rund 2 Prozent mehr als 1968.)

(Aus statistischen Erhebungen der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich in den Jahren 1968–1972).

weil unterschiedlicher scheinen. Manche Schulen sind langweilige, deprimierende, ja anstrengende Orte, während andere lebendig, angenehm und beruhigend sind.»

Die «Lebensqualität» der Schule verbessern

Jencks plädiert dafür, die «Lebensqualität» in den Schulen für Kinder und Lehrer zu verbessern. Seiner Ansicht nach sollte «man die Schulen dementsprechend nicht mehr als Fabriken, sondern als familienähnliche Einheiten sehen. Für die Beurteilung von Schulen müssen wir also verschiedene Normen akzeptieren, wie wir es auch bei der Beurteilung von Familien tun. Übrigens können wir sogar sagen, dass Verschiedenheit zu den erklärten Zielen von Schulen und Schulsystemen gehören sollte. Kein einzelnes Zuhause neben dem Zuhause kann für alle Kinder ideal sein. Ein Schulsystem, das nur eine Art der Schulbildung – wie gut diese auch sein mag – liefert, muss vielen Eltern und Kindern fast unweigerlich unbefriedigend vorkommen. Das ideale System würde so viele verschiedene

Arten der Schulbildung anbieten, wie Kinder und Eltern wollen». Soweit ein Ausschnitt aus den Jenckschen Gedankengängen. Zur deutschen Ausgabe hat Hellmut Becker ein Vorwort, sein Mitarbeiter Lothar Krappmann eine Einleitung geschrieben.

Black-Box-Denken

Hellmut Becker ist skeptisch gegenüber dem Versuch, jetzt bereits die Erfolge von Änderungen des Bildungssystems messen zu wollen, die erst 15, 10 oder manchmal 5 Jahre alt sind. Becker meint, mit solchen Überprüfungen müsse man mindestens 30 Jahre warten. Becker und Krappmann vermissen zudem eine *theoretische Fundierung der Analysen durch Konzepte der Lerntheorie sowie der Sozialisationsforschung*. Tatsächlich benutzt Jencks das Black-Box-Denkmodell. Das heisst: Man steckt etwas (in diesem Falle Schüler) in eine dunkle Kiste (= Bildungseinrichtungen) und beobachtet, was herauskommt (Berufserfolg, Einkommen). Was in der dunklen Kiste vorgeht, wird nicht erklärt. Dass in der Schule nicht nur kognitive Fähigkeiten ver-

mittelt werden, sondern auch andere Fähigkeiten – beispielsweise Persönlichkeits-Stil oder Umgangsformen –, betont auch Jencks. Welchen Einfluss solche schichtspezifischen nichtkognitiven Fähigkeiten und Verhaltensstile haben, verfolgt sein Report, sonst mit Zahlen gespickt, jedoch nicht.

Jencks-Report – was nun?

Trotz dieser Einwände ist die Veröffentlichung von Jencks wichtig. Die Fülle des verarbeiteten amerikanischen Datenmaterials zeigt, wie düftig und lückenhaft die Datenbasis in Europa ist, wie kleinmütig und zaghaft unsere Anläufe zu Schulreformen sind. Die flotte, unpretentiose Schreibweise zeigt, dass Bildungsprobleme auch in weitgehend allgemein verständlicher Sprache erörtert werden können. Die Diskussion des Jencks-Reports wird zeigen, ob wir zu einer sachlichen Diskussion über Bildungsfragen fähig sind – das Buch kann demagogisch ausgeschlachtet werden. ■

Notwendig wäre offenbar ein Anti-Jencks-Report. Wir kommen auf die Problematik zurück. J.

DDR: 30 Millionen Schulbücher jährlich

Von Dr. Hans-Joachim Laabs, Stellvertretender Hauptdirektor des Volk- und Wissen-Verlages

Jährlich bringt der Volk-und-Wissen-Verlag der DDR 25 bis 30 Millionen Schulbücher heraus. Für die Schüler braucht es rund 270 verschiedene Bücher, die für die 14 Unterrichtsfächer an den Oberschulen, den erweiterten Oberschulen, den Sonderschulen und den Berufsschulen benötigt werden. Hinzu kommen etwa ebensoviel Titel an *Literatur für Eltern und Pädagogen* sowie 25 verschiedene Zeitschriften. Für dieses grosse Verlagsprogramm wird fast ein Viertel des Buchpapierfonds der DDR in Anspruch genommen.

Am Anfang jeder Schulbuchproduktion steht der Lehrplan. Er ist das zentrale schulpolitische Dokument, das die Forderungen der sozialistischen Gesellschaft an die lernende Jugend aufschlüsselt auf Fächer und Jahrgänge, auf die Vermittlung von Wissen und Können, die Anerziehung von Fertigkeiten und Verhaltensweisen. Die Lehrpläne werden von der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften unter der Leitung des Ministeriums für Volksbildung erarbeitet, das schliesslich Programme und

Schulbücher für verbindlich erklärt. Die Lehrbuchredaktionen tragen mit ihren Erfahrungen bei der Umsetzung schulpolitischer Leitlinien dazu bei, die hohen Forderungen an die Schüler mit einem Optimum von didaktischen Mitteln zu realisieren.

Der Verlag unterhält mit Pädagogischen Hochschulen, Universitäten und Instituten enge Partnerschaftsbeziehungen. Ihre Wissenschaftler wirken als Autoren der Lehrbücher. Zugleich aber nutzen sie das Potential ihrer Einrichtung, um die Manuskripte in den Kollektiven zu diskutieren, bestimmte Teile der Fachlehrgänge im Praktikum der Lehrerstudenten zu erproben oder wissenschaftliche Untersuchungen zur Lehrbuchforschung im Rahmen des zentralen Programms durchzuführen. Liegt dann das Manuskript eines Schulbuchs vor, wird es mehrmals geprüft, bis es dem Verlagsausschuss zur endgültigen Bestätigung vorgelegt wird.

Der Volk-und-Wissen-Verlag unterhält freundschaftliche Beziehungen zu seinen Bruderverlagen in drei Erdteilen. Keine Aussage über die Geogra-

fie Kubas, die Geschichte Vietnams oder die Literatur Bulgariens – um einige Beispiele zu nennen – findet Aufnahme in das Lehrbuch, ohne von dem betreffenden Partner sorgfältig geprüft worden zu sein. In vielen Fällen arbeiten Autoren und Redaktionen der befreundeten Länder bereits gemeinsam am Manuskript. Die Zusammenarbeit mit dem Schulbuchverlag der Russischen Föderation «Prowestschenije» und mit «Pedagogika», dem zentralen pädagogischen Verlag der Sowjetunion, steht im Mittelpunkt der internationalen Kooperation.

18 Monate beträgt normalerweise die Entwicklungszeit für ein neues Schulbuch. Veränderungen erfolgen nur dort, wo sie wirklich notwendig und zweckmäßig sind. Die überwiegende Mehrzahl der Schulbücher gilt fünf und mehr Jahre. Wenn aber ein Buch prinzipiell erneuert wird, dann muss es besser als sein Vorgänger und ebenso billig sein. ■

Obiger Beitrag aus der DDR bildet ein Notwendiges Dokument zum standespolitischen Thema Schule und Gesellschaft, Bildungswesen und Staat!

Freiheit für den Widerspruch

Prof. Dr. H. L. Goldschmidt, Zürich

V. Totalitäre und faschistische Widerspruchsunterdrückung

Neuzeitliche Ganzheitsanmassung

Dass es beim Widerspruch um etwas Neues und zwar neuzeitlich Neues geht, erweist nicht zuletzt die auf dem Boden der Neuzeit jeweils anzurechnende Schuld, sobald hier Beseitigungen des Widerspruchs versucht werden. Nicht länger sind dabei bloss Versäumnisse zu beklagen. Die Zeiten der antiken und der mittelalterlichen Unschuld gehören der Vergangenheit an. Denn wenn die Tyrannis der Griechen oder die Diktatur der Römer den Widerspruch unterdrückten, heidnisches Sehertum und jüdische Prophetie die Zukunft gegen die Widerspruchsvielfalt ihrer Gegenwart aufboten oder ein christliches oder chinesisches «Reich der Mitte» das Genüber verteufelten, von dem sie an der Stelle des von ihnen verdrängten Widerspruchs als von etwas ganz anderem dennoch in Frage gestellt wurden, ereigneten sich diese Versuche der Beseitigung des Widerspruchs innerhalb eines Umkreises, der noch nicht der vollständige Umkreis des Alls war. Auf dem Boden der Neuzeit jedoch ist der eigene, und zwar jeder eigene Umkreis das ganze All in seiner Vollständigkeit.

Deshalb erweist sich jede künftige Behauptung der Wahrheit, welche die einzige sein will, als eine in bezug auf ihren Erd-Teil zwar nach wie vor zutreffende, aber nicht die ganze Erde vertretende Wahrnehmung, der von der Wahrheit eines anderen Erd-Teils widersprochen wird, als von einer auch ihrerseits zutreffenden Behauptung. Diese sich widersprechenden Inanspruchnahmen der Wahrheit, deren jede dieselbe Freiheit für die Wahrheit ihres Widerspruchs fordern, nicht gelten zu lassen, um stattdessen das All widerspruchlos wahrnehmen und seiner ganzen Vollständigkeit nach weltweit beherrschen zu wollen, ist nurmehr Totalitarismus, das heisst «*Ganzheitsanmassung in dem eine schwere Schuld und ein schreiendes Unrecht anprangernden neuzeitlichen Sinn dieses Wortes*.»*

* Hermann Levin Goldschmidt: Dialogik, Philosophie auf dem Boden der Neuzeit. Frankfurt 51, 1964, S. 16.

Strategien des Totalitarismus

Wohl ist der Mord, auf den die totalitaristische Unterdrückung des Widerspruchs abstellt, als solcher nichts Neues, ebensowenig wie der sich hier spreizende Weltherrschaftsanspruch oder das hier angemasse Recht lückenloser Gleichschaltung mit der folgenden sechsfachen Unterteilung ihres Vorgehens. Der Totalitarismus baut auf eine Ideologie, er organisiert die Massen, sie einem Führer sowie einem Kreis von Genossen des Führers unterstellend, und er stützt sich auf eine Geheimpolizei. Außerdem gründet diese erste Dreifheit aus Ideologie, Geheimpolizei und Massenpartei oder Führerkult – wobei der Führerkult nur von oben her zum Ausdruck bringt, auf was die Massenpartei von unten her angelegt ist – in dem von der Führungsspitze für sich in Anspruch genommenen dreifachen Monopol der Information, des Waffenbesitzes und der vor allem wirtschaftlichen Planung.

Ist der Totalitarismus aber deswegen nun nichts Neues, weil es ein solches sechsfaches Vorgehen von Weltherrschungsansprüchen und Gleichschaltungsversuchen auch schon früher gegeben hat? Diese Meinung wird noch immer vertreten, wobei aber auch in diesem Fall nun trotzdem von etwas am Totalitarismus Neuem gesprochen wird, für das nur nicht er selber, sondern die Technik der Neuzeit verantwortlich sein soll.

Technik erfordert menschheitliche Mündigkeit

Aber die Berufung auf die Technik als den ausschlaggebenden Grund für das am Totalitarismus Neue, während er selber nichts und gar nichts Neues sei, führt in die Irre. Nämlich am Wesen dessen vorbei, was der Totalitarismus nun eben doch Besonderes ist und was als sein Wesen und Unwesen erkannt werden muss, um ihn anprangern und anklagen und abwehren zu können. Die neuzeitliche Technik setzt nicht nur bisher unbekannte Kräfte frei, sondern auch die Freiheit dessen voraus, der über sie verfügt. Auf der Höhe der Technik der Neuzeit ist fortan nichts unzeitgemässer als

die Unterdrückung der Freiheit für den Widerspruch, dieser Totalitarismus! Dieselbe Technik, die der Machtgier verlockende Möglichkeiten weitgespannter Herrschaft sowie massloser Gewalt und härtester und krassester Gleichschaltung zuspielt, braucht den mündigen Menschen und führt eine menschheitliche Erwachsenheit heraus, denen nicht nur diese, sondern jede Herrschaft und Gewalt und Gleichschaltung unerträglich geworden sind.

Gewaltanmassung des Faschismus

Und ebenfalls unerträglich, ja fast noch unerträglicher ist der Faschismus. Denn dem Totalitarismus als der Ganzheitsanmassung des überholten Anspruchs auf Weltherrschaft haftet trotz seiner Überholtheit immer noch ein Hauch von Grösse an, sei es auch nur ein Hauch scheinbarer Grösse, weil es die Zeitalter seines Anspruchs einmal wirklich gegeben hat und damals – solange die ganze Erde erst noch zu entdecken war – geben musste, geben durfte. Der Faschismus dagegen ist die Gewaltanmassung eines überholten Anspruchs auf Vorherrschaft, der niemals im Recht war, das heisst nichts als Gewalttätigkeit ist, sowie bloss eine Anmassung, ohne jeden Hauch von Grösse. Die Privilegierung einer sogenannten Elite als die Vorherrschaft von Auserlesenen, auf die hier Anspruch erhoben wird, indem der Faschist auf sie zurückblickt, um sie der Zukunft aufzuzwingen, wäre auch dann nicht sein Vorrecht, wenn es diese Vorherrschaft – was ausserdem zweifelhaft bleibt – einmal wirklich so gegeben hätte, wie der Rückblick es hier wahrhaben will. Bonapartismus, so haben – und bahnbrechend – Marx und Engels diese Bewegung aufgrund der politischen Erfahrungen ihrer Geschichtsstunde genannt, die ausserdem auch als persönliche Einstellung auftritt: autoritär sowohl als auch faschistoid.

Einsichtslose Unterdrückung des Widerspruchs

Immer aber unterdrückt der Faschismus den Widerspruch nicht deshalb, weil er ihm nicht – oder noch nicht – klar genug vergegenwärtigt worden wäre, sondern deshalb, weil er weder diesem noch sonst einem ihm begegnenden Gegenüber gewachsen ist. In jedem Faschismus steckt Minderwertigkeit, ihn letzten

Endes dazu verurteilend, unbelehrbar zu sein. Dem Faschismus sein unterdrücktes Gegenüber mit seinem anderen Recht und seiner ihm selbst mindestens ebenbürtigen Würde deutlich machen zu wollen, verstärkt nur die auf seiner Seite zwar lautstark überspielte, aber ständig mitschwingende Ahnung von dem Unrecht der eigenen Ansprüche und ihrer sittlichen und geschichtlichen Unterlegenheit. Die einzige Folge jedes versuchten Drucks auf den Faschismus ist an der Stelle des erhofften Abbaus eine zusätzliche Steigerung seiner Anmasseung der Vorherrschaft und des von ihm für sich selbst und sich selber allein in Anspruch genommenen Rechts auf Gewalt.

Wer dem Faschismus sein Unrecht vor die Augen stellt, weist ihm lediglich nach, was seinen Ausgangspunkt bildet, dessen Wahrheit sich nicht einzugestehen ihn kennzeichnet, der sich – derart treffend zur Rede gestellt – hierdurch nur zu noch frecherer Anmassung und hemmungsloserer Gewalttätigkeit herausgefördert findet.

Gewalt ist die Antwort dessen, der zu einer Antwort auf das, was ihn in Frage stellt, unfähig ist. Nicht also und niemals vom Faschismus aus, der den Widerspruch unterdrückt, sondern nur und immer wieder von der Berechtigung zum Widerspruch her, den der Faschismus zu Unrecht unterdrückt, ist die Freiheit für den Widerspruch jedem und allem Unterdrückten ins Bewusstsein zu heben.

Notwendige Widerspruchsvielfalt

Zu widersprechen, hierzu frei zu sein; diese Freiheit für den Widerspruch, die der Faschismus – und der Totalitarismus – nicht und niemals gewähren, kann und muss von ihrer eigenen Kraft her und aus ihrem eigenen Recht heraus selber für die Widerspruchsvielfalt einstehen, deren gegenseitige Infragestellung und Verantwortung so und nur so der Neuzeit ihre Fruchtbarkeit erschliesst und bewährt.

Nächster Beitrag: Widerspruchsunterwöhlung durch Manipulation

Thomas Robert Malthus (1766–1834) entwickelte vor bald 200 Jahren als Professor der Geschichte und der politischen Oekonomie in Heileybury, England, die bekannte Theorie der Bevölkerungsexploration. Alle reaktionären politischen Strömungen unserer Tage enthalten Elemente aus der Theorie von Thomas Malthus. Denken wir nur an die beiden Autoren Karl Binding (Jurist) und Alfred Hoche (Psychiater), die im Jahr 1920 – lange bevor der Name Adolf Hitler zum weltweiten Begriff wurde – in Leipzig ein Buch veröffentlichten mit dem Titel «Freigabe der Tötung unwerten Lebens». Tief beunruhigt stellen wir fest, dass auch einzelne politische Parteien unseres Landes im Ringen um soziale und wirtschaftliche Fragen müde werden und beginnen, scheinbare Lösungen aus dem biologischen Bereich zu unterstützen. Es sind die gleichen Kreise, die unserer Schule eine umfangreiche Sexualaufklärung aufbürden wollen und den Glauben verbreiten, mit mehr Wissen und einer damit verknüpften «Befreiung», bzw. Kontrolle der biologischen Mechanismen würden die wesentlichen Probleme unseres heutigen Lebens gelöst.

Taxierung der Lebenstüchtigkeit

Für uns Pädagogen ist die Bewertung der Schülerleistungen in Zeugnissen und Schulberichten eine recht unangenehme Pflicht. Die Eltern und anderen Mitempfänger dieser Noten sehen darin leider oft fälschlicherweise eine Taxierung der eigentlichen Lebensfüchtigkeit oder gar der Persönlichkeit des jungen Menschen. Zum «elitären» Menschen oder zum «Wechselbalg» wird man nicht geboren; man wird es durch die Haltung der Mitmenschen.

Unsere Schule hat sicher weiterhin den Auftrag, Kinder mit zu erziehen. Dies geht den Charakter, die Persönlichkeit an. Nach wie vor liegt hier der Schlüssel – nicht zu einer Gleichmacherei, sondern zur Ehrfurcht vor der Einmaligkeit der menschlichen Seele und von ihrem Ursprung, dem himmlischen Schöpfer. In dieser Perspektive werden wir dankbar den überdurchschnittlich Begabten mit der gleichen Aufmerksamkeit und Intensität auf seine Verantwortung im Leben vorbereiten, wie wir sie dem Behinderten schenken, der uns mit seinem Gebrechen ständig daran erinnert, dass keiner von uns vollkommen ist und dass wir alle bis ins hohe Alter Lebenshilfe nötig haben.»

Die Elite und die Wechselbälge

Von Peter Hegi, Zollikofen

Gedanken zum Schulanfang

Die Schulhausporten haben sich wieder geöffnet. Start ins neue Schuljahr! Für die besonderen Klassen der bernischen Primarschulen ist es diesmal ein Anfang auf fester Grundlage: sie haben von der kantonalen Erziehungsdirektion einen Lehrplan erhalten, der ab 1. April 1974 massgebend und verbindlich ist. Würde wohl der deutsche Reformator Martin Luther den Kopf schütteln, wenn er davon erfahren würde? Hatte er sich doch die mittelalterliche Vorstellung vom Wechselbalg zu eigen gemacht: «Solche Wechselbälge oder Kielköpfe supponit Satan in locum verorum filiorum und plaget die Leute damit. Denn diese Gewalt hat der Satan, dass er die Kinder auswechselt, und einem für sein Kind einen Teufel in die Wiege legt, das dann nicht gedeihet, sondern nur frisst und säuft ...» Dass behinderte Kinder nicht «ein Stück Fleisch, eine massa carnis, sind da keine Seele innen ist», sondern dass sie gleich dem intelligentesten Gymnasiasten eine einmalige Persönlichkeit besitzen, haben wir längst erkannt. Es spricht für unsere Zeit, dass

sich die «Normalen» unserer Breiten den «Anormalen» so intensiv wie kaum zuvor annehmen. Die Invalidenversicherung und die Gründung zahlreicher Heime und Tagesschulen der jüngsten Vergangenheit sind berechte Zeugnisse eines erwachten sozialen Willens. Unwillkürlich stellt sich für den Skeptiker die Frage nach der Motivation: ist es Goodwill oder Pflichtgefühl; verkappte Ideologie oder aufrichtige Offenheit zum Mitmenschen?

Moderne Wechselbalgtheorie?

Eigenartig berührt es uns, dass die gleiche Generation, die einen solch intensiven sozialen Willen entwickelt hat, dem Schweizer Volk ernsthaft nahelegt, sich durch die Abschaffung der «unangebrachten, nicht mehr zeitgemässen Abtreibungsgesetze» gehörig zu dezimieren. Man könnte fast meinen, eine moderne Wechselbalgtheorie verbreite sich langsam in unserem Land. Nicht vergeblich wird das in den Vereinigten Staaten bereits mächtige Abtreibungsgeschäft, das von der finanziell stark gefördert wird, dem Neomalthusianismus angelastet.

Freiburg

820

BEHOERDEN	AMTLICHE LEHRERORGANISATION	SEKTION	SLV	ANDERE LEHRERORGANISATIONEN
Erziehungs-direktion	keine			Verein der freib. Lehrerschaft (Kantonalverband)
Studien-Kommission				Kantonaler Sekun- darlehrerverband
				Freib. Verein für Lehrerfortbildung
Schulinspektorat	keine			Lehrervereinigung des 1. Kreises
		SLV Sektion F r e i b u r g		Freiburg Stadt deutsch Lehrervereinigung des 3. Kreises
				Sense, deutschspr. Beide Vereinigungen gehören dem SKLV an.
Schul-kommissionen	keine			Vertrauensleute od. Vertretung im Vorstand
GEMEINDE				Lehrervertretung Unterstellung Zusammenarbeit Konsultation Kontakte

Der SLV stellt seine Sektionen vor:

Freiburg

Die Sektion Freiburg nimmt eine Sonderstellung ein. Ihre Mitglieder entstammen einem einzigen Inspektoretkreis, demjenigen der reformierten Schulen. Weder die welschen, noch die deutschsprachigen katholischen Kollegen des Kantons sind dem SLV angeschlossen. Beide kennen ihre eigenen Dachorganisationen (siehe Übersicht). Viele Aufgaben auf kantonaler Ebene übernehmen der Verein der freiburgischen Lehrerschaft oder der kantonale Sekundarlehrerverein. Trotzdem ist die Sektion nicht arbeitslos. In den letzten Jahren hat sich im Raume Deutschfreiburgs eine gute Zusammenarbeit entwickelt. Im welschen Kantonsteil hat es annähernd genug Lehrkräfte. Die Abwanderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten sind gering. Deutschfreiburg leidet dagegen stark unter dem Lehrermangel. Die Löhne entsprechen noch nicht dem schweizerischen Mittel. Der Lehrerberuf ist nicht attraktiv genug. Das wirkt sich bei den Aufnahmeprüfungen am Seminar sowohl quantitativ wie qualitativ aus.

1. Aufgaben der Sektion auf kantonalem Boden

1.1 Allgemein

Die Sektion bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens, sowie die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstands. Sie ist konfessionell und parteipolitisch neutral (trotz konfessioneller Schulen).

Sie veranstaltet Arbeitstagungen, Versammlungen mit Vorträgen, aber auch Ausflüge zur Vertiefung der Bildung und Pflege der Kollegialität.

1.2 Hauptaufgaben heute

– Meinung der Lehrerschaft zu schulpolitischen Fragen erfassen und gegenüber dem Kanton vertreten. Dies geschieht einerseits durch Einflussnahme beim Kanton vorstand, anderseits auch direkt durch Intervention bei der Erziehungsdirektion.

– Orientierung der Sektion über aktuelle schulische Entwicklungen anderswo und im Kanton. Damit ermöglicht sie eine echte Meinungsbildung.

- Vertretung und Beratung der Mitglieder in berufs- und anstellungsbezogenen Fragen.
- Überwachung der gesamtschweizerischen Entwicklung auf dem Gebiet der Besoldung.

2. Statistisches

Mitgliederzahlen auf Ende 1973

Primarlehrer	72
Sekundarlehrer	33
Mittelschullehrer	1
Arbeitslehrerinnen	4
Hauswirtschaftslehrerin	1
Pensionierte	24

3. Zusammenarbeit mit Behörden

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Keine

3.2 Praxis

Meist erhält der Kanton vorstand (leider nur französische) Unterlagen über wichtige Neuerungen zur Vernehmlassung. Das ist aber nicht immer der Fall. Daher muss der Lehrerverein auch etwa selber die Initiative ergreifen. Auf dem Gebiet der Lehrpläne hat sich seit einigen Jahren auf deutschfreiburgischem Gebiet eine erfreuliche Zusammenarbeit ergeben. Der Lehrplan der Primarschulen entsteht unter Mitwirkung von etwa 50 Lehrkräften. Auch der Stoffplan für die Orientierungsstufe (bisher Abschlussklassen, Sekundarschulen und Progymnasien) wird von Kollegen aller betroffenen Schulstufen gemeinsam erarbeitet. Bei der Wahl von Lehrmitteln verfügt die Lehrerschaft über ein grosses Mitspracherecht. Die sich über Jahre erstreckenden Arbeiten in vielen Kommissionen und Unterkommissionen belasten sehr. Daher ist es nicht leicht, genügend Einsatzfreudige zu finden.

Es wäre wünschenswert, die Zusammenarbeit mit den staatlichen Organisationen auch auf andern Gebieten zu fördern. Regelmässige Besprechungen mit dem Erziehungsdirektor – nicht nur in Krisenzeiten – könnten zur Verbesserung der Verhältnisse beitragen.

Sind Sie

- Mitglied des SLV?
- Abonnent der SLZ?

3.3 Lehrervertreter in behördlichen Gremien

– Der *Pädagogische Arbeitskreis* (deutsche Untergruppe der Studienkommission) befasst sich mit Fragen wie Lehrerausbildung, Fortbildung, Lehrmittelwahl und Lehrplänen. Die drei deutschen Lehrervereinigungen stellen je ein Mitglied. Die übrigen Mitglieder werden von den staatlichen Organen bestimmt.

– Kommission für die Reform der Oberstufe. Die Schuldirektoren bilden zusammen mit den Inspektoren den Träger. Daneben bestehen verschiedene Unterkommissionen für die Lehrplanarbeit.

– *Lehrplankommission* für die Primarschulen. Siehe Punkt 3.2.

– *Seminarreform-Kommission*: 1 Vertreter.

– *Grosser Rat*: 1 Mitglied von Deutschfreiburg. Lehrer sind erst seit einigen Jahren in den Grossen Rat wählbar.

– *Kommission Schorderet*: Paritätische Kommission zur ständigen Überprüfung der Besoldungen des gesamten Staatspersonals:

1 Sitz für den Verein der Freiburger Lehrerschaft (Kantonalverband),
1 Sitz für den Kantonalen Sekundarlehrerverband.

3.4 Eigene Kommissionen zur Behandlung behördlicher Aufträge

Zurzeit keine.

4. Zusammenarbeit mit anderen Gremien im Kanton

4.1 mit anderen Lehrerorganisationen

– Verein der freiburgischen Lehrerschaft (Kantonalverband);
– Lehrervereine des 1. und 3. Kreises (deutsche Sektionen des SKLV);
– Kantonaler Sekundarlehrer-Verband;
– Kantonaler Verein für Lehrerfortbildung.

4.2 mit anderen Personalverbänden

– Kantonaler Staatsangestellten-Verband.

4.3 mit weiteren Organisationen

– Zurzeit keine.

5. Mitarbeit auf interkantonaler Ebene

Hier spürt man am deutlichsten, wie klein die Sektion ist.

5.1 im SLV

Zurzeit weder im ZV noch in wichtigen Studiengruppen vertreten. Mit-

arbeit in der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung sowie beim Schulwandbilderwerk. An der DV 3 Stimmen.

5.2 in regionalen Organisationen

- Die welschen Kollegen bilden eine Sektion der Société pédagogique de la Suisse romande.
- Daneben existieren Verbindungen zur KSO und zur IOK.

6. Vereinseigene Kommissionen

6.1 ständige

- Redaktionsgruppe zur Herausgabe der *Informationsblätter «auf Draht»*.

6.2 temporäre

- für dringende Fragen tritt das Büro des Vorstands zusammen. Alle übrigen Probleme werden im Vorstand gelöst.

7. Mitsprache und Mitbestimmung

7.1 Ein Lehrer, eine Lehrergruppe beantragt eine Änderung irgendeines Teils der Schulgesetzgebung

Lehrer – Sektionsvorstand – Sektionsversammlung – Kantonalvorstand – evtl. Kantonalversammlung oder kantonale Delegiertenversammlung – Erziehungsdirektion. Diese entscheidet endgültig.

7.2 Die kantonale Behörde beabsichtigt eine solche Änderung

- Es besteht keine gesetzliche Grundlage. In der Praxis wird der Kantonalvorstand in eine Vernehmlassung einbezogen.

8. Administratives

8.1 Gegenwärtiger Präsident: Werner Hurni (Flamatt)

8.2 Sekretärin: Margret Baumgartner (Flamatt).

8.3 Mitarbeiter

Einzelne Aufgaben werden an Vorstandsmitglieder delegiert. Der Entscheid wird von Fall zu Fall getroffen. Keine ständigen Mitarbeiter.

8.4 Publikationsorgane

- «Le Faisceau – Unsere Schule» kantonales Verbandsorgan
- «auf Draht» sektionsinterne Informationsblätter

9. Vereinshistorisches, Rückblick, Ausblick

8.1 Historisches

Die Sektion Freiburg wurde im Jahre 1905 gegründet. Die Probleme, mit denen sich Vorstand und Verein damals auseinanderzusetzen hatten, bemühen den heutigen Leser. Die Rolle des Lehrers beim Staat war über lange Zeit die eines Bittstellers ohne jegliche Aussicht auf Besserung der Verhältnisse. Ausser dem dauernden Kampf um finanzielle Belange beschäftigte den Vorstand später auch die Sorge des Lehrerüberflusses. Oft wurde um eine Stelle hart gerungen. Es galt zu schlichten, zu besänftigen. Während des Zweiten Weltkriegs war das Kantonale Lehrerseminar vorübergehend geschlossen. Aus dem Lehrerüberfluss entstand in den fünfziger Jahren allmählich ein Mangel. Er war aber vorerst nicht so gross, wie in gewissen andern Teilen der Schweiz. Daher wagte man im Interesse der Schulen vor etlichen Jahren die Umstellung auf die fünfjährige Seminarausbildung. Es wurden auch Sonderkurse durchgeführt, die es Maturanden ermöglichen, sich berufsbegleitend zum Primarlehrer auszubilden. Diese Kurse stiessen begreiflicherweise bei den angestammten Lehrkräften auf wenig Verständnis, gab es doch zu Beginn der Institution recht viel Fragwürdiges und Unzulängliches. Zurzeit stehen zwei Kurse in Ausbildung. Im Herbst 1974 soll ausserdem ein neuer, wesentlich verbesselter Lehrgang beginnen.

8.2 Ausblick

Um Überschneidungen mit dem Jahresbericht zu vermeiden, seien hier nur Probleme gestreift, die dort nur am Rande oder nicht erwähnt werden.

8.2.1 Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Im Raume Deutschfreiburgs herrscht ziemliche Einigkeit in dieser Frage. Bei den welschen Kolleginnen ist man skeptischer. So wurde die Forderung nach gleicher Entlohnung beider Geschlechter an einer kantonalen Versammlung abgelehnt, weil es die Mehrheit der Lehrerinnen vorzog, das Pensionierungsalter bei 58 Jahren zu belassen (Lehrer können erst nach dem vollendeten 60. Lebensjahr zurücktreten). Zumindest trifft hier den Staat keine Schuld, wenn das Begehr noch nicht erfüllt worden ist.

Kollegiale Solidarität

Werden Sie Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins und einer seiner kantonalen Sektionen!

Ihre Stimme verleiht unsren standespolitischen Anliegen mehr Nachdruck.

Ihre Ideen sind uns wichtig; wir freuen uns auf neue Impulse.

Ihre Mitarbeit erleichtert die Verwirklichung unserer Pläne.

Ihr Beitrag ermöglicht es, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Wir freuen uns auf ihren Beitritt, auf Ihre kollegiale Solidarität, auf Ihr Einstehen für eine echte Verbesserung der Schule.

Auskunft und Anmeldung beim Sekretariat SLV, Postfach 89, 8057 Zürich (01 46 83 03)

8.2.2 Oberstufenreform

Viele Fragen in diesem Zusammenhang können erst aufgrund ausge dehnter Schulversuche gelöst werden. Trotzdem beschäftigen sie die Gemüter sehr. Wie weit lassen sich Chancengleichheit, Durchlässigkeit und Aufwand verwirklichen, bzw. verantworten? Die Entwicklung auf schulpolitischem Gebiet ist im Kanton sprunghaft vorangeschritten. Am Lehrkörper ist es, dafür zu sorgen, dass die Schule sich dem Neuen nicht verschliesst. Es darf aber auch nicht geschehen, dass das Kind schliesslich die Zeche für Experimente bezahlen muss.

8.2.3 Weitere Fragen in der Zukunft

Die Lehrerfortbildung ist in Entwicklung. Die Frage nach dem Obligatorium steht noch offen.

Sicher ist auch die Forderung nach einem Stufendiplom auf der Unter- und Mittelstufe zu prüfen, nachdem die Abschlussklassenlehrer durch ihre Zusatzausbildung sich haben verbessern können. Dabei taucht erneut die Frage auf, ob vor der fachlichen Ausbildung nicht doch eine Matura abgelegt werden sollte.

Diese Fragen sprengen den Rahmen der Möglichkeiten eines kleinen Kantons. Es wäre zu begrüssen, wenn es dem SLV vermehrt gelingen würde, aktiv und koordinierend über die Sektionsgrenzen hinweg zu wirken.



Sommer- und Herbstreisen 1974 des SLV

Rasch anmelden, bald Anmeldeschluss

Schon jetzt sind einige Reisen besetzt, und bei anderen wird die Anmeldefrist bald ablaufen.

Sommerferien:

● **Südafrika, grosse Spezialreise** mit einem Südafrikakennen. Besuch ausgewählter Tierparks (**Etoscha-Pfanne, St. Lucia, Hluhluwe**), Fahrt durch schönste Landschaften (**Garten-Route, Bantu-Land, Natal, Zulu**), Besuch einer Goldmine und Strausfarm, Gespräche und Besichtigungen zu den **Problemen der Mischlinge** (in Kapstadt) und in Pretoria/Johannesburg der **Schwarzen** (Apartheid), 2 Tage **Viktoria-Fälle**. Keine Wiederholung möglich.

● **Weltreise Australien-Südsee.** Eine Reise, welche diesen Namen verdient. Unsere sehr preisgünstige Reise besucht Singapore – Alice Springs (**Ross River**) – Ayers Rock – Sidney – Fiji – Samoa (Apia, Pago-Pago) – Tahiti – Honolulu – Los Angeles. Einmalige Durchführung.

● **Südamerikanisches Mosaik.** Die Landschaften und wirtschaftlichen Schwerpunkte der verschiedenen Staaten und deren Kulturen und sozialen Verhältnisse. 26 Tage mit **Recife – San Salvador (Bahia)** – Brasilia – Rio de Janeiro – Sao Paulo und Santos – Iguassu – Buenos Aires – La Paz – Titicaca-See – Cuzco – Machu Picchu – Lima – Quito – Caracas. 2 Plätze.

● **Urwald (Amazonas) und Galapagos.** Mit einem Zoologen. Zürich – Bogotá – Leticia, der kleinen Dschungelstadt am oberen Amazonas (4 Tage) – Quito mit Ausflug auf der Vulkanstrasse – **Bahn nach Guayaquil** – 5 Tage Rundfahrt Galapagos – Zürich. Keine Wiederholung. Schon stark besetzt. Evtl. noch 2 Plätze.

● **Azoren,** mit vielen Ausflügen und Badegelegenheiten. Jeweils mehrere Tage auf den subtropischen Inseln São Miguel, Faial, Terceira.

● **Nordspanien – Pilgerstrasse nach Santiago de Compostela.** Von den Pyrenäen über Burgos-León nach Santiago und der Atlantikküste entlang über Oviedo – Altamira – Santander nach San Sebastian.

● **Tal der Loire – Bretagne.** 17-Tage-Rundfahrt mit schweizerischem Air-Condition-Bus.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Wanderungen mit Ausflügen ab Strandquartieren in West-, Süd- und Zentral-Kreta. Leichte Wanderungen. Viel Badegelegenheit. Schon stark besetzt.



Im strenggläubigen Viertel Mea Shearim in Jerusalem. Die Teilnehmer der sehr interessanten Sommerreise nach Israel haben reichlich Zeit zu eigenen Entdeckungen und Beobachtungen. Übrigens kamen die Teilnehmer der SLV-Reise im April begeistert nach Hause. Wieder haben diese Teilnehmer festgestellt, dass Reisen in Israel mit absoluter Sicherheit und in friedlicher Atmosphäre erfolgen.

● **Israel für alle.** 23 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), z. B.: **Israelseminar** in Jerusalem (Patronat: Hebräische Universität) mit Vorträgen und Diskussionen zu den Themen: Modernes Israel; jüdische Religion und Brauchtum; Israelis und Araber; Religion und Staat; Neueinwanderer; Erziehung, besonders Kibbuz, usw. **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten;** freier Aufenthalt; nur Flug zu reduziertem Preis. Israel ist im Sommer nicht unangenehm heiss!

● **Schottland vom Hadrianswall zum nördlichen Hochland,** mit Wanderungen. Tagesflug Zürich – **Edinburgh** – Zürich. Nach Südschottland: **Melrose**, entlang dem Hadrianswall, Gretna Green, **Glasgow**, ins Schottische Hochland: **Trossachs, Balmoral, Inverness**, zur Atlantikküste, **Fort Williams**, Besteigung des **Ben Nevis**, Tagesausflug mit Schiff zu den Inseln **Mull und Iona, Moor of Rannoch**, Edinburgh.



Reise mit Wanderungen «Schottland vom Hadrianswall zum nördlichen Hochland», die geruhsame Landschaft des schottischen Hochlandes mit seinen Seen, Fjorden und Hochmooren.

● **Polnische Kulturlandschaft Oberschlesien mit leichten Wanderungen rund um die Hohe Tatra (Ostböhmen).** Kursflug Zürich – **Prag** – Zürich. Bus über **Kutna Hora** – durch das Sudetenland nach Polen – **Breslau** – Wallfahrtsort **Tschentochau** – **Krakau** – **Zakopane** – 6 Tage in einem Ferienort der CSSR mit **Tageswanderungen** in der **Hohen und Niederen Tatra** – **Brünn** – Prag. Eine ideale Ferienreise für Wanderer und Nichtwanderer in herrlicher Naturlandschaft abseits der Touristenströme.

● **Prag und Böhmen.** Wiederholung der kunsthistorischen Rundreise zu mittelalterlichen Städten in lieblichen Landschaften. Das tschechoslowakische Volk erwartet uns.

● **Siebenbürgen und Donaudelta** mit einem Rumänien-Schweizer. Möglichkeit für anschliessende Badeferien. Schon stark besetzt.

● **Kärnten und Steiermark** – europäische Kulturlandschaft mit einem Kunsthistoriker. Je eine Woche Standquartier in **Klagenfurt** und **Graz**. Eine ideale Ferienreise.

Sommerkreuzfahrten:

● **Griechenland – Türkei** mit MS San Giorgio der Adriatica. Genua – Neapel – **Mykonos** – Delos – **Istanbul** (2 Tage) – Izmir (Ephesus) – Athen – Marseille – Genua. Noch wenige Plätze.

● **Nordkapküstenfahrt mit Westnorwegen** mit Flug Zürich – **Tromsö**. Mitternacht Nordkap. **Hammerfest**. Schiff nach Bergen. Bus Bergen – Hardangerfjord – Geilo. Aufenthalte in Oslo und Copenhagen.

● **Karibische Inseln.** 7 Tage Kreuzfahrt zu den paradiesischen Inseln Westindiens (Antillen), dann 8 Tage Badeferien mit Halbpension auf Barbados. Freie Plätze auf Anfrage!

Unsere Reisen in Nordeuropa

● **Nordkapkreuzfahrt** siehe unter «Sommerkreuzfahrten».

● **Fjorde Norwegens.** Die Landschaft im Dreieck Oslo – Bergen – Andalsnes mit ihren Fjorden, Pässen, Bergen, gehört zu den schönsten der Welt, besonders zur Zeit der hellen Sommernächte.

● **Mit Stift und Farbe in Dänemark.** Statt Hast und Eile Verweilen, Sehen, Skizzieren und Ausarbeiten in den Standquartieren **Silkeborg** (Mitteljütland) und auf der **Insel Bornholm**. Ein schweizerischer Seminarzeichenlehrer hilft. Eine Reise für zeichnerisch «Normalbegabte» nach dem Motto «Frisch gewagt...»

● **Finnland – Land am Polarkreis.** Die grosse Finnlandreise. Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Helsinki** – Zürich. **Eine Woche im Feriendorf** und grosse Rundfahrt. ● **Finnland – Nordkap.** Zurzeit ausverkauft.

Wanderreisen:

(Sowohl leichte als auch mittelschwere Wanderungen.)

● Wanderungen auf Kreta siehe unter «Herbstreisen».

● Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland und in Israel siehe unter «Herbstferien».

● **Rund um die Hohe Tatra.** Leichte Wanderungen im Nationalpark zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Nähere Angaben siehe unter «Sommerferien».

● **Schottland.** Ideale Ferienreise mit Wanderungen zu den Fjords, Hochflächen, Seen, Klöster und Burgen Schottlands. Nähere Angaben siehe unter «Sommerferien». Ideal sind nachstehende **Wanderungen im warmen skandinavischen Sommer mit seinen hellen Nächten:**

● **Wanderungen in Norwegen.** Flug mit Kursflugzeug Zürich – Oslo – Zürich. 11 Tage leichte bis mittelschwere Wanderungen ab bewirteten Touristenstationen in Trollheimen mit Ende in Trondheim.

● **Wanderungen in Mittelschweden – Jämtland und Dalarna.** Flug Zürich – Stockholm – Zürich. 7 Tage leichte bis mittelschwere Wanderungen ab bewirteten Touristenstationen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet. Bahn über Östersund nach Mora am Siljansee. 3 Tage im Hotel mit Ausflügen.

● **Wanderungen am Polarkreis, mit Nordkap.** Flug mit Kursflugzeug Zürich – Helsinki – Rovaniemi – Zürich. Leichte Wanderungen (Tagesausflüge) im Dreieck Rovaniemi – Inari – Nordkap – Tromsö. Unterkunft in Touristenstationen.

● **Wanderungen in Lappland** in Gruppen von 10 bis 15 Personen mit folgenden Varianten:

Königspfad mit Nordkap. Flug Zürich – Bardufoss. Bus und Bahn nach Narvik – Abisko. Wanderung Königspfad (total 9 Wandertage). Mit Bus von Kiruna durch Nordfinnland (Kautokeino – Alta) zum Nordkap. Schiff nach Tromsö. Flug nach Zürich.

Königspfad mit Stockholm. Flug Zürich – Stockholm – Kiruna. Wanderung Königspfad (total 13 Wandertage). Flug Kiruna – Stockholm – Zürich.

Padjelante-Nationalpark. Flug Zürich – Stockholm – Zürich. 13 Wandertage im Sommerweidegebiet der Rentiere.

● **Ausverkauft** sind zurzeit nachstehende Sommerreisen: Usbekistan – Afghanistan. – Sibirien – Zentralasien – Kaukasus. – Alte russische Kulturstädte. – China. – Bekanntes und unbekanntes Kreta. – Finnland – Nordkap. – Kreuzfahrt Spitzbergen–Nordkap. – Kreuzfahrt Schwarzes Meer.

Herbstferien:

● **Sinai – St. Katharinakloster – Negev – Jerusalem.** Ashkalon – Mitlapass – Abu Ro-



Originale und Originelles können Sie auch auf SLV-Reisen erleben (ohne Haftung der Redaktion).

54 humorvolle, den Verstand schärfende Bildergeschichten finden sich in «*Bildergeschichten*», Arbeiten für das mündliche und schriftliche Erzählen (4. bis 7./8. Schuljahr; auch für Fremdsprachunterricht mit älteren Schülern geeignet).

H.-Schroedel-Verlag, Hannover 1972 (Bestell-Nr. 16031) DM 4,60
Begleitschrift für Lehrer (16 S.) kostenlos. Empfehlenswert!

deis – 3 Nächte St. Katharinakloster, Sharm el Sheikh – Eilath (2 Tage) – Beersheba mit Ausflug nach Shivta – mit oder ohne 3 Tage Jerusalem. 6. bis 20. Oktober. Auch nur Flug Zürich – Tel Aviv – Zürich möglich.

● **Wanderungen in Galiläa, Judäa und im Negev.** Leichte Tageswanderungen. Hotelstandorte Safed, Jerusalem, Beersheba. Eine ideale Nachsommerreise für Israel-freunde, welche Land und Leute besser kennenlernen wollen. 6. bis 20. Oktober.

● **Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland** mit Besteigung des Olymp. Flug Zürich–Saloniki. Mit griechisch sprechendem schweizerischem Führer Wanderun-

gen und Rundfahrt Meteora–Ioannina–Delphi-Insel Euböa. Eine Wanderung ins unbekannte Griechenland und zu seinen liebenswerten Menschen. 6. bis 19. Oktober.

● **Wanderungen im bekannten und unbekannten Kreta.** Standquartiere in Zentral-, Süd- und Ostkreta. Leichte Wanderungen. 6. bis 19. Oktober.

● **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Athen–Delphi–Olympia–Peloponnes. Mit Insel Ägina. 6. bis 19. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Tassili – Hoggar – Tuareg.** Einmalige Reise mitten in die Sahara für höchstens 20 sportlich eingestellte Teilnehmer. Sechstage Expedition zu den Felszeich-

nungen im Tassili und drei Tage im Hoggar. 6. bis 18. Oktober. Schon viele Anmeldungen.

● **Malta – Insel der Mitte.** Buchtenreiche Mittelmeerinsel, prähistorische Tempel, Kreuzritterpaläste, Besuch der Nachbarinsel Gozo. 6. bis 13. Oktober. Flug mit Kursflugzeugen. Sehr gutes Hotel.

● **Florenz und Toskana,** mit Standquartieren in Florenz und Siena. Mit eigenem Auto möglich. Abend 5. bis 13. Oktober.

● **Umbrien – Land der Etrusker.** Standquartier Perugia. Besuch von Assisi, Spoleto, Siena, Arezzo, Orvieto, Tarquinia, Rom. Kunsthistorische Führung. Abends 5. bis 13. Oktober.

● **Mittelalterliches Flandern.** Die Marktplätze, Bürgerhäuser, Tuchhallen und Museen Flanderns sind das Ziel dieser kunsthistorischen Reise. TEE-Zug 1. Klasse Basel – Namur. Bus: Mons – Tournai – Courtrai – Brügge (3 Nächte) – Gent – Antwerpen mit Hafenrundfahrt – Mecheln – Löwen – Brüssel. TEE-Zug nach Basel. Nachmittags 5. bis 13. Oktober. Schon stark besetzt.

● **Madrid-Kastilien.** Mit einem Kunsthistoriker sehen wir die zum kostbarsten Besitz des Abendlandes gehörenden Schätze: Toledo-Madrid (6 Nächte): Prado usw. Ausflüge nach El Escorial, Avila, Segovia. 6. bis 15. Oktober. Einzelrückflug ohne Zuschlag. Schon stark besetzt.

● **Malen und Zeichnen in Sardinien.** Wie bei der Sommerreise «Stift und Farbe in Dänemark» widmen wir uns diesmal im Süden Sardiniens mit einem Zeichnungslehrer dem Schauen und Festhalten mit Stift und Pinsel. Standquartier ist ein Bungalowhotel am Meer (Baden auch noch möglich) südlich von Cagliari. 6. bis 20. Oktober (auf Wunsch bis 13. Oktober). Schon stark besetzt.

● **Wesertal – Osnabrück – Münster – Marburg.** Aus Anlass des Jubiläums «125 Jahre SLV» besuchen wir liebliche Landschaften und historische Städte in Deutschland und widmen je einen Tag den PHYWE-Werkstätten in Göttingen und den Schulen in Bielefeld. Bus Zürich – Basel – Göttingen – durch das Wesertal: Höxter – Corvey – Hameln – Bielefeld – Teutoburger Wald – Osnabrück – Münster (Westfälischer Friede) – Marburg – Basel – Zürich. 6. bis 13. Oktober.

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und Neusiedlersee. 6. bis 13. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.

● **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur. Ausflug nach Karlstein. 6. bis 13. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.



Wohnungsaustausch während der Ferien durch INTERVAC-SLV

Noch ist es nicht zu spät!

Mehrere hundert Lehrerfamilien aus allen ländern west- und nordeuropas haben sich bei INTERVAC eingeschrieben mit dem wunsch, ihr heim während der sommerferien mit demjenigen eines kollegen zu tauschen. Eine grosse Zahl davon sucht einen partner in der Schweiz.

Wer sich für diese originelle lösung des ferienproblems interessiert, um dadurch zu denkbar günstigen auslandferien zu kommen, verlange ohne zögern die unterlagen bei INTERVAC SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen (Telefon 071 24 50 39).

● **Provence – Camargue.** Standquartier Arles. Nachmittag 5. bis 13. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.

Kurzreisen

Bei diesen vier- und fünftägigen Reisen ist eine ausserordentlich frühe Anmeldung (Wochen und Monate vor Abflug) unbedingt notwendig.

In den Herbstferien stehen folgende Ziele auf dem Programm: Amsterdam, Athen, Budapest, Istanbul, Lissabon, London, Paris, Rom, Wien, Moskau (Leningrad). Im Sommer auch noch London. Für Daten und Preise verlangen Sie bitte das Detailprogramm.

Anmeldung und Auskunft:

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, wissenschaftlichen schweizerischen Leitern begleitet. Wie bisher sind außer den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, teilnahmeberechtigt. Über jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert.

Die folgenden Auskunft- und Anmeldestellen senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 01 53 22 85

Epilepsie – Hilfe beim «grand mal»

Wie sollen also wir uns bei einem «grossen Weh» richtig verhalten? In der Regel vermag ein Aussenstehender kaum zu erkennen, wann ein solcher Anfall bevorsteht. Wenn auch bei manchen Patienten eine Art Dämmerzustand eintritt oder sie fahrlässig oder wiegende Bewegungen vollziehen, lassen sich solche Vorzeichen kaum in nützlicher Zeit realisieren. Es kommt jedoch vor, dass der Kranke sie aus Erfahrung kennt und die Umgebung noch «warnen» kann. In diesem Fall ist es möglich, ihn beim Sturze vor allfälligen Verletzungen zu bewahren. Wenn dann die starken Muskelanspannungen und Zuckungen einzusetzen – von denen der Betroffene selbst nichts spürt; er ist ja bewusstlos – ist darauf zu achten, dass er nirgends anstösst, d. h. Kissen unterlegen oder den Patienten aus dem Bereich von Stuhl- oder Tischbeinen wegziehen. Bei starker Schaumbildung, oder wenn er während des Anfalls erbrennen sollte, neige man den Kopf zur Seite, damit er nicht erstickt. Und, bitte keine Angst! Der Schaum ist nicht «giftig» oder «ansteckend», wie so oft völlig zu Unrecht behauptet wird. Er entsteht einfach durch die heftigen Mundbewegungen. Nach einigen Minuten klingen die Krämpfe ab. Das wichtigste für den Kranken ist nun Ruhe – keine besorgte Fragerei, keine hektischen Säuberungsaktionen, sondern bequem hinbetten und warm zudecken. Meist sinkt er in einen tiefen, heilsamen Erschöpfungsschlaf, der möglichst nicht gestört werden sollte. Epilepsie beruht – in einfachsten Worten ausgedrückt – auf einer Schädigung des Hirns, die sich von Zeit zu Zeit bis zur Hirnrinde ausdehnt, sich sozusagen «entlädt». Im übrigen verfügt die Medizin heute über Mittel, die 80 Prozent der an Epilepsie Leidenden für immer anfallfrei machen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der Betroffene drei «goldene Regeln» eisern einhält:

- Regelmässige Lebensweise;
- pünktliche Einnahme der Medikamente;
- völlige Abstinenz.

In der Erfüllung dieser Pflichten besteht eigentlich seine ganze Behinderung, und nichts sonst unterscheidet ihn von seinen Mitmenschen. Es wäre an der Zeit, dass wir unsererseits dem Epilepsiekranken gegenüber zu richtigen Mitmenschen würden!

Spenden an Pro Infirmis, Postscheckkonto 80-23503.

Religionsunterricht in der Schule

André Lüthy, Wabern BE

Der Religionsunterricht (RU) wird heute stark angefochten. Einerseits fragen viele grundsätzlich, ob in einer säkularisierten Welt RU an der staatlichen Schule noch tragbar sei, andererseits ist die Praxis des RU meist derart unbefriedigend, dass viele Schüler dieses Fach ablehnen. Ich möchte in meinem Artikel diesen beiden Problemkreisen ein wenig nachgehen, um einige Konsequenzen für eine neue RU-Praxis zu ziehen.

Gehört RU in die Schule?

RU hat nur dann seine Berechtigung in der Schule, wenn er einen Beitrag zum Ziel der Schule leistet. Dieses Ziel lässt sich ganz allgemein als *Lebenshilfe* beschreiben: *Hilfe zur Bewältigung der Welt*. Dazu gehört auch Hilfe zur Beantwortung auftauchender Fragen wie zum Beispiel der Frage nach dem Sinn. Der Mensch hat die «Neigung», eine alles «umfassende Weltsinngebung» zu suchen (Langveld). Weil die Schule, wenn sie wirklich Lebenshilfe bieten will, nicht einfach einen Teil des menschlichen Seins ausklammern kann, muss sie zu dieser Frage Stellung nehmen.

Hier sind zwei Einwände angebracht:

1. *Christlicher Glaube darf nicht mit einer Patentantwort auf die Sinnfrage des Menschen gleichgesetzt werden.*
2. Auch der Humanismus kann auf diese Frage antworten. Trotzdem ist die *Sinnfrage für den Menschen eine religiöse Frage im weitesten Sinne*. Eine andere Anfrage an den Humanismus richtet Zahrnt: «Je länger desto mehr erscheint es zweifelhaft, ob Humanismus ohne Gott auf die Dauer möglich ist, ob der Mensch zugleich mit Gott nicht auch sein Eigenes, sein Humanum verliert und also der alte Satz sein Recht behält, dass Humanität ohne Divinität zur Bestialität werde.» Woher nimmt der atheistische Humanismus seinen Massstab? Pervertiert er nicht, weil alles vom Menschen allein erreicht werden muss, zur «Leistungsreligion»?

In einem andern Zusammenhang scheint mir RU ebenfalls wichtig zu sein. «Der Mensch und vorrangig der junge Mensch lebt so, dass die Genwart ihre Bestimmung und ihren

Sinn durch die Zukunft, das heißt aus dem Erhofften gewinnt. Deshalb ist Erziehung ihrer Intention nach immer auf die Zukunft gerichtet ... (Feifel, 6).» Die Erziehungsziele (das «Erhoffte») werden von der Gesellschaft gesetzt. Diese ist zweifellos an angepassten Bürgern interessiert. *Die Schule muss aber, um der Gefahr der blossen Anpassung zu entgehen, gesellschaftskritisch sein. Dazu braucht sie einen «Sinnhorizont»* (ders.). Diesen kann der christliche Glaube anbieten.

Es geht hier auf keinen Fall darum, mit der Nützlichkeit des Glaubens seine Wahrheit zu beweisen. Aber damit RU seine Anwesenheit in der Schule begründen kann, muss sich seine Nützlichkeit erweisen. Für den Glaubenden allerdings ist die Wahrheit des Glaubens Grund genug, RU in der Schule zu fordern.

RU in der heutigen Praxis

Viele Schüler und Lehrer schätzen den RU nicht besonders. Woran mag das liegen? Ich will hier nicht alle Gründe aufzählen, sondern nur einige, die mir besonders wesentlich scheinen.

1. *Früher sind Kind und Jugendlicher auch in die Glaubenswelt der Erwachsenen hineingewachsen durch einfaches Teilhaben an der Praxis häuslicher Frömmigkeit. (...) Heute ist dies viel schwerer geworden. Die Kinder treffen, selbst wenn sie eine klare und naiv-fromme Sprache im Elternhaus aufnehmen, auf der Strasse (...) mit der Sprachverwirrung und Glaubensunsicherheit unserer Zeit zusammen (Flittner).* Auch der Lehrer kann vielfach den Zugang zum Glauben nicht finden.

2. *Die methodischen Grundlagen des herkömmlichen RU sind vor allem auf sprachliche Vermittlung und Verstehen von Glaubensinhalten abgestellt (Langveld).* Auf diese Weise wird aber das Kind nur einseitig angesprochen. Außerdem müsste gefragt werden, ob eine Auseinandersetzung mit dem Glauben nicht gemeinsame ganzheitliche Erfahrungen erfordert.

3. *RU wirkt heute in der Schule wirklichkeitsfremd:*

– Er führt, von andern Fächern abgetrennt, ein isoliertes Dasein.

– Im Erzählen der biblischen Geschichten wird Glaube als historische Grösse dargestellt. Dabei findet die heutige Wirklichkeit des Glaubens zu wenig Beachtung. Mit Einstimmungen aus dem Leben des Kindes am Anfang und Aktualisierungen am Schluss der Lektion (Moral schwänzen) wird die Schule dem Hier und Heute des Glaubens nicht gerecht. In diesem Zusammenhang wäre auch die Abwesenheit gesellschaftspolitischer Fragestellungen im RU zu kritisieren.

– RU ist unglaublich geworden, weil im Erzählen der biblischen Geschichten ein Weltbild dargestellt wird, das dem Erfahrungsbereich des Menschen in der heutigen Gesellschaft nicht mehr entspricht. «Der Gott, der als ein übernatürliches, überweltliches und in diesem Sinn als jenseitiges, persönliches Wesen von oben oder von aussen her in die Welt hineinfunkt, ist tot; er ist an seiner Überweltlichkeit und damit an seiner Unweltlichkeit gestorben (Zahrnt).»

Fächerübergreifender, problemorientierter RU

Es gilt nun, aus den Mängeln der heutigen Praxis einige Konsequenzen zu ziehen.

RU als isoliertes Fach scheint kaum mehr haltbar zu sein. Wenn Auseinandersetzung mit dem Glauben gemeinsame ganzheitliche Erfahrungen erfordert, so ist es einsichtig, dass RU nicht in ein bis zwei Stunden wöchentlich abgehandelt werden kann.

RU, der von heutigen Fragestellungen, das heißt vom Erfahrungsbereich des Schülers ausgeht, gewinnt für den Schüler an Bedeutung. Von den Problemen des Schülers her kann die Bibel angefragt werden. Die meisten Probleme überschreiten aber den Rahmen des RU (Aufklärung, Krieg, Entwicklungshilfe), so wie sie auch den Rahmen der anderen Fächer sprengen. Deshalb drängt sich ein fächerübergreifender Unterricht auf. Um den Zusammenhang RU - andere Fächer zu verdeutlichen, möchte ich hier noch einige Gedanken anfügen. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, RU habe zu den naturwissenschaftlichen

Fächern nichts beizutragen. Naturwissenschaft kann niemals wertfrei gelehrt werden. Sobald es um Fragen der Bedeutung und der Verantwortung geht, lässt sich RU nicht mehr von den Naturwissenschaften trennen (Iben, 4). Dies gilt noch viel mehr für die geisteswissenschaftlichen Fächer, die zum grössten Teil, versteckt oder offen, Weltbilder sowie Weltanschauungen weitergeben.

Wenn nun aber RU fächerübergreifend erteilt wird, so findet in jedem Fach Auseinandersetzung mit dem Glauben statt. Diese Auseinandersetzung führt den Schüler nicht weiter, wenn es um Glauben im allgemeinen geht. Die Realität des Glaubens wird immer nur in einer konkreten Form sichtbar, in unserem Fall im christlichen Glauben. Damit wird aber die Schule in der Tat zur christlichen Schule. Eltern, die ihr Kind nicht christlich erziehen lassen wollen, geraten in eine Zwangslage. Diese besteht allerdings auf dem Papier schon heute. Die bernische Staatsschule versteht sich als «christliche» Schule. Hier müssten neue Wege gefunden werden. Einer davon wäre die Entstaatlichung des Schulwesens. Den verschiedenen Gruppen müssten Mittel zur Verfügung gestellt werden, um unter staatlichen Minimalauflagen in bezug auf Lehrplan und gegenseitige Kommunikation (Toleranz) Schulen aufzubauen. Damit die Schüler nicht zur Weltanschauung des Lehrers vergewaltigt würden, müsste offene Aus-

einandersetzung mit anderen Gruppen stattfinden. Diese Gedanken sind ungewohnt und erstaunlich. Darf man sich aber noch an die neutrale Staatsschule klammern, nachdem nun bald jeder weiß, dass Erziehung nicht neutral sein kann? (In diesem Zusammenhang sei an die «Bildungsgutscheine» erinnert. Darüber wird ein weiterer Beitrag folgen, in dem das «Tabu» Staatsschule offen diskutiert wird. J.)

Die christliche Schule ist nicht zwangsläufig eine konfessionelle Schule. RU darf zwar seine Beziehungen zu den Kirchen, das heißt zu den Konfessionen nicht aufgeben. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass die theologische Diskussion die konfessionellen Grenzen immer mehr überschreitet (Kaufmann). So scheint der Weg zu einem überkonfessionellen RU und damit zu einer überkonfessionellen Schule theologisch durchaus offen zu sein. Voraussetzung für eine solche Schule ist Toleranz. Unter Toleranz verstehe ich das Bemühen, einen andern Standpunkt so gut wie möglich zur Geltung kommen zu lassen, ohne den eigenen aufzugeben. ■

Leser, die sich durch obige Ausführungen beunruhigt oder angesprochen fühlen, mögen dies durch Zuschrift kundtun. Wir sollten uns nicht bloss «informieren» lassen, jede Information ruft nach einer Auseinandersetzung mit unserer «Formation». J.

Ziele des RU

Diese RU-Konzeption wird erst verständlich, wenn ich die dahinterstehenden Ziele aufdecke.

1. RU als Lebenshilfe will dem Schüler Handbietung leisten, den Weg zu einem eigenen Glauben zu finden.
2. Der Schüler soll unter dem Anspruch der christlichen Botschaft zum Nachdenken über sich selbst und die Welt angeregt werden. Damit kann er erste Schritte zu einem *Selbstverständnis* und einem *Weltverständnis* vollziehen.
3. RU muss mit dazu beitragen, im Schüler eine *Fragehaltung* zu schaffen:
 - eigenen und fremden religiösen Vorstellungen und Verhaltensweisen gegenüber,
 - den Normen der Gesellschaft gegenüber.
4. Diese Fragehaltung soll den Schüler befähigen zur *Kommunikation mit anderen religiösen Auffassungen*. Er muss ihnen mit Toleranz begegnen können.
5. Durch das Infragestellen gesellschaftlicher Normen soll der Schüler befähigt werden, an der *Veränderung der Verhältnisse* mitzuwirken. Dies im Hinblick auf «Frieden und soziale Gerechtigkeit aufgrund der Botschaft von der Schöpfung und der Erlösung ... (Wegenast).»

Literatur

1. E. Feifel, Handbuch der Religionspädagogik Bd. 1 (Benziger Einsiedeln, u. a. 1973).
2. A. Flittner, Glaubensfragen im Jugendalter (Quelle und Meyer Heidelberg, 1961).
3. H. Kaufmann, Problemorientierter thematischer RU (in RU, 3/72, Callwer Stuttgart).
4. W. Klafki u. a., Erziehungswissenschaft (Fischer TB, Frankfurt 1970).
5. M. Langeveld, Das Kind und der Glaube (Westermann Braunschweig, 1964).
6. L. Räber, Christliche Erziehung in der pluralen Gesellschaft (Beltz Weinheim, 1970).
7. H. Zahrnt, Gott kann nicht sterben (Piper München, 1970).
8. H. Zahrnt, Wozu ist Christentum noch gut? (Piper München, 1972).

Motivation für Lebenskunde

1. Das Leben mit veränderten Ansprüchen fordert die Erziehung einer Generation für morgen. Eine zukunftsorientierte Schule hat diese Aufgabe ernsthaft wahrzunehmen.
2. Da einerseits die Beeinflussung durch die Massenmedien und auch die Zwänge der Konsumgesellschaft zunehmen, andererseits sich aber auch Demokratisierung und Mitspracherecht für weitere Kreise öffnen, steht der Bürger im Spannungsfeld von Beeinflussung und Selbstentscheid. Ein kritisches Urteil ist notwendig.
3. Die Forderungen der Öffentlichkeit und der Erziehungsinstitutionen werden immer dringender. Allerdings sind es meist Einzelaspekte wie Sexualerziehung, Umweltschutz, Verkehrserziehung.
4. In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» führt Dr. Hruby aus, dass bis jetzt die Betonung auf der intellektuellen und manuellen Leistungsbegabung liegt. Weit weniger wird die Begabung zur Lebenssynthese, zur individuellen und sozialen Integration sowie zur gesellschaftlichen Verantwortung beachtet, unterstützt und entfaltet. Es wird unterlassen, die Begabung zu Teambildung, zu erhöhtem Einfühlungsvermögen, zu grösserem sozialen Verständnis zu fördern.
5. Die Schule muss den Vorwurf einstecken, dass die Gewichtung der Taxonomien einseitig beim Auffassen und Behalten von Informationen liegt, dass das Bearbeiten von Problemen mit mehrdeutigen Lösungen, das Einsehen der Zusammenhänge, das Beurteilen und Stellungnehmen eher zu

kurz kommen. Es geht darum, nicht nur Kenntnisse, sondern Einsichten zu gewinnen. Probleme im psychischen Bereich, wie Beeinflussung und Manipulation, Verhalten in der Gruppe und in der Gesellschaft kommen in den üblichen Fächern wenig zum Zug. Hier hätte die Lebenskunde die Chance, die Einengung durch die Fächer und das Fachdenken ein wenig zu lockern.

Dr. Müller (ZH) formuliert die Sorge, «die Schule verliere unsere jungen Menschen, wenn sie weiterhin auf zusammenfassendes und fächerübergreifendes Bewusstsein verzichtet».

6. Bei den Heranwachsenden besteht ein grosses Interesse für aktuelle Lebensprobleme, wie sie die Lebenskunde beinhaltet. Diese Fragen geben dem Unterricht neue Möglichkeiten der Gestaltung, so vor allem im Dialog. Auch im Religionsunterricht geht der Wunsch der Jungen vermehrt in die Richtung der brennenden Lebensfragen, die schliesslich einer religiösen Klärung bedürfen. Dabei ist bei unsrigen jungen Menschen der Wille zum Guten vorhanden. Man kann mit starkem Engagement rechnen, wenn ihnen Zusammenhänge einsichtig gemacht werden.

7. Wenn schon der Lehrplan etwa als Ziel «Förderung der Kommunikationsfähigkeit» aufstellt, müssen wir doch feststellen, dass unsere Schule meist nur verbale Verständigung schult (Sprache in Schrift und Wort). Die audiovisuelle Kommunikation ist bis jetzt ausser acht gelassen worden. Dabei steht fest, dass nur eine Minderheit von Erwachsenen nach Büchern greift, die meisten Menschen aber ihre geistige Nahrung an Information und Unterhaltung durch Fernsehen, Film und Illustrierte beziehen.

Müsste da nicht neben der verbalen Verständigung auch der Schulung in der Bild-Ton-Sprache grössere Aufmerksamkeit gewidmet werden?

8. Gewisse Anzeichen der jungen Generation (Sinnentleerung des Lebens, Drogenkonsum, Opposition) weisen darauf hin, dass den Heranwachsenden die Einsicht in die Zusammenhänge des Lebens und der gesellschaftlichen Vorgänge fehlen und eine Bewältigung des Lebens Mühe bereitet. Durch die Lebenskunde, die Zusammenhänge transparent macht, Werte aufzeigt und Initiative für Lösungen weckt, können gute Kräfte zur Gestaltung eines sinnvollen und damit auch lebenswerten Lebens mobilisiert werden.

Für die *Mittelstufe und Unterstufe* muss überlegt werden, welche Themen hier als Grundlage behandelt werden müssen. Sicher wird sich auch in den lebenskundlichen Gebieten ein *Aufbau von unten her* aufdrängen, denken wir an Medienerziehung, Sexualerziehung, aber auch an Gesundheitserziehung und Sozialkunde.

Probleme der Realisation

Die Lebenskunde nimmt mit ihrer Aktualitätsbezogenheit, ihrem Gesinnungs- oder Ideologiegehalt unter den üblichen Fächern eine Sonderstellung ein. Weil es hier nicht primär um Wissen geht, sondern um Einsichten und Verhalten, darf Lebenskunde kein Prüfungs- und Notenfach sein; eine Bewertung des Schülers müsste auf andern Massstäben basieren (Dialogfähigkeit, Kreativität, Erkennen von Problemen, Vorschlagen von Lösungen usw.). In keinem andern Fach, ausser Religionsunterricht, wird die Lehrerpersönlichkeit, aber auch die Beziehung Lehrer-Schüler von solcher Bedeutung sein. Hier einen vorprogrammierten Lehrstoff vorzuschreiben, würde Spontaneität und Kreativität von Lehrer und Schüler zerschlagen. Dies soll nicht heissen, dass einer unverbindlichen «Wald-Wiesen-Feld-Lebenskunde» das Wort gesprochen würde, wo der Lehrer einfach seinen Interessen freien Lauf lassen kann und über seine Lieblingsgebiete plaudert. Vielmehr muss die Dringlichkeit der einzelnen Themen für die Heranwachsenden abgeklärt werden und die Behandlung stufengemäss verantwortet und methodisch gesichert sein. Dann aber hat jeder Schüler ein Anrecht, die als «notwendig» erachtete Bildung zu erhalten. Es darf nicht vorkommen, dass junge Menschen die Schule verlassen, ohne über die sozialethischen Probleme der Sexualität, über die Manipulation durch die Massenmedien, über die grundlegenden Zusammenhänge in Politik und Wirtschaft oder über die wichtigsten Gesundheitsfragen orientiert zu sein.

Soll also der Lehrer, evtl. der Klassenlehrer, verpflichtet sein, alle lebenskundlichen Themen zu behandeln? Ist er nicht überfordert, wenn er in jedem Gebiet sich einigermassen auskennen soll? Mit Recht wird in verschiedenen Kantonen dem Lehrer zugestanden, die Erteilung des Sexualunterrichts abzulehnen, wenn er sich dazu nicht fähig fühlt. Wie steht es um die andern Bereiche, wie Me-

kso-Dokumentation zur Konsumentenerziehung

In «SLZ» 12/74 wurde eingehend über die von der Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (kso) durchgeföhrte Arbeitstagung zum Thema «Junge Konsumenten» berichtet. Alle Ergebnisse der vor, während und nach der Tagung geleisteten Arbeiten sind nun zu einer umfangreichen Dokumentation verarbeitet worden. Sie erlaubt dem interessierten Lehrer, sich in die Problematik der Konsumentenerziehung zu vertiefen. Anhand von ausgearbeiteten Lektionsbeispielen wird gezeigt, wie Konsumentenerziehung in unseren Schulen praktisch realisiert werden kann.

Die Dokumentation kann gegen Rechnung zum Preis von 20 Fr. (plus Versandkostenanteil) bestellt werden bei: Anton Ris, Sekundarlehrer, Viaduktstrasse 11, 4512 Bellach, Telefon 065 2 95 34.

dienerziehung, Wirtschaftskunde, Politische Bildung? Vorschläge in einzelnen Kantonen gehen dahin, dem Klassenlehrer die Aufgabe zuzuweisen, dafür besorgt zu sein, dass in seiner Klasse die verschiedenen notwendigen Themen bei ihm selber oder bei Kollegen zur Sprache kommen. In einer grösseren Schule werden sich bestimmt Lehrer mit Spezialinteressen und entsprechender Ausbildung finden, so dass eine Absprache im Lehrerteam erfolgen kann.

Damit stossen wir auf das *Kernproblem*. Werden die Lehrer für all diese Themen *genügend vorbereitet*? Gibt es passende *Unterrichtshilfen*? Bestimmt muss auf diesem Gebiet noch viel geleistet werden in der Lehrerausbildung wie in der permanenten Lehrerfortbildung.

Da die Lebenskunde von der Aktualität lebt, müssen Themen und Beispiele dauernd dem gegenwärtigen Stand angepasst werden. Dies fordert nicht nur von den Lehrern, sondern auch von den Lehrmitteln eine grosse *Offenheit und Beweglichkeit*.

Noch mehr als in andern Fächern gilt es in der Lebenskunde, in dauernden *Versuchen* herauszufinden, welche Stoffe mit welchen methodischen Mitteln den Schüler ansprechen. Es geht darum, Experimente zu machen, Erfahrungen zu sammeln und diese auszuwerten.

Während die Medienerziehung auf mehrjährige Erfahrungen zurückblicken kann, betritt man mit dem Einbau einer neu verstandenen Sozialkunde und Politischen Bildung, sowie einer elementaren Wirtschaftskunde in die Volksschule Neuland.

Zürcher Architektur des 20. Jahrhunderts

Hinführung zu den Ausdrucksformen der unmittelbaren Gegenwart ist auch ein Stück «Lebenskunde». Wir veröffentlichen einige Ausschnitte aus der SAFU-Serie mit Ausschnitten aus dem Kommentarheft von Dr. H. Sturzenegger, Zürich.

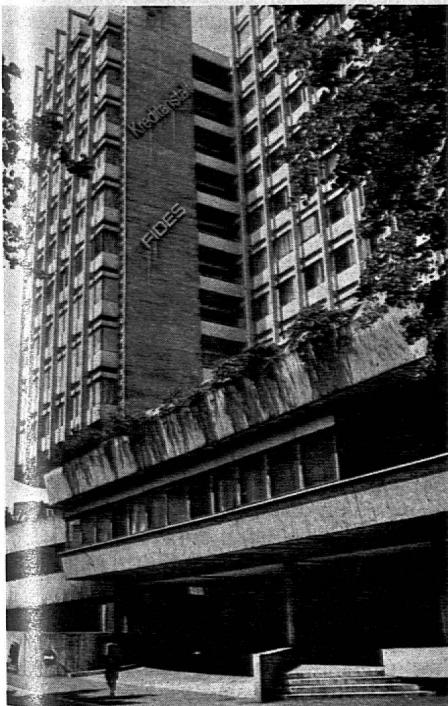
Hauptsitz der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft (1911–1913 Faesch und v. Steiger)

Nach dem kurzen Intermezzo des Jugendstils, dessen Tätigkeitsfeld vorwiegend die angewandte Kunst und das Kunsthantwerk bildeten, feiert in der Architektur (soweit sie im Dienste von Politik und Business steht) die vertraute, klassisch-barockale Form Auferstehung. Bernisch-Aristokratisches gedeiht im Falle der «Rück» zur Größenordnung des Schlosses aus der Zeit des Absolutismus.



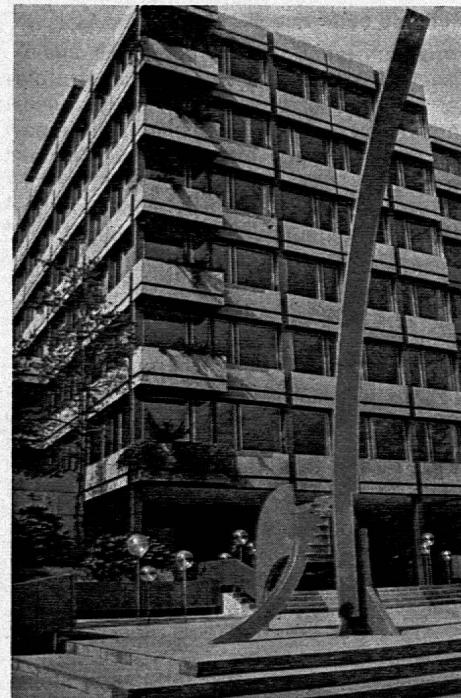
Geschäftshaus zur Palme (Bild 4)
(1959–1964 von Haefeli, Moser, R. Steiger, Studer)

Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde als neuer Bautyp das Warenhaus geschaffen (Jelmoli 1899). In



der «Reklamearchitektur» repräsentativer Geschäftsbauten verbindet sich Genietraum und Geschäftstrieb zu bezeichnender Symbiose. – Nicht an allen Bauten wird die Baumasse aus Beton so zwingend gegliedert wie an der Palme. So muten viele dieser gigantischen Kathedralen unserer konsumseligen Zeit als «Monument» im wahrsten Sinne (von «monere» = ermahnen). Sie werden zum Mahnmal grenzenlosen Wachstums.

Neubau der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft (Bild 9) (1965–1969 von W. Stüchelin)



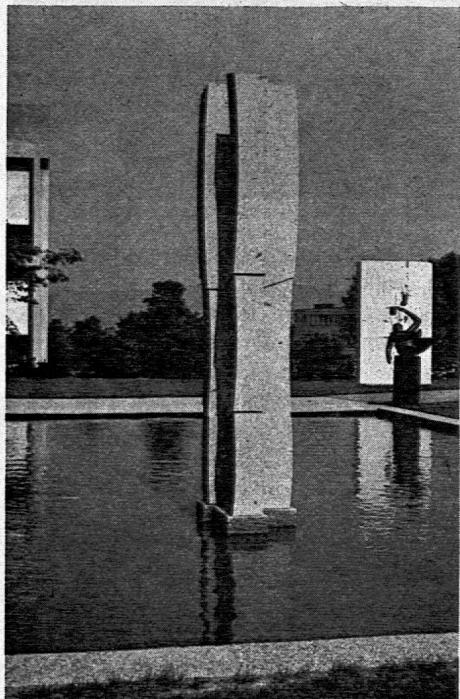
Wie sehr hat sich die Formensprache seit einem halben Jahrhundert doch gewandelt! Neubarocke Zitate fehlen gänzlich. – Die Architekten der Gegenwart haben nicht nur gelernt, den verfügbaren Platz besser zu nutzen; sie passen ihre Werke auch sorgfältiger in die (gebaute und gewachsene) Umwelt ein. Die schlichte, aber zwingende Gliederung des Baukörpers durch Mauerbänder, Glasflächen, senkrechte feine Stützen mit balkonbetonter Ecke, vor allem aber die gedämpft-dunkle Farbgebung integrieren den grossen Neubau in der Seeluferlandschaft ungleich besser, als dies beim Altbau in seiner prätentiösen Art

Adresse der SAFU:

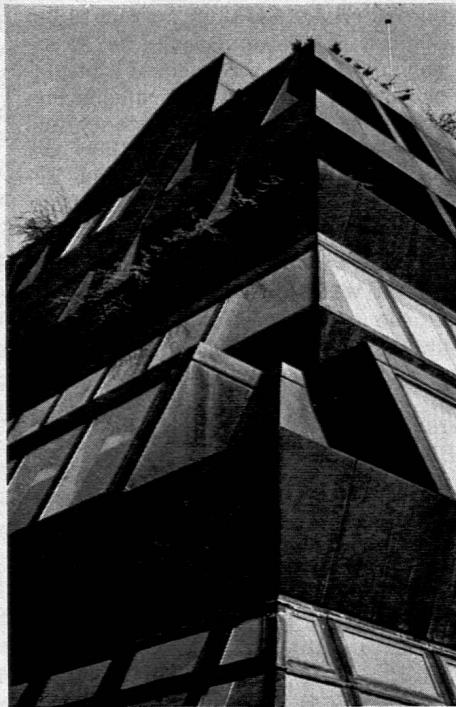
Die Kommission für Geschichtslichtbilder-Serien der SAFU hat bereits 16 Serien zur Schweizer Geschichte, 6 Serien zur Weltgeschichte sowie 3 biographische und 3 kunstgeschichtliche Reihen herausgegeben. Die Diaserien (mit Kommentarheft) können im Büro der SAFU (Weinbergstrasse 116, 8006 Zürich – Telefon 01 28 55 64) bezogen werden.

der Fall war. – In Form und Farbe bildet die rote Eisenplastik von Luginbühl einen effektvollen Kontrast zur Fassade.

Stadtspital Triemli: Skulpturengarten (Bild 10) (1970 fertiggestellt)



Im Teich: Stele von Hans Aeschbacher (Granit). Vor weißer Marmorwand Fischers: Bronzene Frauenfigur von Werner A. Weber. Weiße Wand mit Relief (Carrara Marmor) von Franz Fischer; betitelt «Weg mit Ausweg». Am linken Bildrand ein Stück des rechtwinklig zum Bettenhaus angebauten Behandlungstrakts. – Von jedem Standort des Skulpturengartens aus fällt der harmonische Zusammenklang zwischen Bauwerk und Schmuck (Plastik und Gartengestaltung) auf. Solche Einheit ist kein Geschenk des Zufalls, sondern das Resultat jahrelanger Teamarbeit zwischen Architekten und (rund zwanzig) Künstlern jeglicher Gattung. Geleistet wurde sie im Interesse der Kranken. Die Harmonie in ihrer Umgebung ist ein aktiver Beitrag zur Genesung.



Der «Rosthaufen» im Seefeld hatte seinen volkstümlichen Übernamen bald gefunden. Damit ist auch die Voreile dokumentiert, mit welcher man hierzulande mit neuer Kunst zu Gericht geht. Wer beobachtet, statt beurteilt, muss erkennen, dass der pyramidenförmige Bau (etwa vom See her betrachtet) förmlich verschwindet in der Seeufer-Parklandschaft und der Suite von Neubauten. – Die Rostfarbe röhrt tatsächlich von Rost her: Dahinden verwendet bewusst jahrelang künstlich «gealterte» Eisenteile, weil er eine Farbe wünscht, die sich unbestreitbar diskreter verträgt mit dem Grün der Parkszenen und dem wechselnden Grau-Blau-Grün des Zürcher Himmels. Eigenartig mutet nur an, dass am ganzen Bau kein Fenster geöffnet werden kann. «Vollklimatisiert» nennt man diese unverantwortliche Energieverschwendungen! *H. Gut*

Mancher träumt von hohen Zinnen und vergisst, dass Beginnen aller Grösse Anfang ist.

Erwin Schneitter

Erfahrungen mit «On y va!»

Ein junger Kollege der Sekundarschulstufe (Stadt Zürich) zu «On y va!»

Meine Erfahrungen mit «On y va!» beruhen auf anderthalbjähriger Arbeit mit diesem Buch (Lektionen 1–13); die Ausserungen bleiben subjektiv, da mir ein Vergleich mit andern Lehrmitteln mangels Praxis nicht möglich ist.

Ziel: Sprechtüchtigkeit

Schon der erste Kontakt mit diesem Buch zeigt seine klare Zielsetzung: die Sprechtüchtigkeit. Der Schüler soll dazu gebracht werden, seine Gedanken in der fremden Sprache frei ausdrücken zu können. Zur Erreichung dieses Ziels erfüllt «On y va!» zwei meiner Meinung nach unabdingbare Forderungen:

- umweltbezogene Auswahl des Stoffes und des Vokabulars
- Einsprachigkeit des Lehrmittels.

Methode audiovisuell

Kernstück jeder Lektion bildet die audiovisuelle Darbietung einer Situation, die den Alltagserfahrungen eines Schülers entspricht. Das Vokabular ist sein eigenes; Thematik und Aussageweise sind altersgemäß. Dies ist z. B. auch für schwache Schüler vielfach schon Motivation genug, sich unaufgefordert sprachlich zu äussern, wenn auch nur im Reproduzieren. Die szenische Wiedergabe dieser Situationen, zu der die Darbietungsweise im Lehrbuch in der Form eines Dialogs geradezu einlädt, ermöglicht zudem den guten Schülern, sich frei zu äussern, in Abweichung vom vorgegebenen Text.

Beschränkung auf français fondamental

Der Lehrer muss sich ständig bewusst bleiben – und die Gefahr der Selbstäuschung ist gross –, dass nicht Reproduzieren, sondern die Fähigkeit zum Transfer oberstes Ziel bleibt. Voraussetzung dafür ist die aktive Verfügbarkeit über Sprachmaterial; der Umfang der Vokabelsammlung im Anhang eines Lehrbuches bildet kein Kriterium. Unvorbereitete Gespräche und freie Redaktionsübungen zeigen immer wieder, mit welch bescheidenem Wortschatz und einfachen Strukturen der Schüler auskommen muss. Die Beschränkung auf das français fondamental, wie sie in «On y va!» durchgeführt wurde, ist daher unerlässlich.

Abkehr vom Übersetzungslernen

«On y va!» ist einsprachig; Übersetzungen, auch im Vocabulaire-Teil, gibt es nicht. Dieser Umstand lässt, zumindest anfangs, im Schüler gewisse Unsicherheiten aufkommen. Das geringe Vokabular erlaubt dem Anfänger vielfach nicht, aufgrund der gegebenen Erklärungen den Sinn eines Ausdrückes zu ergründen. Es ist dann Aufgabe des Lehrers, immer wieder durch typische Anwendungen, durch

Zeichnungen und Gestik das Verständnis zu ermöglichen. Die Praxis hat gezeigt, dass mit dem Fortschritt des Schülers dieses Problem immer unbedeutender wird, und man nimmt die Anfangsschwierigkeiten gerne in Kauf, einfach aus der festen Überzeugung heraus, dass das herkömmliche Vocabulaire, das in einer der Sprache völlig wesensfremden Art zwischen zwei vom Kontext losgelösten Vokabeln ein Gleichheitszeichen setzt, überhaupt keine Alternative darstellt.

Übungsstoffe

Zur Vertiefung und Festigung des Wort- und Strukturmaterials steht dem Schüler ein ausgedehnter Übungsteil zur Verfügung. Das reichhaltige Angebot entlastet den Lehrer weitgehend vom Verfassen zusätzlicher eigener Übungen, was ihm die Möglichkeit verschafft, sich in vermehrtem Maße auf die Vorbereitung von Gesprächen mit den Schülern zu konzentrieren. Die schriftlichen Übungsreihen in Form von Lückentexten sind sehr geschickt aufgebaut, indem sie den Schüler einmal zwingen, die erlernten Strukturen, ohne Schwierigkeiten, immer wieder zu schreiben. Zunehmend tauchen dann verschiedene Variablen auf und verlangen genaue Überlegungen, und nur das Verständnis des Beispielsatzes ermöglicht es überhaupt, die Aufgabe zu lösen, was eine vorherige Besprechung im Klassenverband erfordert.

Repetition als Lernprinzip

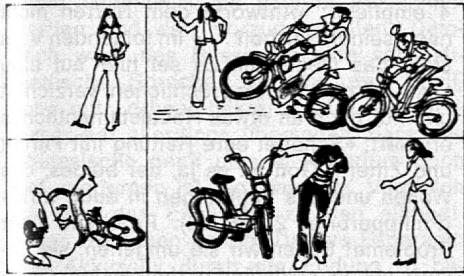
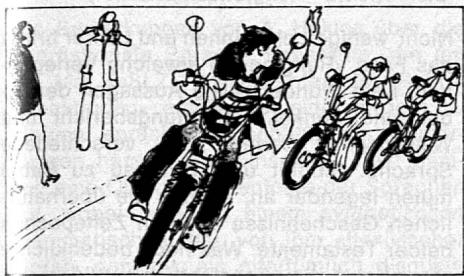
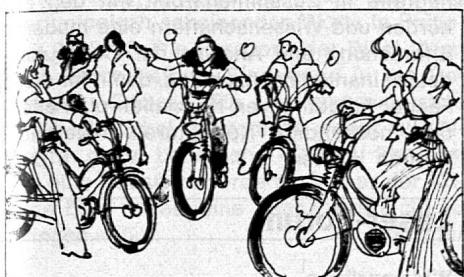
Die global eingeführten Formen werden im Übungs- und Grammatikteil bewusst gemacht. Dass den Verfassern des Lehrbuches der richtige Gebrauch der Vokabeln und Strukturen weit mehr am Herzen lag als deren grammatische Benennung, ist leicht ersichtlich. Gegeben durch den zyklischen Aufbau, tauchen die gleichen grammatischen Probleme immer wieder auf, was die ständige Repetition gewährleistet und zudem ein immer tieferes Verständnis ermöglicht. Die Praxis, so glaube ich, bestätigt die Richtigkeit dieses Verfahrens. Es gibt weit weniger verlorene Schäflein, und wenn der Funke beim ersten Durchgang nicht springt, was immer möglich ist, so zündet es bestimmt beim zweitenmal.

Zweckmässige «Buch»-Form

Abschliessend noch einige Bemerkungen zur äusseren Form von «On y va!». Es gleicht weit eher einem Abreisskalender denn einem herkömmlichen Französischbuch. Lektionen von 40 A-4-Seiten mögen zudem vielleicht den Eindruck von Unübersichtlichkeit aufkommen lassen. Nach Überwindung anfänglicher Schwierigkeiten zeigen sich aber die Vorteile dieses Systems. Am Ende einer Lektion ist es nun möglich, dank der losen Blätter, die wesentlichen Teile (Dialog, Lektüretext, Vokabular und Grammatik) vom reinen Übungsmaterial zu trennen. Auf wenigen Seiten ist alles, was das Lernziel einer

4 Vive la moto!**Mots à utiliser:**

soir
discuter sur...
assis sur...
parler de...
ne pas se contenter de crier, rire, faire du bruit
se moquer des gens qui...



tout à coup, partir ensemble
faire pétarader les moteurs
faire peur à...
faire de la vitesse
Yves est en tête
suivre
conduire d'une main
de l'autre, faire de grands
rire comme

Eveline...
tout à coup, Yves...
vouloir dire deux mots à...
freiner brusquement
ses camarades... — trop tard!
Marc...
heurter...

quant à Yves, il...
se relever
saigner
pantalon...
pas grave
roue...

(Eveline) se mettre à...
les camarades...
(Yves) en colère
Il dit: — ... des pauvres types!
En tout cas, ...

Bildergeschichte, anschliessend an das Lektionsthema «Je sais conduire, moi!»
Mündliche Erarbeitung im Klassenverband (Transparent steht zur Verfügung),
Questionnaire-Vorschlag in der Lehrerausgabe.

Einzelarbeit: «Exercice de rédaction» aufgrund Illustration und «Mots à utiliser»

Vgl. die Darstellung in SLZ 1/74, Seite 20

Lektion beinhaltet, zusammengefasst, womit bestimmt erreicht wird, dass der Schüler auch später wieder in seinem Buch blättert, vor allem weil er weiß, dass ihn dann nicht stumme Vokabeln anstarren, sondern dass ihm aufgrund des Kontextes und der Erklärungen auch gleich die richtigen Anwendungsmöglichkeiten wieder in Erinnerung gerufen werden.

Klaus Mazenauer

Die Plenarversammlung der KOSLO hat beschlossen, bei ihren Mitgliedorganisationen eine Umfrage betreffend Rechtschreibereform durchzuführen. Der Fragebogen wird in SLZ 24 vom 13. Juni 1974 veröffentlicht, zusammen mit Texten pro und kontra. Knappe Diskussionsbeiträge bis 27. Mai an die Redaktion SLZ.

Kleinschreibung, ja oder nein?**Resultate einer Umfrage**

Ist die Verbreitung der Kleinschreibung nur ein Anliegen von progressiven, unkonventionellen Grammatikern, erfolglosen Schulmeistern und Denkfaulen? Oder vermag dieses Thema vielleicht auch Leute aus Handel, Industrie und Verwaltung ernsthaft zu interessieren? Welche Einstellung haben diese Personen gegenüber der Verwendung der Kleinschreibung? Wie steht man z.B. einer EDV-fachzeitschrift in Kleinschreibung gegenüber?

Die Diskussion, welche in den letzten Monaten durch alle Massenmedien ging, liess beim Computerhersteller Sperry Univac den Gedanken aufkommen, seine Kundenzeitung «new» versuchsweise auf gemässigte Kleinschreibung umzustellen. Diese gemässigte Kleinschreibung kennt im Gegensatz zum Duden (76 Regeln) nur 4 Regeln; gross geschrieben werden nur Anfänge von Sätzen und Überschriften, Eigennamen, Abkürzungen und Höflichkeitswörter.

Eine aufgeschlossene Geschäftsleitung stand dem Experiment positiv gegenüber. Die 8seitige erste Nummer des Jahres 1974 enthielt neben einem kurzen einführenden Artikel die Regeln der gemässigten Kleinschreibung sowie ausreichendes anschauungsmaterial. Sie wurde in rund 5700 Exemplaren verschickt. Die Leser hatten die Möglichkeit, auf einer Antwortkarte wie folgt Stellung zu diesem Versuch zu beziehen:

1. ich stehe der Verwendung der gemässigten Kleinschreibung durchwegs positiv gegenüber;
2. Ich habe zwar Vorbehalte gegenüber der gemässigten Kleinschreibung, doch stehe ich Ihrem Experiment positiv gegenüber;
3. ich kann mich auch nach reiflicher Überlegung weder als Befürworter noch als Gegner der gemässigten Kleinschreibung festlegen;
4. es wäre mir lieber, wenn Sie diesen Versuch gelegentlich wieder abbrechen würden. Die Umstellung verursacht im Verhältnis zum Nutzen zu grosse Mühe;
5. hören Sie mit diesem Unsinn wieder auf.

Erfreulich war vorerst das unerwartet grosse Echo. 741 Leser, d.h. 13% der Adressaten beteiligten sich an der Umfrage. In Anbetracht der Tatsache, dass die Zeitschrift an Kunden gratis abgegeben wird, ist dieser Prozentsatz bemerkenswert.

Auf einige wichtige Aussagen dieser Zahlen sei speziell hingewiesen:

- obwohl die Adressaten gebeten wurden, in jedem Fall ihre Meinung bekanntzugeben, ist ein sehr kleiner Prozentsatz ohne Meinung;

	alter				total %	
	bis 35	35-50	über 50	ohne angabe		
1 sehr befürwortend	186	184	141	13	524	70,72
2 mässig befürwortend	30	45	31	4	100	13,50
3 unentschieden	1	3	7		11	1,48
4 mässig ablehnend	17	14	8	2	41	5,53
5 deutlich ablehnend	24	30	11	—	65	8,77
Total	258	276	188	19	741	100,00

- die befürworter überwiegen klar;
- den grössten prozentsatz an befürwortern weist die älteste gruppe (!) auf; den kleinsten die mittlere;
- diese tendenz wird bei den gegnern bestätigt.

Diese umfrage hat damit einige höchst interessante ergebnisse zutage gebracht:

1. Es besteht ein breites bedürfnis nach

einer gründlichen reform der regeln über gross-/kleinschreibung.

2. Die gemässigte kleinschreibung wird von einem sehr grossen teil als taugliche methode akzeptiert.
3. Das vorstossen einer zeitschrift wird von einem grossen teil des leserkreises positiv aufgenommen.

Berichte

Konferenz der Innerschweizer Erziehungsdirektoren

Eingehend erörtert wurde der Bericht «Mittelschule von morgen». Die in den Mitgliedkantonen eingegangenen Vernehmlassungen zeigen weitgehend die gleiche Grundhaltung. Der Bericht wird als sehr verdienstliche Arbeit bezeichnet, die in unserem Mittelschulwesen wertvolle und willkommene Reformimpulse auslösen wird. Die vorgeschlagene Schulstruktur kann aber nicht ohne Abstriche übernommen werden; namentlich ist die Beobachtungs- und Orientierungsstufe auf das 7. bis 9. Schuljahr zu beschränken. Die Konferenz empfiehlt den Mitgliedkantonen, ihre offiziellen detaillierten Stellungnahmen im Rahmen dieser allgemeinen Absprache einzugeben.

Abwertung des Primarlehrerpatents?

Die Konferenz nahm kritisch Stellung zu den Empfehlungen der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz, die Inhaber von Primarlehrdiplomen nicht mehr oder nur nach einem ergänzenden Examen zu den Hochschulen zuzulassen. So erwünscht es unter dem Gesichtspunkt des Lehrermangels sein mag, die Primarlehrer vom Weiterstudium an den Hochschulen auszuschliessen, so sehr ist zu bedenken, dass die meisten Studenten mit Primarlehrerdiplom sich an den Hochschulen auf den Sekundarlehrerberuf, auf heilpädagogische Berufe oder auf das höhere Lehramt vorbereiten. Für diese Studiengänge und die entsprechenden Berufe bietet gerade das Primarlehrerdiplom eher die bessere Voraussetzung als die Matura. Die Konferenz ist ferner der Meinung, dass ein solch bedeutsames bildungspolitisches Anliegen nicht einfach Sache der Hochschulrektoren sein darf.

ren sein kann. Sie wird daher in einer entsprechenden Eingabe verlangen, dass sich der Vorstand der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz der Angelegenheit annimmt.

Ferner beschloss die Konferenz, eine Dokumentation über vorhandene Hilfsmittel für den staatsbürgerlichen Unterricht erstellen zu lassen, und besprach den Vollzug der Empfehlungen der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz zur Frage des Übertritts von Schülern in andere Kantone.

Nach «Mitteilungsblatt» der ED Luzern.

Zusammenarbeit der Schreibfachlehrer

Rund 200 Mitglieder der Schweizerischen Stenografielehrer-Vereinigung (SSLV) und der Vereinigung der Lehrer für Maschinenschreiben und Bürotechnik (VLMB) im Schweizerischen Kaufmännischen Verein liessen sich an einer Studientagung über neueste Bestrebungen im Fachunterricht orientieren.

Helmut Stief aus Frankfurt präsentierte seine «Stieffografie», von der er behauptet, dass sie viel leichter und schneller gelernt werden könne als andere Kurzschriftsysteme. Professor Dr. K. H. Delhees (Hochschule St. Gallen) beleuchtete «Neuere Erkenntnisse in der Lern- und Entwicklungspsychologie und ihre Anwendung». In Gruppenarbeiten wurden Probleme der Bürotechnik und des Maschinenschreibens besprochen.

Über den Stand der Rechtschreibreform orientierte René Schild, Präsident des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung. Jahrzehntelange Erfahrungen mit der Kurzschrift und der Einsatz der Technik bei der Übermittlung von Informationen hätten gezeigt, dass selbst die konsequente durchgehende Kleinschrift die Lesbarkeit nicht beeinträchtige.

Sowohl der Schweizerische Kaufmännische Verein wie der Allgemeine Schweizerische Stenografenverein werden ersucht, in den nächsten Jahren für die Fächer Bürotechnik, Maschinenschreiben und Stenografie in Zusammenarbeit mit den Behörden und Wissenschaftlern eine moderne Erforschung und Analyse der Curriculum-determinanten nachzuholen, damit für diese Fächer im definitiven Normallehrplan allenfalls notwendige Korrekturen angebracht werden können.

O. S.

Leser-Forum

Widersprüche

(zum Thema «Religionsunterricht»)

Nicht wenige Lehrerinnen und Lehrer bringen das Fach «Religion» in etwelche Verlegenheit. Kein Wunder! Viele Aussagen der Bibel sind dunkel. Schöpfungsbericht und Wissenschaft reden eine verschiedene Sprache. Sintflut und Turmbau zu Babel muten legendär an, ebenso die übernatürlichen Geschehnisse aus den Zeitepochen beider Testamente. Was noch bedenklicher stimmt sind die offensichtlichen Widersprüche im Bibeltext. Ein Beispiel: Sprüche 23, 4 empfiehlt: «Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit...» Im folgenden Vers steht das Gegenteil. Es sei hier auf eine Liste all des Widersprüchlichen verzichtet und nur noch an etwas Neutestamentliches erinnert: «Schaffet eure Rettung mit Furcht und Zittern; Gott ist es ja, der beides, das Wollen und das Vollbringen in euch wirkt» (Philipperbrief 2, 12. 13). Probleme über Probleme! Sollen wir sie umgehen, sie unsern schon selbständig denkenden Oberstufenschülern verschweigen? Dies fände ich nicht richtig. Im Gegenteil: Sie sind aufzufordern, ihre Gedanken – mit Vorsicht schriftlich – frei zu äussern. Die Arbeiten können dann verglichen und gemeinsam begutachtet werden. Dabei kann es geschehen, dass reifere Schüler die Paradoxien der Bibel als Gegensätze oder Polaritäten erkennen, die sich zwar gegenseitig ausschliessen, in der nächsthöheren Grössenordnung aber zusammengehören als Teile einer Einheit (Nordpol/Südpol). Wohl sehen wir die Sonne um unsere Erde kreisen, glauben aber aufs gewissste dem Urteil genauen Forschens erleuchteter Intelligenzen. Der Augenschein und die wissenschaftliche Schau leiten sich vom selben Vorgang her, obwohl sie sich widersprechen.

Wir müssen den Religionsunterricht aus Nebel und Unklarheit herausführen. Langatmigkeit und toter Buchstabe vertreiben das Interesse. Das innere Mitgehen der Jugend ist zu mobilisieren.

Ehrfurcht und Liebe zu Gott, in Kinderherzen gepflanzt, Achtung, Freude und Liebe seinen Geschöpfen gegenüber: Das ist der stärkste Schutzwall gegen die zerstörerischen Leidenschaften.

Ein Landwirt schickt einen kaum volljährigen Jungen mit einem grösseren Betrag auf den Viehmarkt: «Erhandle uns ein Pferd!» Erfreut über des Vaters Vertrauen

in seine Fähigkeit, fürchtet er sich, den Vater zu enttäuschen. Freudiges Zittern durchrieselt ihn beim Gedanken, jetzt seine Berufskenntnisse unter Beweis stellen zu können. Und es gelingt ihm – mit seines Vaters Geld. – Soviel zur Entschlüsselung der unlogisch scheinenden Worte in Philipper 2, 12. 13. Die Paradoxa der Bibel lösen sich durch tieferes Eindringen in die Gedanken Gottes. Ein Religionsunterricht ohne die Bibel führt nicht weiter als Algebra ohne Lehrbuch. «Gottes Ehre ist es, eine Sache zu verbergen; aber der Könige Ehre ist es, eine Sache ans Licht zu bringen.»

H. Flückiger

Zur Kritik am Esperanto

Die Bemerkungen von A. Hakios über die Internationale Sprache Esperanto, die am 17. Mai («SLZ» 11/73) unter der Rubrik «Reaktionen» erschienen sind, fordern zu einigen sprachwissenschaftlichen Bemerkungen heraus. Der Einsender stellt nämlich eine Qualitätsstufenfolge der Sprachen auf, wobei jene mit einem *synthetischen* grammatischen Bau, von ihm «flexivischer Zierat» genannt, als altertümlich disqualifiziert werden, während jene mit *analytischer* Grammatik als modern bezeichnet werden und den Vorzug erhalten. Demnach wäre das Russische eine sehr altmodische Sprache, während das Englische mit Lorbeer bekränzt wird. Der Verfasser hat allerdings übersehen, dass das Chinesische nach diesem Kriterium noch viel moderner ist, so dass im Vergleich mit ihm das Englische zu den altmodischen Sprachen gehört. Da das Esperanto den Akkusativ durch die Endung -n bezeichnet und da es an der Konkordanz des Adjektivs mit dem Substantiv festhält, fällt es gegenüber dem Englischen um eine Stufe zurück und fordert damit die Kritik von A. Hakios heraus.

Nun steht es natürlich jedermann frei, sich eine Idealvorstellung von einer internationalen Sprache zu machen, aber es wäre doch korrekter zu untersuchen, ob nicht vielleicht ein wohlbedachter Grund vorliegt, der die genannten Eigenheiten des Esperanto bestimmt. Der Einsender glaubt, es gehe nur um die freie Wortstellung und nennt dies eine «sinnlose Spielerei». Verzichtet man aber auf die freie Wortstellung, so ist man genötigt, sehr komplizierte Regeln aufzustellen, um das Fehlen der grammatischen Endung auszugleichen. Ich erinnere nur an die strikte Wortfolge im französischen «Je vous le dis». Die Kennzeichnung des Akkusativs ermöglicht nicht nur eine stilistische Freiheit, sondern bringt auch einen hohen Grad von Präzision, und dies dürfte in einer internationalen Sprache besonders wertvoll sein. Dass das Studium der grammatischen Struktur des Esperanto für Kinder sehr einfach ist und ihnen eine ausgezeichnete Vorausbildung für das Erlernen weiterer Sprachen mitgibt, ist eine durch praktische Erfahrung immer wieder erhärtete Tatsache. In dieser Beziehung kann Esperanto einen Teil der Rolle übernehmen, die frü-

her das Lateinische im Sprachunterricht hatte. Es sei noch beigelegt, dass auch die sogenannten modernen Sprachen wenigstens beim Personalpronomen nicht darauf verzichten, zwischen Nominativ und Akkusativ zu unterscheiden; wir nennen als Beispiele nur he – him, er – ihn und il – ie. Auch die diakritischen Zeichen, die zur Ergänzung des so unvollkommenen lateinischen Alphabets dienen, hat das Esperanto mit den meisten Sprachen gemeinsam; wir nennen nur die deutschen und französischen Beispiele, ä, ö, ü und é, è, ç.

Bei der Kritik am Wortschatz der internationalen Sprache erhebt A. Hakios zwei Vorwürfe, die sich gegenseitig ausschliessen. Einerseits behauptet er, der Wortschatz sei zu gross, und anderseits kritisiert er die 6 Vor- und 22 Nachsilben, die eben gerade die Aufgabe haben, den Wortschatz möglichst klein zu halten. Tatsächlich ist der Wortschatz des Esperanto äußerst knapp berechnet, und gerade jene Präfixe und Suffixe ermöglichen es, mit relativ wenigen Wurzeln möglichst viele Begriffe auszudrücken. Auch sind die Wortzusammensetzungen, «wie sie das Englische und das Deutsche lieben», im Esperanto an der Tagesordnung. Der Verfasser selbst nennt ein Beispiel, nämlich «manipremi», das «Händedrücken» heisst.

Auf die sprachpolitischen Überlegungen des Einsenders möchte ich hier nicht näher eingehen, da dieses Thema sicher eine eigene Diskussion wert ist. Die Hauptsache in der Beziehung zwischen deutscher und welscher Schweiz scheint uns aber doch, dass man sich überhaupt versteht. Wenn man aber auf beiden Seiten zu wenig Deutsch oder Französisch kann, was leider vorkommt, so ist es doch bedeutend sympathischer, wenn man sich einer neutralen Brückensprache bedient, als wenn man etwa auf die Sprache einer fremden Nation ausweicht und Englisch spricht. Bei den Tagungen und Sitzungen der Schweizerischen Esperantogesellschaft haben auf alle Fälle die Vertreter beider Sprachregionen den Vorteil, dass keiner dem anderen gegenüber einen Minderwertigkeitskomplex haben muss, weil er etwa dessen Sprache nicht gut genug beherrscht.

Dr. phil. Arthur Baur

Bücherbrett

Energiekrise

Leseheft 52/3 des Gewerbeschülers. Verlag Gewerbeschüler, Sauerländer AG, 5001 Aarau. Einzellexemplar Fr. 1.90, ab 15 Exemplaren Fr. 1.45.

Im neuen Leseheft wird das aktuelle Thema der Energiekrise von verschiedenen Seiten beleuchtet. Der erste Teil ist dem Erdöl, dem wichtigsten Energielieferanten, gewidmet. Atomenergie, Erdgas und Kohle – können sie das Erdöl ersetzen?

Mit den «Grundzügen einer schweizerischen Gesamtenergiekonzeption» schliesst das Heft, das wie üblich reich bebildert ist.

Entsprechende Artikel in Tageszeitungen und Fachzeitschriften sind für unsere Schüler meist schwerverständlich. Hier liegt nun eine Publikation vor, die sich vorzüglich an der Oberstufe der Volksschule verwenden lässt.

EW.

Vgl. dazu auch die Unterrichtsblätter Wirtschaft, 1. Serie, zu beziehen bei Verein Jugend und Wirtschaft, Alte Landstr. 15, 8802 Kilchberg ZH.

Zaidee Lindsay: Bildnerisches Gestalten mit behinderten Kindern

Verlag Fabbri & Praeger, München 1973. 175 Seiten.

«Behinderte Kinder haben meist nie Gelegenheit gehabt, jene herauszufordern und beglückenden Abenteuer zu bestehen, die man im Lauf einer gesunden Entwicklung durchmacht. Bildnerisches Gestalten ist dafür sicher kein vollgültiger Ersatz; aber es hilft, im Umgang mit neuen Materialien körperliche Fertigkeiten zu entwickeln und bietet vielfältige Möglichkeiten, das grundlegende Bedürfnis nach neuen Sinneserfahrungen zu befriedigen.

Bildnerisches Gestalten vermag vielen von ihnen zu helfen, sich aus dem quälenden Bannkreis ihrer Selbstisolation zu lösen, ihre Umwelt richtig wahrzunehmen und sich im sozialen Gefüge besser einzurichten.»

Zaidee Lindsay zeigt mit einer reichen Fülle von Vorschlägen, wie bildnerisches Gestalten gerade mit behinderten Kindern möglich ist. Einige Beispiele: auch für zerebral gelähmte Kinder ist es möglich, «in das Salz zu zeichnen» (Salz auf einer schwarz gestrichenen Sperrholzplatte), mit bunt gefärbten Samenkörnern oder mit einem Mehl-Wasser-Brei zu arbeiten. Mit dem «Malbällchen» wird das Gestalten mit Farbe erleichtert. Eine andere Möglichkeit, auch für Spastiker, ist das Stickern mit der elektrischen Nähmaschine. Die Verfasserin zeigt, wie durch einfache Hilfsmittel und Tricks auch schwerst behinderte Kinder Farbdrucke und strukturierte Flächen herstellen können. Immer wieder gibt sie Hinweise, wie der Lehrer die Lernsituation für das einzelne Kind, seiner Behinderung entsprechend, vereinfachen kann. Sehr empfohlen!

mw

Gold/Wagner/Vogel/Weber: Kinder spielen Konflikte

Luchterhand-Verlag, Neuwied 1973. 167 S. Während 18 Monaten versuchten die Autoren, Kinder der Altersgruppe zwischen fünf und zehn Jahren im Spiel soziale Konflikte erleben und erkennen zu lassen. Dem heute so aktuellen Rollenspiel stehen die Verfasser kritisch gegenüber: Einerseits können Kinder im Rollenspiel ihre eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten er-



New York

Sonderflüge mit Balair DC-8

Abflüge jeden Dienstag ab 11. Juni bis 15. Oktober 1974.

City-Flüge:

1 Woche NEW YORK
inkl. Hotel-Unterkunft
Anmeldung bis 1 Woche
vor Abflug

Nur Flug ZÜRICH –

NEW YORK retour:
Reisedauer 2 oder 3 Wochen
Anmeldung bis 65 Tage
vor Abflug
(Abc = Advance booking charter)

ab Fr. 865.-* **ab Fr. 765.-***

Treibstoffzuschläge sind in
diesen Preisen inbegriffen!

*Preise gültig für Flüge
11.+18. Juni / 8.+15. Oktober
Zuschläge Fr. 100.- für Flüge
25. Juni, 2. Juli, 17.+24. September,
1. Oktober
Fr. 200.- für Flüge 9. Juli
bis 10. September

Vorbehältlich
Regierungsgenehmigung

Programm, Auskunft und Anmeldung:

Schweiz. Lehrerverein Reisedienst
Ringstrasse 54, Postfach 189
8057 Zürich, Tel. 01 46 83 03

Spezialprogramm des Schweizerischen
Lehrervereins mit eigenen wissenschaftlichen
Leitern.

Technische Organisation:
Reisebüro Kuoni AG, Zürich

weiter, Machtverhältnisse relativieren; andererseits bestehe die Gefahr, dass Kinder ihre Handlungswünsche in der fiktiven Realität des Spiels befriedigen, wodurch das Spiel lediglich kompensatorischen Charakter bekäme.

Über praktische Erfahrung mit Rollen- und anderen Spielen erfährt der Leser so gut wie nichts. Die Theorie überwiegt stark, wobei beim Leser als selbstverständlich vorausgesetzt wird, dass auch er die «Emanzipation» des Kindes wünscht.

Die Verfasser sind der Meinung, dass Kindergarten und Schule selbst zum Gegenstand sozialen Lernens werden sollen, dass bisher als selbstverständlich akzeptierte Machtverhältnisse innerhalb und außerhalb der Schule relativiert und verändert werden können. Ihre Position ist ein ziemlich kritikloser Materialismus. mw

Morton Schatzman: Die Angst vor dem Vater

Rowohlt Verlag Hamburg 1974, 237 S.

Daniel Gottlob Schreber, Erfinder der Schrebergärten und Verfasser zahlreicher pädagogischer Bücher, hatte zwei Söhne. Einer beging Selbstmord, einer wurde verrückt.

Morton Schatzman geht dem Erziehungssystem dieses Vaters nach, das an seinen weit verbreiteten und sehr erfolgreichen Büchern abzulesen ist. Der Vater Schreber, der den «Schreberschen Geradhalter» erfunden hat, einen Kopfhalter, eine Kinnbinde und weitere Mechanismen zur Einübung einer «gesunden Körperhaltung» durch Zwang, dieser Vater zwängte nicht nur den Körper, sondern auch die Seele seiner Kinder in unglaublicher Weise ein. Jede kleinste Körperhaltung, jedes unbedeutende Spiel, und vollkommen auch die Sexualität dieser Kinder wurden überwacht, reglementiert, durch Verbote erstickt. Wahnsinn erlebte später der Sohn diese Zwänge als «Wunder», in denen Gott ihm seine Gegenwart zeigte. Schatzman zeigt in seiner Untersuchung, warum dem Sohn unmöglich war, in diesen «Wundern» Nachwirkungen der Quälereien seines Vaters zu erkennen. Sein Unterbewusstsein erlaubte ihm nicht, die Verfolgungshandlungen des Vaters als solche zu erkennen. Über diese erschütternde private Tragödie hinaus ist Schatzmans Abrechnung mit den Erziehungsmethoden dieses Vaters bemerkenswert. Schreber kämpfte gegen Schwäche, Faulheit, Weichlichkeit und Trägheit und suchte dies durch Zwangsmassnahmen zu bekämpfen. Schatzman zeigt, dass Schreibers autoritärer Despotismus sehr nahe ist an Hitlers Gedankengut, wie er es in «Mein Kampf» formulierte. Die Familiendespote Schreibers gleiche der makro-sozialen Despotie des Nationalismus, meint Schatzman, der sich hierbei auf Elias Canetti berufen kann. «Schreibers Vater war eine Schlüsselfigur in der Verschwörung deutscher Kinder gegen ihre Eltern.» mw

Franz Renggli: Angst und Geborgenheit

Soziokulturelle Folgen der Mutter-Kind-Beziehung im ersten Lebensjahr. Rowohlt, Hamburg 1974. 285 S.

Franz Renggli, Portmann-Schüler und Psychoanalytiker, arbeitet in der Basler Therapiestation an der Socinstrasse. In seinem hier vorliegenden Buch verarbeitet er Erkenntnisse der Psychoanalyse, der Ethologie und der Verhaltensforschung. Jede Mutter-Kind-Beziehung hat nach psychoanalytischer Auffassung eine spezifische Persönlichkeitsstruktur der Erwachsenen zur Folge. Renggli zeigt jetzt am Beispiel ganzer Völkergruppen, wie Charakter, Bedürfnisse und Ängste, religiöse Vorstellungen, Gesetze, letztlich also das ganze soziale und kulturelle Gefüge eines Volkes in engem Zusammenhang stehen mit der Mutter-Kind-Beziehung, das heißt der Kinderbehandlung dieses Volkes. Er stützt sich dabei auf ethnologische Berichte dreier Forscher über die Ifaluk, die Trukenseen (zwei Inselvölker in der Südsee) und die Tepoztlane (Bauerndorf in Mexiko). Es gelingt ihm, diesen Einfluss der Kinderbehandlung auf die Kultur überzeugend nachzuweisen. Bei den Ifaluk beispielsweise werden die Kleinkinder während des ersten Lebensjahrs von ihrer Mutter verlassen und anderen Pflegepersonen übergeben. Die Bindungsfähigkeit dieser Kinder wird dadurch konsequent unterdrückt, andererseits wird die Angst vor der Aussöhnung aus der Gemeinschaft gewissermassen zum Grundmechanismus dieses Volkes. «Die Folge aber ist das für die erwachsenen Ifaluk typische kollektive Zusammenleben und Zusammenarbeiten», innerhalb des Kollektivs aber stehen die Individuen einander fast beziehungslos gegenüber. Für das Fischervolk der Ifaluk ist gerade dieses Funktionieren des Kollektivs eine Lebensnotwendigkeit. Wieder ganz anders bei den Tepoztlane, bei denen das Kleinkind während des ersten Lebensjahrs dauernd von der Mutter getrennt ist: Später werden es genussunfähige Arbeitsmenschen sein, die völlig isoliert arbeiten und leben. Aber, so Renggli: «Diese durch die Kinderbehandlung bedingte Charakterstruktur der Erwachsenen ist die einzige Möglichkeit, damit die Bauern in Tepoztlane ihrem kärglichen Boden überhaupt eine Frucht abringen können.»

Nach Renggli verhalten sich Kinderbehandlung eines Volkes und seine ökologischen bzw. ökonomischen Gegebenheiten reziprok: Änderungen auf der einen Seite ergeben immer wieder auch Änderungen auf der anderen Seite. Innerhalb unserer eigenen europäischen Kultur stellt Renggli eine immer stärker werdende Trennung von Mutter und Kind fest.

In einem ersten Teil seines Buches weist

Renggli nach, dass die Ängste des Menschenkindes auch bei den Affenkindern

beobachtet werden können, so die Körperkontaktverlustangst, die Fremdenangst und die Trennungsangst. Der «survival value»

dieser Angstmechanismen liegt darin, dass

eine bedeutend höhere Überlebenschance

des Kindes dadurch garantiert wird. «Alle drei Angstformen sind Todesängste.»

Das Primatenkind – und damit ist auch das Menschenkind gemeint – durchläuft neben seinem eigenen Entwicklungstypus in der ersten Zeit nach der Geburt eine Art Nesthocker- und schliesslich ein Nestflüchtereidasein. Alle drei Arten von Angstmechanismen treten somit bei ihm in verschiedenen Phasen auf. Renggli zeichnet diese Phasen nach.

Im Vergleich zum Affenkind ist die Phase der totalen Abhängigkeit des Menschenkindes statt auf zwei auf zehn bis zwölf Monate ausgedehnt. Renggli meint, «dass beim menschlichen Kleinkind spezielle Kontaktformen notwendig wurden, und zwar im Sinne von einem aktiven Kontakt suchen mit der Mutter. (...) Seine spezifischen Kontaktformen sind nun das Lächeln einerseits und das Plaudern andererseits. (...) Die Mutter wird dadurch „gezwungen“, zurückzulächeln und zu plaudern, sich mit dem Kind zu beschäftigen, es zu liebkosen, oder aber bestehenden Kontakt aufrechtzuerhalten und zu verlängern».

In dieser langen Phase der totalen Abhängigkeit des Kleinkindes sieht Renggli die Wurzeln der Ich-Erfahrung, der intensiveren Umwelterfahrung und der Sprache des Menschen. mw

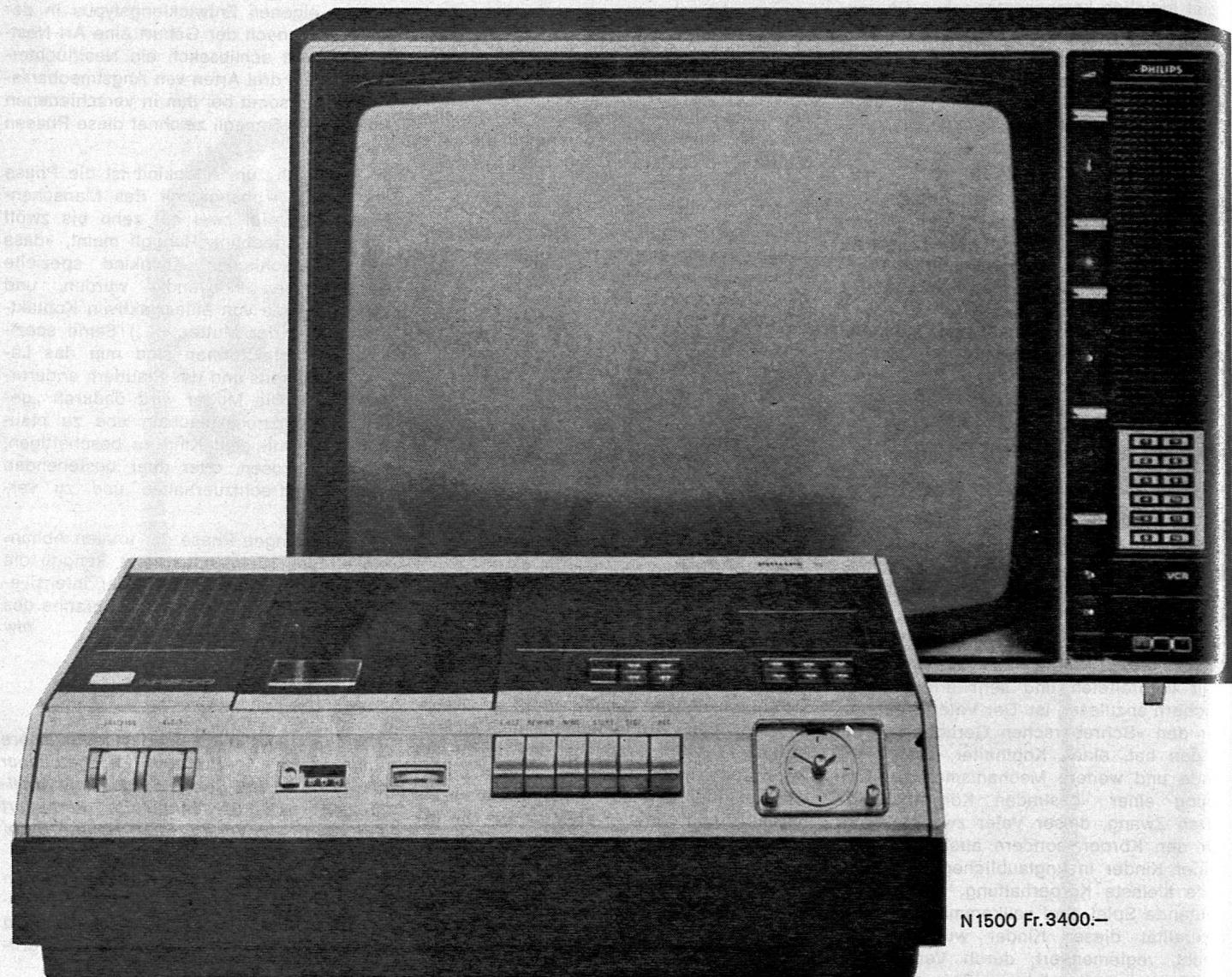
Christian Widmer: Pestalozzis Burgdorfer Zeit

1799 bis 1804. Die Geburtsstunde unsere Volksschule. «Berner Heimatbücher Nr. 115/116. 108 Seiten Text mit 5 Abbildungen und 32 Bildtafeln, kartoniert Fr./DM 15.—. Verlag Paul Haupt, Bern/Stuttgart.

Zum 100. Todestag Pestalozzis erschien 1927 von Rudolf Bigler die Schrift «Pestalozzi in Burgdorf». Das Bändchen fand grosse Beachtung und war rasch vergriffen.

Die anhaltend rege Nachfrage nach einer Darstellung von Pestalozzis Tätigkeit in Burgdorf in den Jahren 1799 bis 1804 als eines bedeutsamen Lebensabschnittes dieses grössten Schweizer Pädagogen, veranlasste den Rittersaalverein Burgdorf, der im Schlossmuseum ein Pestalozzizimmer unterhält, eine neue Schrift auf den Büchermarkt zu bringen, was nun durch den soeben erschienenen Doppelband der Berner Heimatbuch-Reihe geschieht. Wenn auch das Historische von Pestalozzis Burgdorfer Aufenthalt in der neuen Schrift klar und übersichtlich dargestellt wird (wozu im besondern zwei Stammbäume und ein Personenregister dienlich sind), ist dies doch nicht ihr Hauptanliegen. Allerdings hat er in Burgdorf die Voraussetzungen für sein unsterbliches Lebenswerk auf dem Gebiet des Schulwesens gefunden, die ihm vorher fehlten.

In der heutigen Zeit des Umbruches auf vielen Gebieten des Geisteslebens und insbesondere des Schulwesens wird von einer Schrift über Pestalozzis Burgdorfer



N 1500 Fr. 3400.—

Damit können Sie einen Dokumentarfilm aufnehmen, während Sie Mathematik geben. Oder während Sie eine Staatskundesendung ansehen.

Manche Leute leisten sich einen Video-Cassettenrecorder, damit sie während des Fussballspiels keinen Krimi versäumen. Das ist ein Luxus — aber warum schliesslich nicht?

Aber entwickelt wurde das Video-Cassettenrecorder-System vor allem für den audiovisuellen Unterricht. Und hier wird der Philips Video-Cassettenrecorder zu einer keineswegs teuren Notwendigkeit, da das Schulfernsehen in Europa immer mehr ausgebaut wird — keineswegs als Ersatz, aber als wichtige Ergänzung für den persönlichen Unterricht.

Wie funktioniert der Video-Cassettenrecorder? Nun, er hat zunächst einen eigenen TV-Empfangsteil mit Antenneneingang. Mit dem Programmwähler wird das Programm ausgesucht und auf der Video-Cassette in Farbe samt Ton aufgezeichnet. Sie können das Programm während der Aufzeichnung im Fernseher sehen. Sie können den Fernseher aber auch ausgeschaltet lassen oder auf ein anderes Programm einstellen. Die Aufzeichnung wird dadurch nicht beeinflusst. Mittels einer Schaltuhr lässt sich Anfang und Ende einer Aufzeichnung vorprogrammieren. Sie

brauchen also nicht zu Hause zu bleiben, um eine Sendung aufzuziehen.

Wenn Sie aber mit Ihren Schülern lieber eigene Programme gestalten wollen, so bleibt Ihnen sogar das unbenommen. An den Video-Cassettenrecorder lässt sich auch eine Fernsehkamera anschliessen. (Eine Fernsehkamera ist zwar eigentlich etwas Teures, aber Schwarzweiss-Kameras sind durchaus erschwinglich, klein und handlich.) Dem Probieren sind dann — nicht so wie etwa beim Filmen — keine Grenzen gesetzt. Denn die Video-Cassette lässt sich wie ein Tonband löschen und neu bespielen.

Und das Schönste: Jeder Erstklässler kann einen Philips Video-Cassettenrecorder bedienen. Lassen Sie sich doch bitte den ausführlichen Prospekt kommen von: Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Tel. 01/44 22 11.

PHILIPS

Zeit erwartet, dass sie auch das wesentliche des Werkes, das Pestalozzi in Burgdorf vollbracht oder begonnen hat, darstellt, das heisst seine Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze, wie er sie in seinen Burgdorfer Schulstuben erprobt und in vielen Schriften – vor allem in seinem pädagogischen Hauptwerk «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» – erläutert hat. In der Zeit seit dem Erscheinen von Rudolf Biglers Schrift hat die Pestalozzi-Forschung grosse Fortschritte gemacht. Es sind bis heute 21 Bände der Kritischen Gesamtausgabe seiner Werke und auch seine sämtlichen Briefe in 13 umfangreichen Bänden erschienen. Herr Dr. E. Dejung in Winterthur, Redaktor der Kritischen Gesamtausgabe, sowie Herr Prof. Dr. Arthur Stein in Bern gewährten dem Verfasser jede gewünschte Unterstützung, so dass die Schrift dem Stand der neuesten Forschungsergebnisse entspricht. Es ist nicht verwunderlich, wenn heute deutliche Anzeichen einer Pestalozzi-Renaissance erkennbar sind. Vor diesem Hintergrund erhält die neue Schrift über Pestalozzis Burgdorfer Zeit besondere Bedeutung.

J. H.

Unterrichtsbeurteilung

Der Lehrmittelkatalog des Verlags Sauerländer, Aarau, Ausgabe 1974/75, verzeichnet unter anderem die zahlreichen Lehrmittel zur Berufsbildung (Spezialgebiet des Verlags), Lernprogramme, Fachbücher und Unterrichtsmittel für Lehrer und Schule, teilweise auch solche aus dem Verlag Diesterweg/Salle.

Besondere Bedeutung erhält der 80 Seiten umfassende Katalog durch den Beitrag «Aufbau und didaktischer Hintergrund eines Instruments zur Unterrichtsbeurteilung» von Helmut Messner und Peter Füglistler. «Wer Unterricht beurteilen will – sei es zum Zwecke der Instruktion oder der Inspektion –, muss sich darüber klar werden, welche Aspekte des Unterrichtens er für wichtig erachtet.» Im Zusammenhang mit der Ausbildung von Lehramtskandidaten durch das Schweizerische Institut für Berufspädagogik haben die beiden Verfasser, Lehrbeauftragte am SIBP in Bern, ein umfassendes Instrument zur Unterrichtsbeurteilung entwickelt, das zurzeit weiter evaluiert wird und dann in Druck gehen soll. – Ausschnitte folgen später. – Interessenten erhalten gratis den Katalog mit dem vollen Text (18 Seiten) durch den Verlag Sauerländer, Postfach, 5001 Aarau (Telefon 064 22 12 64).

J.

H. Schenker-Brechbühl: Es Hämpfeli Härd

Bärndütschi Gschichte. Francke, Bern 1973

Gedicht u Gschichte us allne mögliche Läbeslage; chüschtig gschrive, ohni meh wölle zsy als guets u sinnvolls Läsiwärch.

-0-

Praktische Hinweise

Diaserien über Tiere

Die Zeitschrift «Das Tier» wird im Zuge ihrer Öffentlichkeitsarbeit den Schulen Anschauungsmaterial für den Naturkundeunterricht kostenlos zur Verfügung stellen. Es handelt sich um Diaserien mit verschiedener Thematik. In der ersten Phase sollen mit diesen Diaserien einheimische Tiere erfasst werden. Später wird sich das Anschauungsmaterial auch mit anderen Regionen befassen.

Jede Serie enthält, je nach Thema, 10 bis 20 farbige Diapositive, die bereits in einem Magazin eingeordnet sind. Mit jeder Diaserie liefert die Zeitschrift «Das Tier» 30 gedruckte Kurzfassungen über die Bilder, die an Schüler als Gedächtnisstütze verteilt werden können.

Bis heute sind 5 Diaserien fertig:

1. Die Amphibienarten der Schweiz;
2. Entwicklung und Gefährdung der Amphibien;
3. Entwicklung der Schmetterlinge;
4. Tagfalter und ihre Raupen;
5. Nachtfalter und ihre Raupen.

Interessierte Lehrer können die gewünschten Diaserien an folgender Adresse bestellen:

Hallwag Verlag, Vertriebsabteilung «Das Tier», Nordring 4, 3001 Bern, Telefon 031 42 31 31 (Herr Eberhard).

Kurse und Veranstaltungen

Eltern und Lehrer im Gespräch

Eine Woche der Begegnung – Montag, 8. Juli, 11 Uhr, bis Freitag, 12. Juli 1974, etwa 16 Uhr – Hotel Bellevue in Magglingen.

Leiterteam

Martin Buchmann, Sozialarbeiter (Steffisburg); Alphons Salamin, Psychologe (Freiburg); Margrit und Mario Somazzi, Lehrer (Biel).

Ziel

Eltern und Lehrer suchen gemeinsam nach Möglichkeiten einer intensiveren Koordination ihrer Erziehungsabsichten am Kinde durch

- Finden von gemeinsamen Gesprächsansätzen;
- Verständniswecken für die Situation des Partners;
- Erarbeiten von gemeinsamen Zielen.

Teilnehmerkreis

Eltern: Ehepaare und einzelne Elternteile und Lehrer: allein, mit Gattin/Gatte, Lehrerehepaare.

Sportmöglichkeit

Den Teilnehmern stehen jeden Tag vor dem Abendessen für eine Stunde die

Schwimmanlagen der Sportschule Magglingen offen. Die Wälder um Magglingen erfreuen Sportler und Spaziergänger.

Kosten

150 Fr. für Einzelteilnehmer

250 Fr. für Ehepaare

als Anteil an die Pensionskosten (ohne Getränke). Keine Leiterkosten!

Auskunfts- und Anmeldestellen

Anmeldungen bis 25. Mai 1974 (frühzeitige Anmeldung erwünscht) an entweder:

Fräulein Verena Blaser (Elternschulung) Beaulieuweg 30, 2504 Biel, Telefon 032 41 19 22

oder:

Bernischer Lehrerverein, Kurssekretariat, Heinrich Riesen, 3137 Gurzelen, Telefon 033 45 19 16.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Nötigenfalls entscheidet der Anmeldeeingang. Angemeldete erhalten eine Bestätigung und Detailangaben.

Von der Urgeschichte zu den Griechen (Sozial- und Wirtschaftsgeschichte I)

Kursleiter: Dr. Hans Hubschmid, Rektor, Bern/Mekirch.

Kursdaten: Bern, Untergymnasium Neufeld, 5. bis 9. August 1974 (5 Tage), je 8.30 bis etwa 17 Uhr.

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen.

Themen: Jäger, Pflanzer, Hirten, Bauern / Die Entstehung der Hochkultur / Soziales Denken im alten Ägypten und in der Bibel / Sklaverei und soziales Denken bei den Griechen / Lektüre von Quelltexten / Exkursion: Hasenburg (Vinelz) – Knebelburg (Jensberg) – Gebiet um Aarberg.

Historische Neuorientierung über die Zeit der Urgeschichte, Hochkultur und Griechen, mit besonderer Berücksichtigung sozialer und wirtschaftlicher Fragen, als Grundlage für den Unterricht.

Anmeldungen bis 20. Juni 1974 an das Kurssekretariat BLV, 3137 Gurzelen.

Ferienwoche «Jeux-dramatiques»

Ausdrucksspiel aus dem Erleben

8. bis 13. Juli 1974 in Thun

Unterkunft und Verpflegung in der reformierten Heimstätte Gwatt, Kursarbeit im Kirchgemeindehaus Thun-Strättligen.

Leitung: Silvia Bebion, Sozialberaterin.

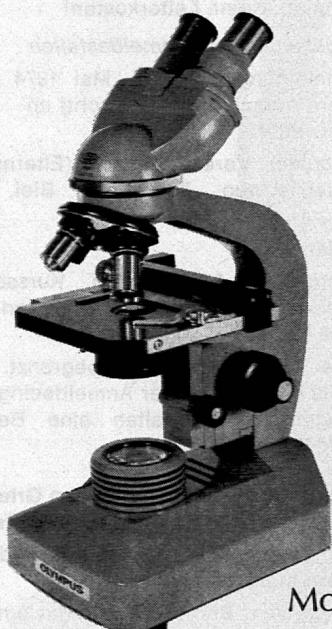
Kosten: Kursgeld 100 Fr. für Verdienende, 80 Fr. für Nichtverdienende. Unterkunft und Verpflegung rund 120 Fr. Alter: Ab etwa 20 Jahren unbegrenzt.

Programm: Entspannung, Sinnes- und Vorstellungsbüungen, Partner- und Gruppenübungen, Musikmalen, Ausdruckstanz, Symbolspiele. Spontanes Spiel von Prosa-texten, Märchen, Gedichten usw.

Weitere Auskünfte und Anmeldung bei Silvia Bebion, Buchholzstrasse 43, 3604 Thun, Telefon privat 033 36 59 45, B 033 3 18 55, ab 13. Juli 033 36 08 55.

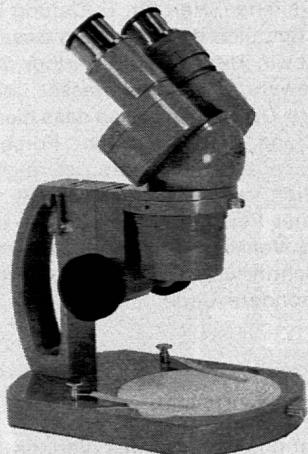
OLYMPUS

Moderne Mikroskope für die Schule



Mod.KHS

Dank grosser Auswahl
für jede Schule,
jeden Zweck
und jedes Budget
das geeignete Lehrer-,
Kurs- oder Stereo-Mikroskop!
Preisgünstig,
erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar.



Mod. VT-2

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 48 00

Pelikano

der bewährte Schulfüllhalter mit 2 wichtigen Verbesserungen*



Der als Griffprofil
speziell für die Kinderhand geformte
Schönschreibgriff.

In dieser Griffmulde findet der Zeigefinger sicher Halt und kann nicht auf die Feder abrutschen. So gibt es keine Tintenfinger mehr. Der Füllhalter lässt sich leicht und sicher halten und führen, ohne dass die Kinderhand verkrampt.

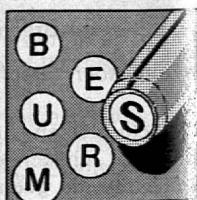
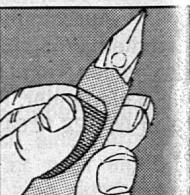
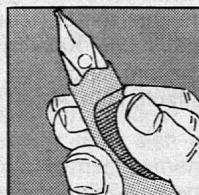


Keine Verwechslungen mehr dank der Initial-Etiketten am Schaftende!

Diese Modelle
haben einen nach
links versetzten Schönschreibgriff und eine
rechtsschräge Spezialfeder «L». Nach

Umfragen gibt es in der Schweiz unter den Kindern mehr als 10% Linkshänder, denen mit dem Pelikano-Spezialmodell wirklich geholfen werden kann.

Und noch ein kleines Detail am neuen Pelikano:
Keine Verwechslungen mehr dank der Initial-Etiketten am Schaftende!



Schulfunksendungen Mai/Juni 1974

Erstes Datum: Vormittagssendung, 10.20 bis 10.50 Uhr; zweites Datum: Nachmittagswiederholung 14.30 bis 15 Uhr.

1. Teil: 21. Mai, 7. Juni
2. Teil: 24. Mai, 11. Juni

Wie ist das, Herr Bundesrat . . ?

Junge Leute stellen Fragen über aktuelle Probleme an Bundesrat Dr. Kurt Furgler, Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements. Das stündige Interview wird in zwei Teilen gesendet.

Für Berufs-, Fortbildungs- und Mittelschulen.

30. Mai / 12. Juni

Venedig darf nicht untergehen!

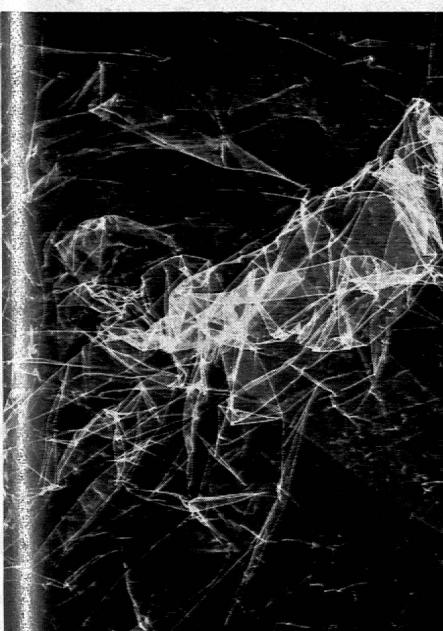
Peter Läuffer (Bern) schildert in seinem Situationsbericht die enormen Aufgaben, vor die sich die verantwortlichen Behörden gestellt sehen, wenn die durch die Umweltverschmutzung gefährdete Stadt Venedig gerettet werden soll.

Vom 7. Schuljahr an.

4. Juni / 19. Juni

Ernst Ludwig Kirchner: «Alpssonntag» (Szene am Brunnen)

Zu dieser Bildbetrachtung von Kurt Brügger (Spiez) sind vierfarbige Reproduktionen zum Stückpreis von 30 Rappen (bei 10 Exemplaren Mindestbezug), zuzüglich Fr. 1.20 pro Lieferung für Porto und Verpackung, erhältlich. Bestellung durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto 40-12634, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim. Vom 6. Schuljahr an.



Chemogramm

Verschiedene Beiträge zur Fotografie in der Schule folgen

6./14. Juni

Die Uhr der Vögel (Wiederholung)

Hans A. Traber (Zürich) hat das Frühkonzert unserer gefiederten Sänger belauscht und lässt die Vogelstimmen entsprechend ihrem zeitlichen Einsetzen am Morgen vom Aufnahmefeld ertönen.

Vom 4. Schuljahr an.

10./13. Juni

Mancherlei über Carl Maria von Weber

In einer musikalischen Biografie vermittelt Kurt Brüggemann ein Bild vom Leben und Schaffen des Musikers. Der Kinderchor des Bayerischen Rundfunks und seine Instrumentalgruppe bringen Lieder, Kanons und leichtere Stücke Webers zu Gehör.

Vom 6. Schuljahr an.

11./28. Juni

Autostopp

In einem Beitrag zum Aufsatzunterricht geht Martin von der Crone (Rüti ZH), vom Aufschrieb als Gedankensammlung der Schüler aus und zeigt – unter Einbezug von literarischen Beispielen, wie daraus der Aufsatz weiterentwickelt wird.

Vom 7. Schuljahr an.

17./24. Juni

Im Gleichschritt, marsch!

Das Hörbild von Krikor Melikyan demonstriert am Beispiel der politisch verführten Jugend im Dritten Reich, wohin jegliche totalitäre Machtentfaltung letztlich führt. Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

18./26. Juni

Der Würger im Dornbusch

Die naturkundliche Hörfolge von Ernst Zimmerli (Zofingen) macht mit einem hochspezialisierten einheimischen Singvogel, dem Rotrückenwürger, bekannt, dessen Fortbestand sehr bedroht ist.

Vom 4. Schuljahr an

SchulfernsehSendungen Mai/Juni/Juli 1974

V = Vorausstrahlung für Lehrer, 17.30 bis 18 Uhr; A = Sendezeiten, 9.10 bis 9.40 Uhr und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten, 10.30 bis 11 Uhr, und 11.10 bis 11.40 Uhr.

30. Mai (V), 4. Juni (B), 7. Juni (A)

Zukunft – aber wie?

Die Produktion des Schweizer Fernsehens (Autor: Georg Niggli) zeigt, wie die Region Olten ihre Zukunft plant: Bestandesaufnahme, Beleuchtung der Entwicklungsmöglichkeiten, Regionalplanung, Realisierung unter Berücksichtigung politischer und rechtlicher Aspekte.

Vom 7. Schuljahr an.

6. Juni (V), 11. Juni (B), 14. Juni (A)

Hugo Loetscher

Die literarische Collage des Schweizer Fernsehens stellt den Schweizer Schriftsteller in einem Gespräch vor und bietet als Arbeitsprobe Ausschnitte aus einem unveröffentlichten Roman.

Vom 10. Schuljahr an.

(Keine Vorausstrahlungen)

Südamerika

Eine vierteilige Dokumentation des Bayerischen Schulfernsehens.

Vom 7. Schuljahr an.

1. Teil: 18. Juni (B)

Hacienderos und Campesinos – Menschen auf dem Land

2. Teil: 21. Juni (A)

Ranchitos und Favelas – Menschen in der Grossstadt

3. Teil: 25. Juni (A)

Maschinen gegen Hunger – Probleme der Industrialisierung

4. Teil: 28. Juni (B)

Der vielfarbige Kontinent – Probleme des Zusammenlebens

Umbruch im Gebirgskanton – Strukturwandel im Wallis

In der Produktion des Schweizer Fernsehens unterstreicht Othmar Kämpfen die Entwicklung des Wallis vom reinen Agrarzum modernen Industriekanton und Fremdenverkehrsgebiet.

Vom 5. Schuljahr an.

1. Teil: 20. Juni (V), 25. Juni (B), 28. Juni 9.10 Uhr, 28. Juni 9.50 Uhr auf romanisch/surselvisch

2. Teil: 27. Juni (V), 2. Juli (B), 5. Juli 9.10 Uhr, 5. Juli 9.50 Uhr auf romanisch/surselvisch

25. Juni (V), 2. Juli (A), 5. Juli (B)

Feuer am Ätna

Die Produktion des Lazi-Film, Stuttgart, behandelt den Vulkanismus Italiens. Im besondern wird der Ätna mit seinen charakteristischen Erscheinungsformen und Folgen für die sizilianische Kulturlandschaft vorgestellt.

Vom 7. Schuljahr an.

Walter Walser

Aus dem Schulalltag:

Pausengespräch

Der kleine Heinz, ein Erstklässler, sieht den Schulvorsteher in die Pause kommen.

«Grüessech, wie geits?»

«Geit guet. Und dir?»

«Ou guet. – Viel Arbeit, gälltet?»

«Wär? du? oder ig?»

«Dih! Dih syt doch Lehrer gäge d'Sibet-klässler!»

H. A.



STADT ZÜRICH

An den Berufsschulen der Stadt Zürich sind auf Beginn des Sommersemesters 1975 (Stellenantritt 22. April 1975), eventuell Wintersemester 1974/75 (Stellenantritt 21. Oktober 1974) folgende Lehrstellen zu besetzen:

Schule für verschiedene Berufe (Berufsschule I) Allgemeine Abteilung

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Geschäftskunde (Rechtskunde, Buchführung, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen.

Anforderungen: Diplom als Mittelschul-, Handels-, Gewerbe- oder Sekundarlehrer, eventuell anderer gleichwertiger Abschluss, Lehrerfahrung erwünscht.

Auskunft erteilt: Dr. E. Meier, Vorsteher der Allgemeinen Abteilung, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 21, intern 230.

Abteilung Mode und Gestaltung

1 hauptamtliche Lehrstelle für theoretisch-berufskundlichen Unterricht

Unterrichtsfächer: Gesamter berufskundlicher Unterricht an den Berufsklassen der Damencoiffeusen und Weiterbildungskurse für Erwachsene und Lehrtöchter, zudem Kustodie für berufskundliches Material.

Anforderungen: Meisterdiplom im Damenfach, eventuell zusätzliche Ausbildung am Schweizerischen Institut für Beruspädagogik, praktische Lehrtätigkeit erwünscht, Verständnis für administrative Belange.

Auskunft erteilt: Dr. V. Marty, Vorsteherin der Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, 8005 Zürich, Telefon 01 44 43 10.

Baugewerbliche Schule (Berufsschule II) Abteilung Montage und Ausbau

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Geschäftskunde (Rechtskunde, Buchführung, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen.

Anforderungen: Diplom als Mittelschul-, Handels-, Gewerbe- oder Sekundarlehrer, eventuell anderer gleichwertiger Abschluss, Lehrerfahrung erwünscht.

Auskunft erteilt: W. Büchi, Vorsteher der Abteilung Montage und Ausbau, Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich, Telefon 01 44 71 21, intern 220.

Schule für Allgemeine Weiterbildung (Berufsschule IV)

Berufsmittelschule

Lehrstellen für allgemeinbildenden Unterricht

2 hauptamtliche Lehrstellen für Mathematik

Unterrichtsfächer: Algebra, Geometrie, Arithmetik, Darstellende Geometrie, eventuell Physik.

1 hauptamtliche Lehrstelle für Englisch und ein weiteres Fach

Zum Beispiel Deutsch, Geschichte, Französisch, Rechtskunde und Deutsche Korrespondenz.

1 hauptamtliche Lehrstelle für Französisch und ein weiteres Fach

Zum Beispiel Deutsch, Geschichte, Englisch, Italienisch, Rechtskunde und Deutsche Korrespondenz.

Anforderungen: Hochschulstudium oder genügendes anderweitiges spezielles Fachstudium und erfolgreiche Unterrichtspraxis, Lehrerfahrung an Berufsschulen erwünscht. Sprachlehrer müssen bereit sein, auch allgemeinbildende Fächer des Pflichtunterrichts (Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde) zu erteilen.

Auskunft erteilt: Dr. P. Vock, Vorsteher der Berufsmittelschule, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, Telefon 01 23 06 05.

Anstellung: Im Rahmen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung: Die Bewerbung ist mittels Bewerbungsformular (bitte telefonisch anfordern beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 36 12 20) mit den darin erwähnten Beilagen bis 31. Mai 1974 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Zürich, 7. Mai 1974

Der Schulvorstand der Stadt Zürich



Neuengasse 5

2501 Biel

Tel. 032 22 76 31

Ihr AV-Fachberater empfiehlt
den Arbeitsprojektor

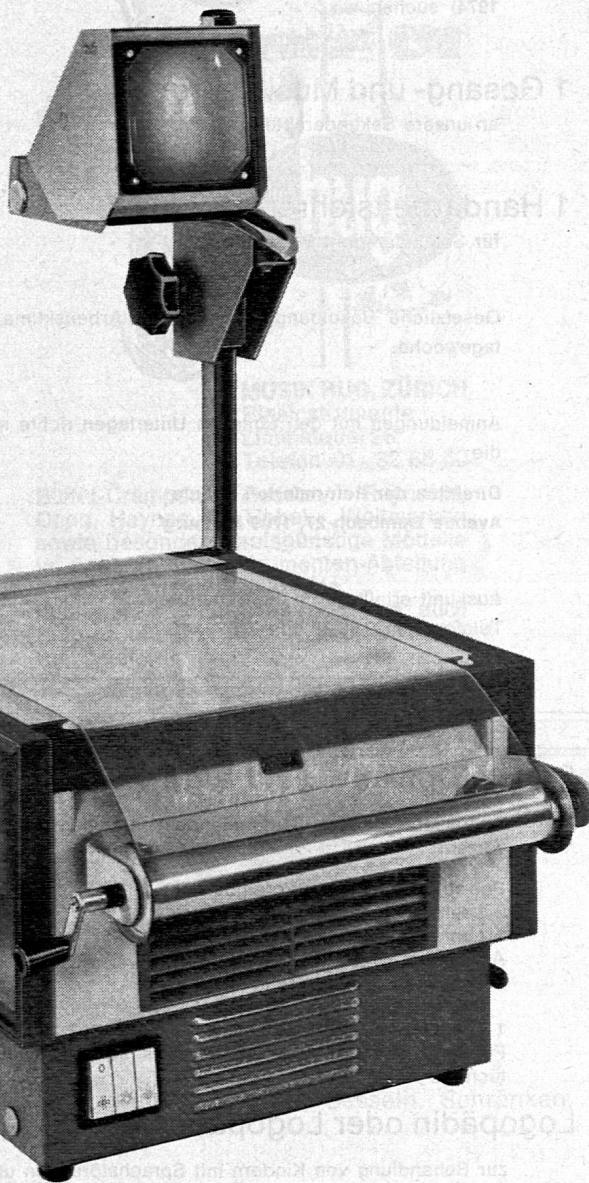
Beseler Vu-Graph 731

Arbeitsfläche 25 × 25 cm

Viereckiges Weitwinkelobjektiv 310 mm

Halogenlampe 650 Watt

Sparschaltung



Wir liefern Ihnen für jeden Zweck
den idealen Arbeitsprojektor

Schulpreise

Vu-Graph 731 mit Halogenlampe 731

Rollenhalterung mit Azetatrolle

Blendschutzfilter

Ablageplatte

Spezialtisch

1–4 App. 5–9 App.

769.— 743.—

68.— 65.—

40.— 38.—

30.— 29.—

155.— 152.—

Gutschein

einzu senden an

Perrot AG

Postfach, 2501 Biel

- Ich wünsche kostenlose Vorführung des Vu-Graph 731 unter vorheriger Anmeldung
- Senden Sie mir eine Dokumentation über den Vu-Graph 731
- Senden Sie mit den Katalog gedruckter Arbeitstransparente
- Senden Sie Prospekte über weitere Schreibprojektoren, Filmprojektoren, Episkope, Projektionswände, Diaprojektoren,

Adresse:

Tel.-Nr.

SLZ

Reformierte Primar- und Sekundarschule Freiburg

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (26. August 1974) suchen wir

1 Gesang- und Musiklehrer

an unsere Sekundarabteilung

1 Handarbeitslehrerin

für Sekundar- und Primarabteilung

Gesetzliche Besoldung, angenehmes Arbeitsklima, Fünftagewoche.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richte man an die

**Direktion der Reformierten Schule
Avenue Gambach 27, 1700 Freiburg**

Auskunft erteilt gerne die Schuldirektion,
Telefon 037 22 30 39 oder 037 24 26 74

Schule Meilen

Auf Herbst 1974 suchen wir für die freie Stelle an der Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)

eine Lehrkraft

Das Sekundarschulhaus wird gegenwärtig mit den modernsten technischen Unterrichtshilfen ausgerüstet. Schulpflege und Eltern begrüßen eine initiative Schulführung. Unsere Schulverhältnisse haben einen guten Ruf.

Schulpflege und Sekundarlehrer laden Sie freundlich ein, sich bei uns umzusehen. Rufen Sie uns im Schulhaus an (Telefon 01 73 00 61, Herr R. Tschopp). Wir sind Ihnen bei der Wohnungssuche gerne behilflich.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63. Auch er gibt Ihnen gerne Auskunft.

Schulpflege Meilen

Schule Opfikon-Glattbrugg

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Per sofort oder nach Vereinbarung
2 Lehrstellen an der Unterstufe
1 Lehrstelle Sonderklasse D Unter- oder Mittelstufe
Auf Herbst 1974
1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlicher Richtung)
1 Lehrstelle an der Oberschule
Ferner suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung tüchtige

Logopädin oder Logopäden

zur Behandlung von Kindern mit Sprachstörungen und mit Lese-Rechtschreibe-Schwäche. Uebernahme eines Pensums nach eigenem Ermessen von minimal 10 bis maximal 26 Wochenstunden.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Fortschrittliche Sozialleistungen und eine angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft sind gewährleistet.

Für die Besetzung der Unterstufenlehrstellen sind uns auch Bewerbungen von Lehrkräften angenehm, die nur ein halbes Pensum übernehmen könnten.

Bewerberinnen und Bewerber (auch ausserkantonale) werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung, Telefon 01 810 51 85 oder 01 810 76 87.

Die Schulpflege

Der Kurort

Engelberg

sucht auf August 1974 tüchtige

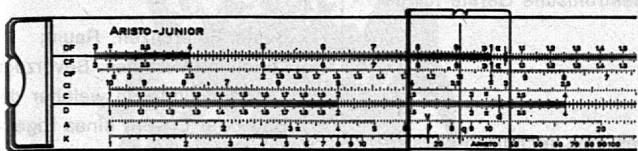
Primarlehrer

für Mittel- oder Oberstufe. Besoldung nach neuer Bezahlungsordnung.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen zur Verfügung.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf sowie Zeugniskopien sind erbettet an Beda Ledergerber, Schweizerhausstrasse 25, 6390 Engelberg. Telefon 041 94 11 22 (Büro) oder 94 12 73 (privat).

ARISTO Junior 0901



heisst der Rechenstab für die Sekundar- und Realschule.

Er ist einfach, übersichtlich und unkompliziert. Schüler die früh mit dem Rechenstab umgehen, beherrschen ihn gründlicher und verwenden ihn in der Berufspraxis erfolgreich weiter.

Lehrmodelle sind für die Wandtafel und für Projektion erhältlich.

Verlangen Sie unverbindlich ein Prüfungsexemplar und/ oder die Broschüre Paul Heierli "Der Rechenstab ARISTO-Junior" und weitere ARISTO-Literatur mit wertvollen Hinweisen für die methodische Einführung und Arbeitsweise bei

Generalvertretung für die Schweiz
LINDENMANN AG
Postfach
4018 Basel

ARISTO



MUSIK HUG, ZÜRICH
Blasinstrumente
Limmatquai 26,
Telefon 01 - 32 68 50

Buffet-Crampon, Besson, Reynolds, Conn, Haynes, F.A.Uebel... Weltmarken sowie besonders preisgünstige Modelle in unserer Blasinstrumenten-Abteilung mit eigenem Service-Atelier. Instrumente kauft man dort, wo auch Service geboten wird. — Neu, Occasionen. Miete.

RWD Schulmöbiliar

RWD bietet Ihnen für alle Schulen ein komplettes Programm mit Tischen, Pulten, Stühlen, Sesseln, Schränken, Stufenbestuhlungen, Zeichengeräten usw.

Daneben fertigt RWD ein komplettes, mit dem RWD-Schulmöbelprogramm voll kombinierbares Zeichentechnik-, Büronorm- und Innenbauprogramm von hoher schweizerischer Qualität.

3 besondere RWD-Leistungen, die Ihnen zur Verfügung stehen:

- **RWD-Ausstellung**
- **RWD-Planungsabteilung**
- **RWD-Leasingkonzeption**

Coupon

Einsenden an
Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon ZH

Ich wünsche:

- | | | | | | |
|---|---|---------------------------------|-------------------------------|---|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Besuch in die RWD-Ausstellung mit Personen | <input type="checkbox"/> Zustellung Dokumentation | <input type="checkbox"/> Schule | <input type="checkbox"/> Büro | <input type="checkbox"/> Zeichentechnik | <input type="checkbox"/> Innenbau |
| <input type="checkbox"/> Besuch Sachbearbeiter | | | | | |

Name, Vorname

Schule

Strasse

PLZ, Ort

GREINER electronic

Wir sind eine Firma von etwa 370 Personen und stellen feinmechanisch-elektronische Geräte für die Uhrenbranche und für die Medizin her, und wir suchen einen

technischen Redaktor

für die Ausarbeitung technischer Unterlagen unserer Fabrikate.

Eine anspruchsvolle und vielseitige Aufgabe erwartet Sie. Wenn Sie über eine technisch-physikalische Grundausbildung verfügen und gerne journalistisch tätig sind, Freude an grafischer Gestaltung haben und neben der deutschen Sprache mit Vorteil allgemeine Kenntnisse in Englisch und Französisch besitzen, sind Sie die richtige Persönlichkeit für uns.

Einem überdurchschnittlichen Bewerber ab 35 Jahren bieten wir ein Gehalt, das der Bedeutung der Stelle entspricht, fortschrittliche soziale Einrichtungen und ein gutes Arbeitsklima in einer kleinen Gruppe.

Melden Sie sich bei uns; wir geben Ihnen gerne unverbindliche Auskunft.

Greiner Electronic AG 4900 Langenthal Tel. 063 2 35 33

Primarlehrer

mittleren Alters, sucht Stelle auf Frühjahr 1975 oder später.

Beste Referenzen. Raum: Mittelland/Voralpen. Bevorzugt: Landgemeinde, in welcher der Bau oder Erwerb eines Eigenheimes zu erschwinglichen Preisen noch möglich ist oder welche diesbezüglich Erleichterungen gewährt.

Detaillierte Offerten unter Chiffre LZ 2505 an die «Schweiz. Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Einwohnergemeinde Risch (Kanton Zug)

Schulwesen – Offene Lehrstelle

Auf Schulbeginn 1974 (19. August) suchen wir an den Schulort Rotkreuz

1 Primarlehrer oder -lehrerin an die Mittelstufe (6. Klasse)

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen nimmt das Schulpräsidium, Herr Dr. E. Balbi, gerne entgegen. Telefon 042 64 12 38.

Weitere Auskunft erteilt gerne die Schulpräfektur, Telefon 042 64 14 20 oder 64 15 20.
Risch/Rotkreuz, 3. Mai 1974

Die Schulkommission

Frauenfeld

sucht auf 15. Oktober 1974

Lehrerinnen und Lehrer

**Unterstufe
Mittelstufe
Abschlussklasse
Spezialklasse**

Interessenten sind gebeten, sich beim Schulpräsidium, Rheinstrasse 11, Telefon 054 7 42 65, zu melden.

Schulpräsidium

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Mitte August, evtl. früher, für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe.

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbettet an den Schulspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Tel. Büro 043 21 20 38.

Auf Herbst 1974 oder Frühjahr 1975 wird bei uns

eine Sekundarlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung frei. Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage. Günstige schuleigene Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Auskunft erteilt gerne unser Präsident, Herr Ueli Stricker, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074 5 23 11.



Neuerscheinung:

Das in allen Kantonen und allen Kreisen, in Schulen, Chören, Turnvereinen usw. sehr beliebte Büchlein

Liedtexte

für Reise, Lager und fröhliches Beisammensein ist neu erschienen
mit solidem Einband
mit noch mehr Liedern
mit vielen Melodien
mit Gitarrenbezeichnungen

Format: wie bisher, das beliebte Taschenformat 10,5x15 cm

Preis: Fr. 3.— plus Porto und Verpackung
Im gleichen Verlag erhalten Sie:

- **Schweizer Singbuch Oberstufe** zu Fr. 7.50 von W. Gohl, A. Juon und Dr. Rud. Schoch
- **Klavierheft** mit den Sätzen zu den Klavierliedern im Singbuch zu Fr. 6.70
- **Begleitsätze 1 bis 11** zu je Fr. 1.— mit Vorspielen und Begleitungen mit verschiedenen Instrumenten zu zahlreichen Liedern des Singbuches

Verlag **Schweizer Singbuch Oberstufe**, 8580 Amriswil
Hofackerstrasse 2, Telefon 071 67 22 73

Schlüsselfertige Ein- und Mehrfamilienhäuser in Massivbauweise

Ideales Wohnen im Idealbau-Haus

idealbau

Zweigbüros in Liestal und Winterthur

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 8 72 22

Verlangen Sie unseren Gratis-Farbatalog mit Baubeschrieb.

Lehrmittel und Demonstrationsmaterial für den naturwissenschaftlichen Unterricht
Einrichtungen für Physik-, Biologie- und Sammlungszimmer

Avyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 218460

Im Verlag **Karl Augustin, Thayngen-Schaffhausen** erschienen:

Karl Schib **Die Geschichte der Schweiz**

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekannt macht. Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20.

Karl Schib **Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte**

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann. Preis: gebunden Fr. 8.80.

Karl Schib **Johannes von Müller 1752–1809**

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Preis: gebunden Fr. 32.—. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers.



TEAM

Wir suchen auf Beginn des Herbsttrimesters 1974

Lehrer oder Lehrerin

für die Führung einer Kleinklasse für verhaltengestörte, normalbegabte Schüler. In unserem Heim leben 45 Buben und Mädchen, die in vier Klassen nach modernen Grundsätzen unterrichtet werden.

Bei uns ist Teamgeist kein leeres Schlagwort, sondern eine Notwendigkeit, um die täglich gerungen wird. Allererste Anforderung an die Lehrperson, die wir suchen, ist daher ein hohes Mass an Spontaneität und Kontaktfähigkeit. Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Für weitere Auskünfte stehe ich gerne zur Verfügung:

Hugo Ottiger, Heimleiter, Stadtluzerner Jugendheim Schachen, Telefon 041 97 25 55.

Schulgemeinde Hitzkirch LU

Wir suchen auf den Beginn des neuen Schuljahres (August 74) für unsere Kinder

1 Sekundarschullehrer(in) phil. II (Eröffnung der 6. Abteilung)

1 Hilfsschullehrer(in) (Eröffnung der 2. Abteilung)

Wir bieten: kollegiale Zusammenarbeit, zeitgemäße Schulanlagen und moderne Unterrichtshilfen. Sehr günstige Wohn- und Baumöglichkeiten in landschaftlich reizvoller Lage zwischen Baldegger- und Hallwilersee. Schreiben oder telefonieren Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Thomas Hagmann, Schönegg, 6285 Hitzkirch, Tel. Seminar 041 85 13 33.

Schweizerschule Mailand

Auf den Herbst 1974 (Schulbeginn 23. September) ist an unserer Schule noch folgende Stelle zu besetzen:

1 Primarlehrer(in)

für das 5. und 6. Schuljahr

Unterrichtssprache ist Deutsch; Italienischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.
Vertragsdauer 3 Jahre.

Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung, Kranken- und Unfallversicherung vorhanden.
Die Umzugsspesen werden vergütet.

Bewerbungen sind dokumentiert mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Passfoto bis zum 25. Mai 1974 an den Präsidenten des Hilfskomitees für Auslandschweizer-Schulen, Herrn Dr. H. Roth, Direktor der Sekundarlehr-amtsschule, Postfach, 9004 St. Gallen, oder an den Schulrat der Schweizerschule Mailand, Via Appiani 21, I-20121-Mailand, Telefon 00392 66 57 23, einzureichen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Schule.

Oberstufen-Schulgemeinde Affoltern a. A./Aeugst a. A.

Auf den Herbst 1974, evtl. auf Frühjahr 1975, ist an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Was bietet Ihnen Affoltern a. A. zusätzlich?

- ein überdurchschnittlich gut ausgerüstetes Schulhaus
- gutes Arbeitsklima
- Bahnverbindungen nach Zürich und Zug
- schöne Landschaft mit vielen Naturschutzgebieten in unmittelbarer Nähe.

Bewerber sind freundlich eingeladen, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens Ende August dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Fritz Suter, Mühlebergstr. 71, 8910 Affoltern a. A., einzureichen. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn Gottfried Hochstrasser, Reallehrer, Wilgibweg, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 99 63 73.

Oberstufenschulpflege Affoltern/Aeugst

Wir konzipieren, planen und bauen Schulanlagen im Fertigelementbau:

Als Generalunternehmer Peikert Contract AG

Das bedeutet für die Schulbehörden und den Architekten: Sie brauchen nur einen Gesprächspartner für alle baulichen und unternehmerischen Belange. Fehlerquellen werden ausgeschaltet, Risiken vermindert.

Das bedeutet für die Eltern (und Steuerzahler): Mit dem Peikert-Schulbausystem bauen, heißt günstiger bauen, bei guter und dauerhafter Qualität.

Das bedeutet letztlich für Lehrer und Schüler: In schönen und qualitativ hochstehenden Schulbauten lehren und lernen zu dürfen.

Interessenten übergeben wir gerne unsere Dokumentation. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.



Schulhaus Aegelmatt, Pratteln



Peikert Contract AG
Industriestrasse 22 6300 Zug
Telefon (042) 213235

Die Generalunternehmung der Peikert-Gruppe mit der Garantie für Preis, Termin und Qualität.

MB & Co P4

Darlehen

jetzt rascher
günstiger
kleinere Raten

Seit 1912 nur bei:
Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
durchgehend offen 07.45–18.00

Tel. 01-254750

Ich wünsche Fr.

Name
Vorname
Strasse
Ort

So einfach ist das

- ① Blende vorwählen ② Scharf einstellen ③ Auslösen



Die ASAHI PENTAX ES II ist die erste Spiegelreflexkamera mit vollautomatischem elektronischen Verschluss.

Bei der Lichtmessung durch das Objektiv speichert der Computer in der Kamera die Messwerte und bestimmt automatisch die entsprechende Verschlusszeit.

Daher immer richtige Belichtung mit allen Objektiven, auch bei extremen Verhältnissen.

Mehr über diese kleine leichte, elektronische Computer-Kamera erfahren Sie bei Ihrem Fotohändler.

Verlangen Sie Prospekte bei der Generalvertretung.
I. WEINBERGER
Foto Kino Elektronik
Abteilung 34
Förrlibuckstrasse 110
8005 Zürich
Tel. 01 444 666

ESII



ASAHI



PENTAX

Schweizerische Anstalt
für Epileptische Zürich



Infolge Übernahme einer neuen Aufgabe durch den bisherigen Stelleninhaber suchen wir einen neuen

Schulleiter

für unsere heilpädagogische Sonderschule für geistig behinderte und verhaltengestörte Kinder. Wir haben Lehrer der Vor- und Mittelstufe, Beobachtungsklasse, Berufsbildungsklasse sowie eine Abteilung für Einzelunterricht.

Wir erwarten:

reife Persönlichkeit, qualifizierte Ausbildung, möglichst vielseitige Erfahrung, Fähigkeit zur Führung von Mitarbeitern.

Wir bieten:

selbständige Position, Anstellung gemäss kantonalzürcherischen Bedingungen, Lehrerteam mit Bereitschaft zu fruchtbare Zusammenarbeit.

Interessenten wenden sich an die Allgemeine Direktion der Schweizerischen Anstalt für Epileptische, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60, intern 221.

Stadtschulen Murten

Auf Beginn des Schuljahres 1974 (19. August 1974) sind an den Stadtschulen Murten folgende Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule:

Lehrerin an die Unterstufe 1.-3. Klasse rotierend

Sekundarschule:

1 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin phil. I

2 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerinnen phil. II

Besoldung gemäss revidierter kantonaler Verordnung plus Ortszulagen. Bewerbungen zuhanden der Erziehungsdirektion sind mit den üblichen Ausweisen bis 15. Mai an den Präsidenten der Schulkommission Murten, Herrn Bernhard Dürig, 3280 Murten, zu richten.

Weitere Auskünfte über diese Lehrstellen erteilt die Schuldirektion Murten, Telefon 037 71 45 45.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Auf den 21. Oktober 1974 sind die folgenden Lehrstellen zu besetzen:

1. für Deutsch und Geschichte
2. für Zeichnen und Kunstgeschichte

Unterricht an Gymnasium, Oberreal- und Handelsschule.

Bewerber mit abgeschlossener Ausbildung und Lehrerfahrung erhalten Auskünfte vom Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos, 7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 52 36.

Freie öffentliche Schule Heitenried FR

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (19. August) suchen wir

Lehrerin oder Lehrer

für die 1. bis 3. Primarklasse (etwa 20 Schüler). Möchten Sie in einer sehr schulfreundlichen Gemeinde, in schönster Wohnlage, kleine Klassen unterrichten? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Das Gehalt richtet sich nach den kantonalen Ansätzen.

Dazu stellen wir Ihnen im Schulhaus gratis eine geräumige Dreizimmerwohnung zur Verfügung. Die Stelle ist auch sehr geeignet für ein Studentenehepaar, bei dem ein Teil das Lehrerpatent besitzt (15 Autominuten bis Freiburg, 25 Minuten bis Bern).

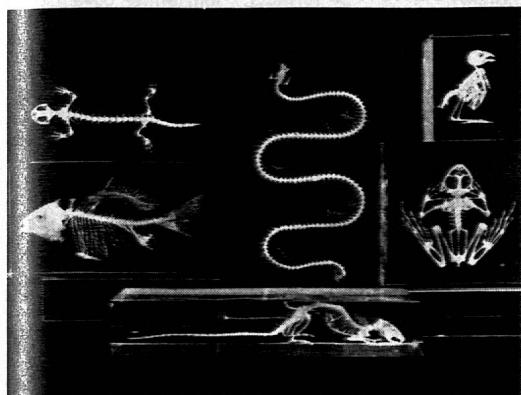
Richten Sie Ihre Anfrage oder Bewerbung bitte an: Herrn H. R. Stettler, Käserei, 1714 Heitenried, Tel. 037 35 11 22.

Ergänzen Sie Ihre biologische Sammlung direkt vom Hersteller. Wir stellen Ihnen auch ganze Sammlungen zusammen und beraten Sie im Aufbau.

Eine grosse und interessante Auswahl von biologischen Lehrmitteln: Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Insekten, niedere Tiere, Modelle, Bewegungsmodelle. Skelette und Schädel, anatomische Präparate, Fische, Meerbiologie, Mineralien und Versteinerungen. Anthropol. Modelle, Botanik, Systematik, Einschlüsse, exotische Tiere. (Für Sammlungen Abholrabatte!)

Wir renovieren und betreuen Ihre Sammlungen. Wir führen alle präparatorischen Arbeiten aus. Wir sind bestens eingerichtet für Ihre Probleme – Knochenentfettungsanlage / Hochvakuumgefrier-Trocknungsanlage.

Klare (nicht gilbende) Einschlusspräparate), sofort lieferbare Skelette aller Wirbeltierklassen.



	Fr.
Maus	112.—
Sperling	148.—
Ringelnatter	198.—
Eidechse	148.—
Frosch	148.—
Salamander	142.—
Karausche (Fisch)	198.—

Ab 5 Einschlüssen (alle Wirbeltierklassen) 10 % Rabatt.

Besuchen Sie unsere grosse biologische Lehrmittel-Ausstellung!



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
9501 Busswil TG / WIL SG
Telefon 073 22 51 21

Eine Preisgünstige

Gottfried-Keller-Ausgabe in fünf Bänden

- Erster Band:** Gedichte – Die Leute von Seldwyla – Erster Band
Zweiter Band: Die Leute von Seldwyla – Zweiter Band – Das Fählein der sieben Aufrechten
Dritter Band: Das Sinngedicht – Aufsätze
Vierter Band: Der grüne Heinrich – Erster und zweiter Band
Fünfter Band: Der grüne Heinrich – Dritter und vierter Band
Jeder Band umfasst etwa 420 Seiten, holzfreies Papier, Leinen gebunden.

Alle fünf Bände zusammen Fr. 27.50

Aufbau Verlag Berlin-Weimar

- Auslieferung:** Buchhandlung Genossenschaft Literaturvertrieb 8004 Zürich, Cramerstrasse 2 / Ecke Zweiherstrasse (3 Minuten vom Stauffacher) Telefon 01 39 85 12 und 39 86 11

13. Ausbildungskurs für Lehrer an besonderen Klassen, 1974–1976

Gemäss Regierungsratsbeschluss vom 6. Juni 1973 führt die Erziehungsdirektion ab Oktober 1974 wiederum einen Ausbildungskurs für Lehrer an besonderen Klassen (PSG Art. 69, a bis c) durch.

Kursort: Bern

Der Kurs dauert 2 Jahre. Er wird berufsbegleitend geführt, an einem Tag pro Woche, jeweils Dienstag. Zusätzlich finden in den Ferien während 6 Wochen Kurse in Werken und Gestalten statt. — Die Kursferien richten sich nach der Ferienordnung der Schulen in der Stadt Bern.

Pro Kurs können höchstens 24 Lehrer ausgebildet werden. Der erfolgreiche Abschluss des Kurses berechtigt zum Unterricht an besonderen Klassen im Kanton Bern und zum Bezug der Zulage für Lehrer an besonderen Klassen.

Kursgeld wird keines erhoben. Die Stellvertretungskosten, welche den Kursteilnehmern durch den Besuch des Kurses entstehen, übernimmt der Staat. Die Ansätze richten sich nach der Stellvertretungsverordnung.

Aufnahmebedingungen: Primarlehrerpatent, mindestens 1½ Jahre Schulerfahrung nach der Patentierung oder 6 Monate Heimpraxis. Vor der Aufnahme in den Kurs werden die Kandidaten einzeln von der Kursleitung zu einem persönlichen Gespräch eingeladen.

Die Kursteilnehmer sind gehalten, nach Abschluss des Ausbildungskurses eine besondere Klasse im Kanton Bern zu führen.

Anmeldeformular, Kursbestimmungen und Kursprogramm können beim **Staatlichen Lehrmittelverlag, Moserstr. 2, 3000 Bern**, bezogen werden. Der Anmeldung ist die schriftliche Stellungnahme der zuständigen Schulkommission für den Kursbesuch beizulegen. Letzter Anmeldetermin: 1. Juli 1974.

Die Anmeldung ist an die **Kantonale Erziehungsdirektion, Abteilung Unterricht, Münsterplatz 3a, 3011 Bern**, zu senden mit dem Vermerk auf dem Umschlag: 13. Ausbildungskurs.

Auskunft erteilt die Kursleiterin: Dr. Suzanne Hegg, Kantonale Erziehungsberatung, 3065 Bollingen, Telefon 031 58 63 55.

Die Erziehungsdirektion

Klaviere

300 Klaviere in allen Preislagen*
fachmännische Beratung

* schon ab
Fr. 3725.–



16a
Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

Schulgemeinde Näfels

Auf den Herbst 1974 suchen wir folgende Lehrkräfte:

1 Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin sprachlich-historischer Richtung

1 Primarlehrer oder Primarlehrerin für die Oberstufe

Besoldung: gemäss kantonalem Reglement, zuzüglich Gemeinde- und Teuerungszulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an Herrn P. Fischli, Schulpräsident, Bachdörfli 24, 8752 Näfels (Tel. 058 34 18 49) zu richten.

Gemeinde Conters i/Pr.

Wir suchen auf Anfang September 1974

Primarlehrer(in)

für Ober- oder Unterstufe.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen nimmt bis zum 15. Mai 1974 entgegen: Telefon 081 54 15 41.

Schulbehörde Conters, 7241 Conters i/Pr.

Mein Töchterlein, 10 Jahre, intelligent, gesund, frohmüsig, ohne Geschwister, Vater gestorben, wünscht sich sehnlichst eine grosse Schwester.

Welche liebe Tochter

Alter etwa 15 bis 22 Jahre, mit guter Allgemeinbildung, hätte Freude, mit dem Kind die Schulaufgaben zu machen, die Freizeit zu gestalten? Wir wohnen in einem schönen Haus mit Garten. Gerne würden wir Ihnen ein liebevolles Zuhause bieten. Auch die Ferien würden wir gemeinsam in gesunder Bergluft verbringen. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit zur Weiterbildung durch den Besuch von Kursen oder Schulen (Stadt befindet sich in der Nähe). Keine Hausarbeit. Freizeit und Lohn nach Vereinbarung. Melden Sie sich bitte unter Chiffre Z 33-34 016 an Publicitas, 9001 St. Gallen.



Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

1 Reallehrer/Reallehrerin phil. I

(Amtsantritt baldmöglichst)

1 Reallehrer/Reallehrerin für Zeichnen

mit Kombinationsmöglichkeiten in Singen und Turnen
(Amtsantritt: 14. Oktober 1974)

Ebenfalls frei werden einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe der Primarschule auf Herbst 1974.

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- resp. Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgerüsteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs- und Kinderzulagen sowie Treueprämie.

Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und evtl. Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn Os. Amrein, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 22 95.

Suche Lehrtätigkeit

(Ferienkurse)

Fächer Deutsch und/oder Englisch vom 1.7. bis 1.9.74.

(Lehrerfahrung im In- und Ausland)

Zuschriften erbeten an:

Dr. phil. Rudolf Giesinger

Stefanienstrasse 19

D-763 Lahr/Schw. 1

Sind Sie Abonnent der «SLZ»?

Wir suchen für ein volles oder ein halbes Pensum eine Lehrkraft

welche sich von der Arbeit an einer Schule mit individueller Betreuung der Kinder, Teamarbeit mit Kollegen und Mitarbeit der Eltern angesprochen fühlt.

Auskunft erteilt unsere Lehrerin S. Scheibling, Telefon 01 99 14 86, Uerzlikon.

Bewerbungen erbitten wir bis 15. 6. an
Freie Volksschule, 8910 Affoltern am Albis

Das leistungsfähige Spezialgeschäft für alle Sportartikel

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7 Zeughausgasse 9 Telefon 031 22 78 62
2502 Biel Bahnhofstrasse 4 Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne Rue Pichard 16 Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich Löwenplatz Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur Obertor 46 Telefon 052 22 27 95

Altpapiersammlungen

ein wertvoller Zuschuss in Ihre Vereinskasse. Wir übernehmen Papiersammlungen ab Bahnhofstation, fertig verladen, für **18-22 Rappen je Kilogramm.** Verlangen Sie eine Offerte.

E. Jenny, 8555 Müllheim
Telefon 054 8 18 87

Die neuen Grado-
«F+»-Pickups im
Simultanhörtest
hörbar besser
als teurere



Arnold Bopp AG
Klosbachstraße 45
CH 8032 Zürich

Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern

Leitung: Ernst Pfiffner, Basel
Schulmusikabteilung (Leitung: Josef Röösli) mit Diplomen für Musiklehrer an Volks- und Mittelschulen.

Kirchenmusikabteilung mit Diplomen für Chorleiter, Organisten und Kantoren im Haupt- oder Nebenberuf.

Angeschlossen: Kurse für musikalische Früherziehung und Grundschulung – Motettenchor – Bibliothek.

Schuljahrbeginn: 4. September. Frühzeitige Anmeldung empfohlen.

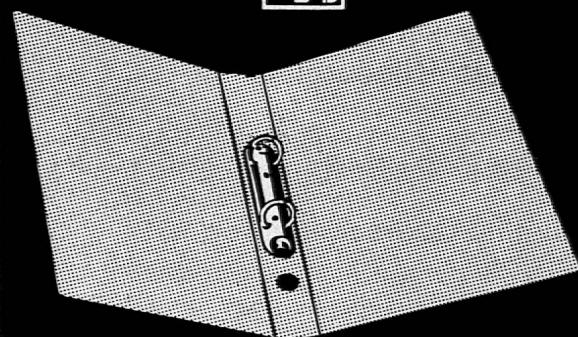
Auskünfte und Unterlagen beim Sekretariat: Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 23 43 26.

Versicherungen Versicherungen Versicherungen
Versicherungen Versicherungen Versicherungen

Waadt
Versicherungen Versicherungen Versicherungen
Versicherungen Versicherungen Versicherungen



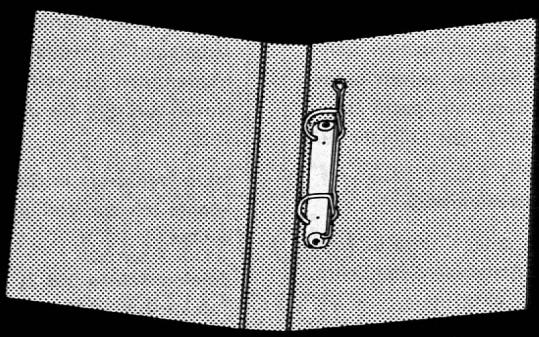
Bolleter-Presspan-Ringordner



Standard MR

10 Farben

- rot gelb
- blau grün
- chamois
- schwarz
- hellgrau
- dunkelgrau
- hellbraun
- dunkelbraun



Combi

WEIDMANN - Presspan 0.8 mm

		10	25	50	100	250	500	1000
Standard MR 2 Ringe 25 mm mit Rückenschild mit Griffloch	A4 250 x 320 mm MR Mechanik im Rücken MHD Mechanik im Hinterdeckel	2.10	2.00	1.90	1.70	1.65	1.60	1.50
	Stab Quart 210 x 240 mm	2.00	1.90	1.80	1.60	1.55	1.50	1.40
Combi 2 Combinden 25 mm ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter	A4 255 x 320 mm	2.40	2.25	2.10	1.80	1.75	1.70	1.60

Für grössere Mengen Spezialpreise

Dazu günstig: Blankoregister sechs- oder zehnteilig. Einlageblätter: unliniert, 4 mm oder 5 mm kariert, mit oder ohne Rand.

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen

Fabrik für Büroartikel



01 787171



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

An der Realschule mit progymnasialer Abteilung in Pratteln

sind auf den nächstmöglichen Termin

3 Lehrstellen phil. I

zu besetzen, wovon eine mit Italienisch und eine mit Geographie.

Anforderungen: Mindestens 6 Semester Universitätsstudium, Diplom als Mittellehrer (in anderen Kantonen als Bezirks- bzw. Sekundarlehrer).

Was wir Ihnen anbieten können: Unterstützung bei der Einarbeit durch Rektor und Kollegen; Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Dr. med. R. Bastian, Tramstr. 20, 4133 Pratteln, erbeten.

Auskünfte erteilt auch der Rektor der Realschule, Herr H. Bruderer, Tel. 061 81 60 55.

Junge Deutschschweizer Primarlehrerin, zur Zeit in Vorbereitung des «Diplôme d'études de civilisation françaises: Section universitaire» an der Sorbonne, sucht auf Herbst 1974 oder Frühjahr 1975 Stelle als **Französischlehrerin**.
Offerten unter Chiffre LZ 2504 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Ich suche einen **Stellvertreter** (eine Stellvertreterin) an die Mittelstufe der Hilfsklasse in Niederurnen GL, vom November 1974 bis Januar 1975.
Mein Wohnhaus in Glarus könnte ich zur Verfügung stellen.
Telefon Schule 058 21 10 81
Telefon privat 058 61 50 70

Die
Gemeinde Vals
sucht für die Primarschule
eine(n) Primarlehrer(in)

für die Mittelstufe (4. oder 5. Klasse).

Schuldauer: 38 Wochen

Schulbeginn: Herbst 1974

Gehalt gemäss kantonaler Besoldungsverordnung plus Ortszulagen.

Bewerbungen und Anfragen sind bis 1. Juni 1974 mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Schulratspräsidenten **Hans Peng, 7132, Vals, Telefon 086 5 11 80**.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in

Oberarth

1 Sekundarschullehrer(in) phil. II

Schwyz

1 Sekundarschullehrer(in) phil. I

sowie für unsere Realschulen in

Oberarth und Schwyz

je eine(n)

Reallehrer(in)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungszulagen und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirks Schwyz, Herrn Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon Büro 043 21 20 38.

Oberstufenschulpflege Niederhasli-Niederglatt

An unsere Real- und Oberschule suchen wir zu möglichst baldigem Antritt je eine(n) gutausgewiesenen

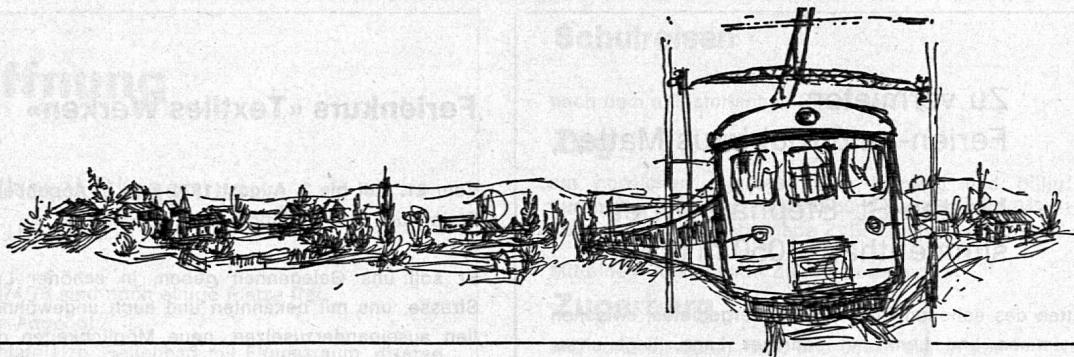
Real- und Oberschullehrer(in)

Was wir bieten:

Neue, modernst eingerichtete Schulanlage, landschaftlich bevorzugte Lage am Mettmenhaslisee, günstige Verkehrslage (etwa 8 km von der Stadtgrenze Zürichs), angenehmes Kollegenteam, aufgeschlossene Behörde. Die Behörde ist für die Wohnungssuche besorgt. Die Besoldung entspricht den zulässigen, kantonalen Höchststandards.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Georges Hug, Dorfstrasse 4, 8155 Niederhasli, Telefon 01 94 72 68 (Geschäft 94 72 12), oder an den Hausvorstand, Herrn Manfred Walter, Reallehrer, Niederglatterstrasse 17, 8155 Niederhasli, Telefon 94 50 32.

Ferien und Ausflüge



Untersee und Rhein — Rheinfall — Erker- und Munotstadt Schaffhausen

Drei Fliegen auf einen Schlag!



Auskunft:

Schweizerische Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, 8202 Schaffhausen, Telefon 053 5 42 82 — Verkehrsbüro 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 2 12 33

Skilager in Schwefelbergbad

Schneesicheres Skiparadies auf 1400 m ü. M. im Berner Oberland. Ideales Gelände für J+S.

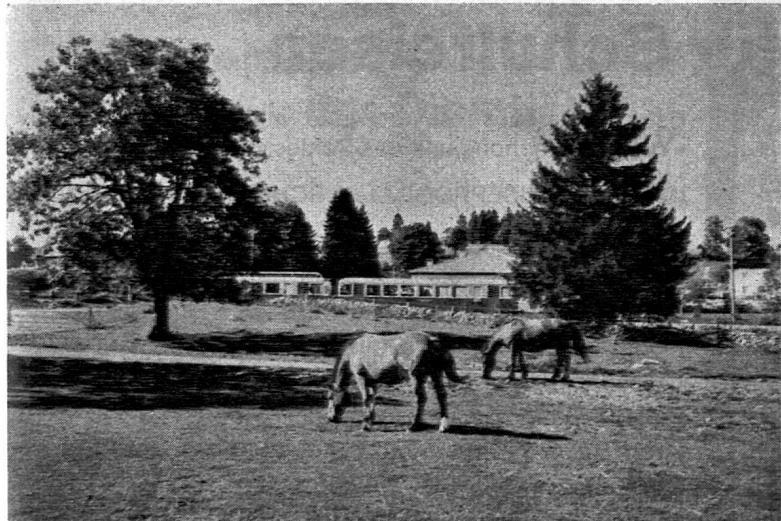
Unterkunft in Hoteldependance für 80 bis 120 Schüler in 4- und 6-Bett-Zimmern mit fliessendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung.

Duschen vorhanden. Separater Ess- und Aufenthaltsraum im Hotel.

Günstige Vollpensionspreise.

Skilift und Trainerlift direkt beim Hotel. Preisgünstige Wochenkarten.

Freie Daten im Januar und März 1975. Anfragen bitte an H. Meier-Weiss, Besitzer.
Hotel Kurhaus, 1711 Schwefelbergbad, Tel. 031 81 64 33



Schulreise 1974

Auf Wanderwegen durch die Freiberge und an den Doubs

Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topographisch günstige Gestaltung der in 1000 m ü. M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken. Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere neue Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1974» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen. Chemins de fer du Jura, rue du Général Voirol 1, 2710 Tavannes (Telefon 032 91 27 45).

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1974» sowie des Regionalfahrplans und sonstiger Prospekte.

Name

Vorname

Beruf

Postleitzahl

Ort

Strasse

Zu vermieten Ferien- und Klubhaus Matten,

Matten-St. Stephan (Ober-simmenthal) 1050 m ü. M.

Inmitten des schönen Ski- und Wandergebietes, zwischen Zweisimmen und Lenk, an sonniger Lage, liegt unser Klubhaus. Direkte Zufahrt mit Auto oder zehn Minuten von der Bahnstation Matten.

Es umfasst eine geräumige Dreizimmerwohnung mit sechs Betten, elektrischer Küche, WC und Duschenanlage. Auf vier verschiedenen Räumen, verteilt auf drei Etagen, befinden sich Matratzenlager für 50 Personen. Grosser Aufenthaltsraum mit Cheminée, praktisch eingerichtete Küche, Zentralheizung mit Warmwasseraufbereitung, drei getrennte Toiletten und ein Duschenraum.

Das Klubhaus eignet sich vorzüglich für Ferienlager für Schulen und Vereine. Ganzes Jahr geöffnet. Nahegelegene Einkaufsmöglichkeiten.

Auskunft erteilt: Skiklub Hägendorf, 4614 Hägendorf, Frau Th. Allemann-Nünlist, Hägendorf, Tel. 062 46 27 82 oder 062 32 51 86 L. Borner, Olten.

Ferienkurs «Textiles Werken»

Vom 21. Juli bis 3. August 1974 wird in Appenberg/Zäziwil ein 14tägiger Ferienkurs durchgeführt.

Er soll uns Gelegenheit geben, in schöner Landschaft, abseits der Strasse, uns mit bekannten und auch ungewöhnlichen textilen Materialien auseinanderzusetzen, neue Möglichkeiten der Fadenverbindungen zu suchen und Anregungen auszutauschen.

Der Kurs kann am besten mit dem Begriff «Textiles Werken und Gestalten» umschrieben werden. In spielerischer, nicht zweckgerichteter Arbeit setzen wir uns geistig und handwerklich mit nicht webstuhlgelbundenen Techniken auseinander. Wir erarbeiten und studieren formale, farbliche und materielle Kontraste und deren Anwendungen. Es wird nicht im landläufigen Sinn gebastelt.

Die Möglichkeit besteht, nach Natur zu zeichnen und zu malen (Zeichenmaterial mitbringen) sowie in Farbe und Form frei zu gestalten. Je nach Können wird eine grössere Arbeit nach eigenem Entwurf ausgeführt.

Anmeldeschluss: 31. Mai.

Interessenten wenden sich an:

M. Müller-Schneider, Rauracherstrasse 149, 4125 Riehen
Telefon 061 49 03 71

Einige Vorschläge für Schulreisen



Eine
wohl-
gelungene
Schulreise...

...in der Genferseegegend gibt es nur wenn in dem Programm eine Fahrt auf dem See, an Bord eines gemütlichen Schiffes der C.G.N. vorgesehen worden ist.

Wirklich nur ein grosses Schiff gestattet den Höchstgenuss dieser Genferseelandschaft, deren Schönheit in Europa einzig ist.

Vergessen Sie es nicht... und benützen Sie die Kollektivbillette für Schulen und Vereine.

**ALLGEMEINE SCHIFFAHTSGESELLSCHAFT
DES GENFERSEES**

17, av. de Rhodanie - Postfach
CH-1000 Lausanne-Ouchy 6 - Tel. (021) 263535



Das wunderbare schmuckvolle mittelalterliche Dorf von «Yvoire» «Thonon» und das Schloss «Ripaille»

IM SCHULREISEPROGRAMM SCHIFFAHT INBEGRIFFEN

- Chillon-Lausanne (Dauer rund 1 Stunde, 35 Minuten)
- Montreux-Lausanne (Dauer rund 1 Stunde, 20 Minuten)
- Bouveret-Vevey (Dauer rund 1 Stunde, 10 Minuten)
- Montreux-St-Gingolph (Dauer rund 1 Stunde)
- Lausanne-Vevey (Dauer rund 1 Stunde)
- Genève-Coppet (Dauer rund 50 Minuten)
- Nyon-Genève (Dauer rund 1 Stunde, 15 Minuten)
- Lausanne-Yvoire hin und zurück (Dauer rund zweimal 1 Stunde, 40 Minuten)
- Lausanne-Thonon hin und zurück (Dauer rund zweimal 1 Stunde, 10 Minuten)
- Lausanne-Evian hin und zurück (Dauer rund zweimal 35 Minuten)
- Tour du Petit-Lac Inférieur (1 Stunde, 45 Minuten)
(Genève-Coppet-Hermance-Genève)
- Tour du Haut-Lac Supérieur (1 Stunde, 45 Minuten)
(Vevey-Montreux-Chillon-Villeneuve-St-Gingolph-Vevey)

Für alle zusätzlichen Auskünfte wenden Sie sich an den Bahnhofschalter oder an die CGN.

Neueröffnung

Jugendsporthotel Glogghuis Melchsee-Frutt, 1920 m ü. M.

Im Winter 1974/75 sind noch einige Plätze frei.

Aus unserem Angebot:

total 160 Schlafplätze, Hallenbad mit Fitnessraum, diverse Aufenthaltsräume, unter anderem vollständig eingerichtetes Filmzimmer, usw.

Verlangen Sie bitte detaillierte Unterlagen durch:

Gerda und Franz Fürling-Durrer

6061 Melchsee-Frutt

Ferienheim Sonnenberg 7499 Obersolis GR

Praktisch eingerichtetes Haus, 1200 m ü. M. an ruhiger Lage. Linie Thusis-Tiefencastel. Eigener Skilift / ausgedehntes Skiwandergebiet / Schiittelbahn.

Ausgangspunkt für interessante Wandertouren.

Platzverhältnisse: 4 Schlafräume mit modernen Matratzenlagern für 65 Personen / 3 Zimmer mit 5 Betten / grosse elektrische Küche / 3 Essräume / 1 Spielraum / sowie Duschen.

Auskunft: Fam. L. Buchli-Brägger, 7499 Obersolis GR, Telefon privat 081 71 17 36, Lager 081 71 17 83.

Schulreisen

nach dem althistorischen Städtchen

Zug

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig! Prospekte durch das Offizielle Verkehrsamt Zug, Telefon 042 21 00 78, oder Zugerland Verkehrsbetriebe ZVB, Telefon 042 21 02 95.

Mit einem Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies Unterägeri und Oberägeri, oder aus der Zürichseegegend via SOB Gottschalkenberg, Menzingen oder Morgartendenkmal-Agerisee kann der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB).

Zu vermieten

Skihütte

auf der Elsigenalp, 2000 m ü. M., Nähe Adelboden, für Schulskilager vom 6. 1.-18. 1. und 10. 3.-15. 3. 75 noch frei. Platz für 30-40 Personen. Gute Lage an Piste und Skilift. Auch gut geeignet für Bergschulwochen im Sommer und Herbst.

Auskunft: Telefon 031 55 60 06

Schulreise 1974 ins Diemtigtal

Niedersimmental



- Neue Sesselbahn mitten ins Wandergebiet
- Neu: 9 markierte Wanderungen von 40 Minuten bis 5 Stunden
- Herrliche Alpenflora
- Modernes Berghaus
- Kurze Zufahrten

15 Minuten ab Autobahn Spiez-Wimmis oder mit der Bahn bis Station Oey-Diemtigen. Postautokurs zur Station Riedli der Sesselbahn.

Auskunft und Prospekte Telefon 033 57 13 83.

Englisch in England

INTERSCHOOL INFORMATION SERVICE offeriert Ihnen eine Auswahl von erstklassigen Sprachschulen, unterschiedlich in Kursart, Kursdauer und Preis

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

(vom britischen Unterrichtsministerium anerkannt)
Bournemouth und London

SPEZIALSPRACHKURSE FÜR ENGLISCHLEHRER

17. Juni 1974 3 Wochen
15. Juli 1974 3 Wochen

INTERLINK SCHOOL OF ENGLISH

Bournemouth und London

ACSE INTERNATIONAL SCHOOL FOR JUNIORS

Bournemouth, Wimborne, Blandford
Ferienkurse für 8- bis 18jährige

ACADEMIA SCHOOL OF ENGLISH

Bournemouth

Dokumentation unverbindlich durch
INTERSCHOOL INFORMATION SERVICE, Seefeldstrasse 17,
CH-8008 Zürich/Schweiz, Telefon 01/47 79 11, Telex 52 529

Herr _____

Frau _____

Frl. _____

Vorname _____

CD 71 L

Strasse _____

CD 71 L

PLZ _____

CD 71 L

Wohnort _____



RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL

Telefon 061 96 04 05

Schul-
verlegungen

rechtzeitig reservieren!
Präparationsliteratur gratis.
Heime im Parsenngebiet
(Walser), Münstertal (Natio-
nalpark) und Obertoggenburg.

St. Antönien
1450 m Graubünden

Gasthaus und Pension
Bellawiese

Zimmer mit fliessendem Was-
ser, Touristenlager, geeignet
für Vereine und Schulen.
Das ganze Jahr geöffnet.

Familie A. Flütsch-Meier
Telefon 081 54 15 36

Ferienhaus Scalotta,
7451 Marmorera bei Bivio
Schulverlegungen 1974
Haus mit 120 Betten
(4 Unterrichtszimmer)
Wohnung für Leiter
2 Waschräume, Duschen
Spielwiese, herrliches
Wandergebiet
Ausgangspunkt für Schulreisen
vorteilhafte Bedingungen
Auskunft erteilt:

A. Hochstrasser, 5703 Seon,
Telefon 064 55 15 58
(wenn keine Antwort,
U. Dössegger) 064 55 14 25.

Haus der Jugend

Schwarzsee

(1150 m ü. M.)

Komfortables und günstiges
Ferienhaus für Skilager, Klas-
senlager, Ausflüge, Weekends
usw., für Selbstkochergruppen
bis 120 Personen. Herrliches
Ski- und Wandergebiet.

Auskunft:

Dionys Baeriswyl, 1712 Tafers
Telefon 037 44 19 56

Unterkunft für Schulen und Gruppen auf der
Bettmeralp/Wallis, 1950 m ü. M.

Das **Ferienhaus der Gemeinde Möriken-Wildegg** bietet Platz für 65 Personen und eignet sich vorzüglich für Ferienkolonien und Bergschulwochen. Es stehen Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche sowie ein Schulzimmer zur Verfügung. Im übrigen ist das Haus mit allem ausgestattet, was dem Leiter die Organisation erleichtert. Durch Zufall ist das Ferienhaus in der Zeit vom 17. bis 24. August frei geworden.

Nähre Auskunft erteilt gerne:

Gemeindekanzlei, 5115 Möriken, Telefon 064 53 12 70

Motorbootbetrieb

Gebrüder Wirth

Schiffahrt auf dem Rhein seit
1939 vom Kraftwerk Eglisau
bis Ellikon.

Eglisau, Telefon 01 96 33 67

Im sonnigen **Diemtigtal** ver-
mieten wir unser neues
Ferienhaus

(mit 35 Schlafgelegenheiten,
Elektrische Küche, Waschräu-
men, Aufenthaltsraum)
zu günstigen Bedingungen.

Bestens geeignet für die
Durchführung von Lagern aller
Art.

Reservationen: M. Raez,
Telefon 033 57 17 05

Neu:

Marokkanischer Markt

Marokkanische Handwerker erschaffen vor Ihren Augen ihre weltbekannten Leder-, Holz- und Metallarbeiten; Schlangenbeschwörer und Tänzer unterhalten Sie mit ihren Darbietungen.

Dazu natürlich: Flipperschau



im wettergeschützten Delphinarium: Vorführungen mehrmals täglich bei jeder Witterung. Ferner über 400 Tiere aus aller Welt, Elefantenreiten, Ponyreiten, Rösslitram. – Preisgünstiges Restaurant und Picknickplätze. Täglich geöffnet (auch an allen Feiertagen) von 9 bis 18 Uhr (Mai bis August bis 19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder Fr. 1.50,
Erwachsene Fr. 3.50, Lehrer gratis.
Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22.



Verkehrshaus Luzern

mit Planetarium und Kosmorama

Neu: Abteilung Schiffahrt

Lebendiger Anschungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Auskünfte über Telefon 041 31 44 44.

Ihr diesjähriger Schulausflug?

Wieder einmal auf den Monte Generoso im Tessin ins neue Berghaus, wo Sie und Ihre Schüler, wie immer, noch verwöhnt werden!

Anfragen an die Direktion des Restaurant Vetta, Monte Generoso Vetta (6825), Telefon 091 68 77 22.

Jugendheime für Gruppen in

Grächen, Arosa, Brigels, Sedrun usw.

bieten ideale Voraussetzungen für Ihre
Frühsommer-, Herbstlager und Landschulwoche

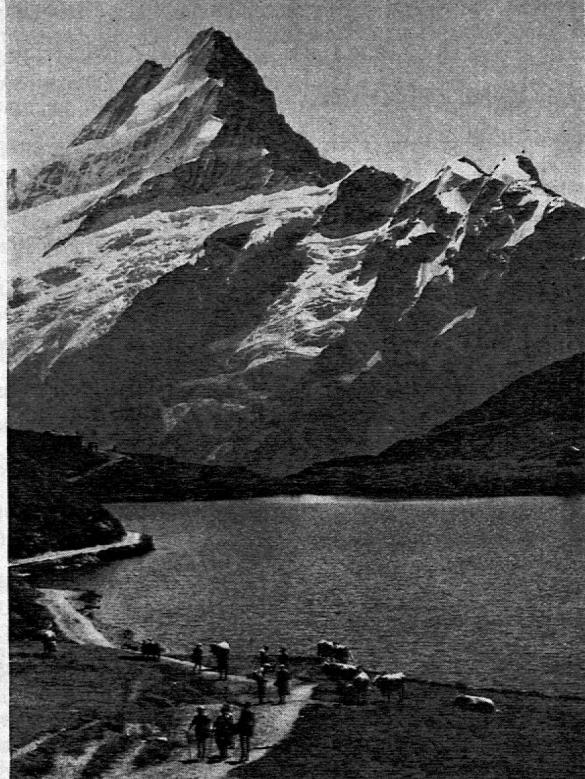
Während fünf Wochen im Frühsommer schenken wir jedem Gast einen vollen Pensionstag.

Im Sommer 1974 noch freie Termine bis Mitte Juli und ab 3. August.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne:



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40
8 bis 11.30 und 13.30 bis 17 Uhr



Bergbahnen

Grindelwald First

Klassenlager – Schulreisen

Alpe di Neggia 1400 m ü. M.
50 Schlafplätze, eingerichtet für Selbstkochen, WC, Dusche, Aufenthaltsraum. Gute Wandermöglichkeiten (Monte Tamaro, Monte Lema). Preis: 5.50 bis 6.— je Person und Tag, alles inklusive.

Familie M. Wydler, Ritoiro di Neggia, 6574 Vira-Gambarogno, Telefon 093 61 20 37.



Ski- und Klassenlager noch frei 1974

Aurigeno / Maggiatal TI (30 bis 60 Betten) frei bis 1.6.74.
Les Bois / Freiberge (30 bis 150 Betten) frei bis 10. Juni, 7. bis 23. Sept., 7. bis 31. Okt., 23. Nov. bis 20. Dez. 1974 (im Winter Skilanglaufloipen).
Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71 oder 031 22 55 16 (Hasler)

Zu verkaufen

selbstfahrendes Ferienhaus

mit Wohn-, Koch- und Schlaf-einrichtung für 3 Personen:
Citroën HY 78, 4,2 m lang, 1,95 m breit, 2,32 m hoch; Schlafstellen 1,78 m, 1,75 m, 1,70 m. 17 000 km gefahren.
Preis inkl. Inneneinrichtung: Fr. 11 800.—.

Telefon 041 53 57 20 (abends)

Modernes, schönes Ferienhaus auf dem Stoos ob Schwyz hat noch Termine frei für

Klassen- und Ferienlager

bis 12. Juli und ab 18. August 1975. Sehr günstige Preise. Platz für etwa 50 Personen. Nur an Selbstverpfleger.

Anfragen an:

Ernst Hermann
Kirchenackerweg 34
8050 Zürich, Tel. 01 48 58 80

Ferienheim Gastlosen

Jaun (Greyerz)

- Moderne Einrichtungen
- Zimmer für Gruppenarbeiten
- Heimspiele, grosser Spielplatz
- Besichtigungsmöglichkeiten
- Grosse Wandermöglichkeiten
- Reiche Alpenflora
- Selber kochen oder Vollpension

Adresse: Eduard Buchs, 1712 Tafers, Telefon 037 44 18 61

Für

Landschulwochen

und

Schulreisen

unterbreiten wir Ihnen gerne Vorschläge

Ferienheim Büel St. Antönien GR

Das neu renovierte Haus mit 30 bis 45 Lager ist das ganze Jahr geöffnet.

Vorhanden sind:

Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, Sportplatz, Dusche für Lager, Bad für Leiter und Einzelzimmer. Abwaschmaschine und Waschmaschine, Hotelkochherd.

Preis pro Person 6 Franken, Telefon 081 54 16 78

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Heilraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: PAUL HAUPT BERN, Falckenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

Filzschreiber

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen

Tony Güssler, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen

Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel

Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar

PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch

MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstr. 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattpa

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstafeln für Stunden- und Dienstpläne

Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)

ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
EUAG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
(H TF D TB TV)
MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTW & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Pilot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kein & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
Bühneneinrichtungen, Verkauf und Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtungen

All Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05
H. Lenhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
La Chappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aeherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionsstäbe, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TTRANSAREX-Filme und -Zubehör.

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial

Iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 1740
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
Videoanlagen

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violon – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton

Stapferstrasse 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektenadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küsnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Zur Auflockerung Ihres Unterrichts

die neue Ausgabe von «Gleis frei»

Es ist zuweilen schwer

- Schülern die Bedeutung nationaler Anliegen nahezubringen
- den Unterricht praxisnahe zu gestalten
- echte, aber tief schlummernde Interessen zu wecken
- junge Menschen einer illusionslosen, aber praktischen Berufswahl entgegenzuführen.



TRANSVERTAS

Die SBB bietet Ihnen kein geheimes Lösungsrezept für diese Probleme an, hat aber – falls Sie mitmachen wollen – eine Unterrichtshilfe anzubieten: die neue Ausgabe von «Gleis frei». Äusserliche Attraktion dabei ist ein Wettbewerb, bei dem recht schöne, jugendgemäss Preise zu gewinnen sind. Substanz von «Gleis frei» ist jedoch ein Substrat an Informationen über die Tätigkeiten, die Ziele und Errungenschaften der SBB; auch Hinweise auf Einstiegsmöglichkeiten für junge Menschen in dieses zukunftsgesicherte Unternehmen fehlen nicht.

Mit dem nebenstehenden Coupon möchten wir Ihnen persönlich die Gelegenheit geben, sich mit der neuen Nummer von «Gleis frei» vertraut zu machen. Wir sind aber auch bereit, Sie für Unterrichtszwecke mit der erforderlichen Anzahl von Exemplaren zu versehen.

Bitte senden Sie den nebenstehenden Coupon mit den entsprechenden Vermerken an: **Schweizerische Bundesbahnen, Betriebsabteilung der Generaldirektion, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern**.

Ich nehme Ihr Angebot an.
Schicken Sie mir bitte von
der neuen Ausgabe von «Gleis frei»

Exemplare deutsch
Exemplare französisch
Exemplare italienisch

Coupon

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

SBB